

# Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

## Amtsblatt



## Anzeiger

Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.  
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Geroldsdorf, Bernsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Tallenberg, Langenhursdorf, Grumbach, Trübsheim, Ruchschappel, Wilfenbrand, Grünau, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Augau, Erlau, Pleiße, Ruchdorf, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

erschint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger  
das Vierteljahr Mt. 1.55, durch die Post bezogen Mt. 1.92 frei ins Haus

Verstärker  
Nr. 11.

Inserate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen,  
auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Ar. 131.

Schäftsstelle  
Schulstraße Nr. 31.

Sonntag, den 9. Juni 1912.

Brief- und Telegramm-Adress:  
Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

62. Jahrg.

Ueber das Vermögen des Kohlenhändlers und Landwirts **Wilhelm Theodor Winter** in **Oberlungwitz**, Goldbachstraße 2 wird heute am **7. Juni 1912**, mittags 12 Uhr das **Konkursverfahren** eröffnet.

Der **Kontakrichter Röhler** in **Hohenstein-Ernstthal** wird zum **Konkursverwalter** ernannt. **Konkursforderungen** sind bis zum **28. Juni 1912** bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur **Beschlußfassung** über die **Verbeibaltung** des ernannten oder die **Wahl** eines anderen **Verwalters** sowie über die **Befestigung** eines **Glaubigerausschusses** und eintretenden **Falles** über die in § 132 der **Konkursordnung** bezeichneten **Gegenstände** und zur **Prüfung** der angemeldeten **Forderungen** auf

den **6. Juli 1912**, **vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gerichte **Termin** anberaunt.

Allen **Personen**, die eine zur **Konkursmasse** gehörige **Sache** in **Besitz** haben oder zur **Konkursmasse** etwas **schuldig** sind, wird **aufgegeben**, nichts an den **Gemeinschuldner** zu **verabfolgen** oder zu **leisten**, auch die **Besichtigung** **aufgelegt**, von dem **Besitze** der **Sache** und von den **Forderungen**, für die sie aus der **Sache** **abgeforderte** **Befriedigung** in **Anspruch** nehmen, dem **Konkursverwalter** bis zum **28. Juni 1912** **Anzeige** zu **machen**.

**Königliches Amtsgericht zu Hohenstein-Ernstthal.**

In der **Zwangsversteigerungssache**, betreffend die im **Grundbuche** für **Ernstthal** **Blatt 101** und für **Oberlungwitz** **Blatt 732** auf den **Namen** des **Emil Kurt Rehnert** **eingetragenen** **Grundstücke**, ist der auf den **15. Juni 1912** **anberaumte** **Termin** **ausgehoben** worden.

**Hohenstein-Ernstthal**, am **6. Juni 1912**.

**Königliches Amtsgericht.**

Zur **Vermeidung** der **Zwangsversteigerung** sind bis zum **25. Juni 1912** zu **bezahlen**

a. **I. Halbjahr Schulgeld.**

b. **II. Vierteljahr Fach- und Fortbildungsschulgeld.**

**Hohenstein-Ernstthal**, am **8. Juni 1912**.

**Der Stadtrat.**

## Sonntagsruhe zum Schützenfest.

I. **Anlässlich** des **Ausführer** **Schützenfestes** ist **Sonntag**, den **9. Juni 1912**, der **Betrieb** des **Handelsgewerbes** und die **Beschäftigung** von **Gehilfen**, **Lehrlingen** und **Arbeitern** in **offenen** **Verkaufsstellen** **zulässig**:

a. beim **Handel** mit **Brot** und **weißen** **Bäckerwaren** von **6 bis 1/9 Uhr** **vormittags** und von **1/1 bis 8 Uhr** **nachmittags**;

b. beim **Handel** mit **Fleisch** und **Fleischwaren**, **Kolonial- und Materialwaren**, **Tabak** und **Zigarren**, **Butter**, **Sahne**, **Eier**, **Grün- und Weißkohl**, **Waren**, sowie **sonstigen** **Erzeugnissen** und **Getränken**, beim **Kleinhandel** mit **Seilungs- und Beleuchtungsmaterial** von **1/8 bis 1/9 Uhr** **vormittags** und von **11 Uhr** **vormittags** bis **8 Uhr** **nachmittags**;

c. beim **Handel** mit **allen anderen Waren** von **11 Uhr** **vormittags** bis **8 Uhr** **nachmittags** mit **Ausnahme** des **Milchhandels**, der auch an diesem **Tag** von **6 bis 1/9 Uhr** **vormittags**, von **1/11 Uhr** **vormittags** bis **12 Uhr** **mittags** und von **6 bis 7 Uhr** **nachmittags** **zulässig** ist.

II. **Bezüglich** der **Sonntagsruhe** auf dem **Schützenplatze** selbst **bewendet** es bei den **Bestimmungen**, die den **Berufstätigen** eines **Unternehmens** **eingehändig** **worden** sind.

**Hohenstein-Ernstthal**, den **5. Juni 1912**.

**Der Stadtrat.**

## Rugholz-, Brennholz-, Stodholz- u. Gras-Versteigerungen auf Oberwaldenburger Revier.

Im **Hotel „Drei Schwanen“** in **Hohenstein-Ernstthal** sollen am

**Montag**, den **10. Juni 1912**

von **Vormittag 9 Uhr** ab

**2 Km. E.- und 32 Km. N.-Brennscheite**, **2 Km. E.- und 87 Km. N.-Brennrollen**, **72 Km. N.-Brennäste**, und **250 Km. F. Schneidholz**, **aufbereitet** auf der **Langenberger Höhe**, im **Hauptrevier** und im **Rüschdorfer Wald**, und am

**Dienstag**, den **11. Juni 1912**

von **vormittag 9 Uhr** ab

**639 Stk. N.-Klöber** **8/15 cm**, **69 Stk. 16/22 cm** und **1 Stk. 23/29 cm** **Oberstäcke** und **20 Stk. N.-Stangen** **3/4 cm**, **120 Stk. 5/6 cm**, **200 Stk. 7/9 cm**, **200 Stk. 10/12 cm** und **80 Stk. 13/15 cm** **Oberstäcke**, **aufbereitet** wie oben, sowie im

**„Mineralbad“ Hohenstein-Er.**

**Mittwoch**, den **12. Juni 1912**

von **Nachmittag 2 Uhr** ab

am **ca. 20 Plätze** **anstehende** **Stöcke** und **ca. 20 Plätze** **anstehendes** **Waldgras** unter den **üblichen** **Bedingungen** **versteigert** werden.

**Fürstliche Forstverwaltung Oberwald.**

## Das Wichtigste vom Tage.

Zum **Unfall** des **Königs** von **Sachsen** wird heute **berichtet**, daß er **nicht** **ernster** **Natur** sei.

Die **bulgarische** **Königsfamilie** ist **gestern** in **Berlin** **eingetroffen**.

Bei den **Rudolfstädter** **Landtagswahlen** wurden **8 Bürgerliche** und **8 Sozialdemokraten** **gewählt**.

In **Wiedemar** im **Kreise** **Delitzsch** **stürzte** bei **einem** **Brande** das **Dach** einer **Scheune** **zusammen**. Eine **Person** wurde **dabei** **getötet**, **zwei** **schwer** **verletzt**.

Die **Wöllersdorfer** **Munitionsfabrik** bei **Wien** ist in die **Luft** **geflogen**; **30 Personen** sollen **getötet**, **100** **verletzt** sein.

Der **König** von **England** wird im **Laufe** des **Sommers** mit dem **Zaren** **zusammen** **treffen**.

Der **Vorstand** des **Mailänder** **Advokatenkollegiums** hat den **Generalstreik** der **Rechtsanwälte** in **Mailand** **bekannt**.

In **Antwerpen** kam es zu **großen** **Schlägereien** zwischen **Klerikalen** und **Sozialdemokraten**.

## Das Attentat auf Tisza.

Nachdem das **ungarische** **Parlament** an **zwei** **aufeinander** **folgenden** **Tagen** der **Welt** das **hässliche** **Schauspiel** der **gewalttätigen** **Entfernung** **zahlreicher** **oppositioneller** **Abgeordneter** aus dem **Sitzungsfaale** unter **abstoßenden** **Begleiterscheinungen** **geboten** hatte, war **darauf** vom **Präsidenten** **Graf** **Tisza** **endlich** die **Arbeitsmöglichkeit** des **Hauses** **hergestellt** worden. Am **Donnerstag** war **des** **katholischen** **Freiertages** **Fronleichnam** **halber** die **Sitzung** **ausgefallen**, von **den** **folgenden** **Sitzungen** war **das** **Heer** der **unverbesserlichen** **Obstruktionisten** **ausgeschlossen** worden. Da in der **Stadt** der **Belagerungs** **zustand** **herrschte** und vor dem **Parlamentsgebäude** ein **hinreichendes** **Polizeiaufgebot** das **gewalttätige** **Eindringen** **ausgeschlossener** **Abgeordneter** in **das** **Haus** **verhinderte**, glaubte der **unerschrockene** **Präsident** **sicher** auch **nicht** an eine **persönliche** **Gefahr**. **Kaum** aber hatte **Graf** **Tisza** die **gestrige** **Sitzung** des **Abgeordnetenhauses** **eröffnet** und **einige** **Worte** **gesprochen**, als der **oppositionelle** **Abgeordnete** **Julius** **Kovacs** in **den** **Saal** **stürzte**. Er **rannte** **sofort** **auf** **den** **Präsidentensitz** **zu** und **rief**: „**Noch** **ist** **im** **ungarischen** **Abgeordnetenhaus** **eine** **Opposition!** **Dieser** **Clende** **wird** **hier** **nicht** **kommandieren!**“ In **demselben** **Moment** **zog** er, wie **schon** **gestern** **kurz** **mitteilen** **konnten**, **einen**

**Revolver** und **schob** **drei** **Kugeln** **auf** **den** **Präsidenten** **Grafen** **Tisza**, **auf** **den** **Schriftführer** **Baron** **Rudzyanszky** und **auf** **die** **Galerie**, **ohne** **jedoch** **jemand** **zu** **treffen**. Die **erschreckten** **Abgeordneten** **eilten** **auf** **ihn** **zu**, **um** **ihm** **die** **Waffe** **zu** **entziehen**. **Aber** **zu** **spät**. Ehe **sie** **zugreifen** **konnten**, **schob** **sich** **Kovacs** **zwei** **Kugeln** **in** **die** **Schläfe** und **stürzte**, **anscheinend** **tot**, **nieder**. Unter **ungeheurem** **Lärm** und **unter** **größter** **Aufregung** wurde **die** **Sitzung** **unterbrochen** und **Kovacs** **aus** **dem** **Saal** **gebracht**. Er **war** **lebensgefährlich** **verletzt**. Er **ist** **derselbe** **Kovacs**, **der** **bei** **der** **Präsidentenwahl**, **als** **die** **Wahl** **Tiszas** **sicher** **erschien**, **die** **Urne** **vom** **Wahlstisch** **warf**.

## Der Verlauf der Sitzung.

Vor dem **Parlament** war **vom** **frühen** **Morgen** an **nur** **der** **gewöhnliche** **Militär- und Polizeiordnung** **ausgestellt**. Die **oppositionellen** **Abgeordneten** **versammelten** **sich** **um** **9 Uhr** in **einem** **Kaffeehaus** **nächst** **dem** **Parlament** und **zogen** **zum** **Abgeordnetenhaus**, **dessen** **Betreten** **ihnen** **nicht** **verwehrt** **wurde**. **Kaum** **hatten** **sie** **jedoch** **ihre** **Plätze** **im** **Sitzungsfaale** **ingenommen**, da **erschien** **der** **Hausinspektor** **Rawik** **mit** **120** **Polizisten**, **verlas** **eine** **Liste** **der** **ausgeschlossenen** **Abgeordneten** und **forderte** **sie** **auf**, **den** **Saal** **zu** **verlassen**. **Zunächst** **erklärte**, **er** **weiche** **nur** **der** **Gewalt**, **worauf** **Rawik** **ihm** **die** **Hand** **auf** **die** **Schulter** **legte** und **sagte**, **er** **möge** **dies** **als** **Gewalt** **betrachten**.

**Zunächst** **entfernte** **sich** **hierauf** **unter** **Ehnenrufen** der **Anwesenden**. Die **übrigen** **Ausgeschlossenen** **folgten** und **begaben** **sich** **in** **die** **Corloirs**, **wo** **sie** **zunächst** **verblieben**. Die **ausgeschlossenen** **Abgeordneten** **gingen** **dann** **wieder** **unter** **Führung** **Karolys** und **Zustits** **in** **das** **benachbarte** **Cafehaus** **zurück**, **die** **übrigen** **Oppositionellen** **verblieben** **im** **Saal**. **Um** **11 Uhr** **erschien** **Tisza** **im** **Saal**, **wo** **er** **von** **Ohrenbetäubendem** **Lärm** **empfangen** **wurde**. **Der** **frühere** **Staatssekretär** **Mezoeszly** **schreit**: „**Unter** **einem** **Schufte** **verhandeln** **wir** **nicht**.“ **Der** **Lärm** **dauert** **fort**. **Pod**, **Tahy**, **Wozny**, **Bertan**, **Sorwath**, **Esuha**, **am** **meisten** **aber** **Mezoeszly** und **Bakonyi** **pfleifen**, **trommeln** und **trompeten** **unaufhörlich**. **Rufe**: „**Hannau!** **Usurpator!**“ **wurden** **laut**. Die **Arbeitspartei** **versuchen**, **durch** **demonstrativen** **Applaus** **den** **Lärm** **zu** **überdönen**. **Tisza** **notiert** **die** **Lärmenden** **und** **suspendiert** **die** **Sitzung**. Die **tägliche** **Szene** **wird** **also** **nun** **abermals** **wiederholt**: **Einige** **Lärmmacher** **werden** **entfernt**, **die** **übrigen** **Oppositionellen** **ziehen** **aus** **dem** **Saal**. **Die** **Regierungspartei** **beginnt** **mit** **der** **Verhandlung** **der** **Gesetzesvorlage** **über** **das** **Institut** **des** **Zivilprozessordnung**. **Als** **Tisza** **nach** **kurzer** **Pause**

die **Sitzung** **wieder** **eröffnet**, **eilt** **der** **für** **30** **Sitzungen** **ausgeschlossene**

## Abg. Julius Kovacs

mittlen **durch** **die** **linksseitige** **Journalistenloge** **in** **den** **Sitzungsfaale**, **stürzt** **bis** **zur** **dritten** **Bankreihe** **vor** **und** **feuert** **unter** **dem** **Ruf**: „**Es** **gibt** **noch** **einen** **oppositionellen** **Abgeordneten!**“ **drei** **Schüsse** **in** **der** **Richtung** **auf** **den** **Präsidenten** **ab**. **Zahlreiche** **Abgeordnete** **der** **Regierungspartei** **stürzen** **auf** **den** **Täter** **zu** **und** **suchen** **ihm** **den** **Revolver** **zu** **entwinden**, **worauf** **er** **juristisch** **weisend** **zwei** **Schüsse** **auf** **sich** **selbst** **abgibt** **und** **zusammenstürzt**. **Es** **entsteht** **ein** **unbeschreiblicher** **Lärm**. **Kovacs** **wird** **in** **das** **Herzszimmer** **gebracht**. **Tisza** **erhebt** **sich**, **nimmt** **jedoch** **sofort** **den** **Präsidentensitz** **wieder** **ein** **und** **sagt**, **nachdem** **der** **Lärm** **sich** **ein** **wenig** **gelegt** **hat**: „**Ich** **glaube**, **nachdem** **es** **sich** **um** **die** **Tat** **eines** **Wahnsinnigen** **handelt**, **der** **sich** **der** **irdischen** **Gerechtigkeit** **entzogen** **hat**, **gehen** **wir** **zur** **Tagesordnung** **über**.“ **Einige** **Oppositionelle** **rufen**: „**Den** **habt** **Ihr** **erschossen!**“ **Tisza** **leitet** **die** **Sitzung** **weiter**, **als** **ob** **nichts** **geschehen** **wäre**. **Es** **entstehen** **große** **Standale** **zwischen** **Abgeordneten** **und** **Journalisten**. Die **Abgeordneten** **rufen**: „**Ihr** **habt** **ihn** **durchgelassen**.“ **Die** **Journalisten** **bestreiten** **dies** **energisch**. **Kovacs** **wurde** **in** **das** **Zimmer** **des** **Arztes** **des** **Abgeordnetenhauses** **geschafft**.

## Die Gräfin Tisza,

die **sich** **auf** **der** **Galerie** **befand**, **erhob** **sich**, **als** **die** **ersten** **drei** **Schüsse** **krachten**, **schreckensbleich** **und** **verließ** **sofort** **den** **Saal**. **Der** **Graf** **selbst** **verlor** **seine** **Augen** **Augenblick**, **nur** **seine** **Stimme** **zitterte** **leise**, **als** **er** **von** **der** **Tat** **eines** **Wahnsinnigen** **sprach**.

## Der Zustand des Abg. Kovacs.

**Abg. Kovacs**, **der** **schon** **totgesagt** **war**, **gab** **im** **Kochszimmer** **wieder** **Lebenszeichen** **von** **sich**. **In** **der** **dritten** **Nachmittagsstunde** **war** **er** **noch** **am** **Leben**. **Es** **sind** **Gerüchte** **im** **Umlauf**, **daß** **er** **aus** **dem** **Hause** **auf** **Kovacs** **geschossen** **worden** **sei**, **und** **daß** **er** **von** **diesem** **Schuss** **getroffen** **wurde**. **Kovacs** **soll** **an** **der** **Börse** **stark** **engagiert** **gewesen** **sein**. **Von** **Kovacs** **ist** **bekannt**, **daß** **er** **auf** **dem** **Wege** **zum** **Abgeordnetenhaus** **geäußert** **hatte**: „**Wenn** **es** **mir** **gelingt**, **heute** **in** **das** **Haus** **zu** **gelangen**, **so** **komme** **ich** **nicht** **mehr** **lebend** **heraus!**“ **Kovacs** **lebte** **übrigens** **in** **sehr** **mühsamen** **Verhältnissen**. **Seine** **Vermögensverhältnisse** **waren** **vollkommen** **gerüchelt**, **und** **es** **sollte** **bei** **Gericht** **ein** **Konkurs** **gesucht** **gegen** **ihn** **eingereicht** **werden**.

Es **bedarf** **nicht** **der** **besonderen** **Hervorhe-**

**bung**, **daß** **der** **Mordanschlag** **auf** **die** **schärfste** **zu** **verdammten** **ist**, **wenn** **auch** **die** **parteipolitische** **Leidenschaft**, **und** **nicht** **eine** **gemeine** **verbrecherische** **Gefinnung** **das** **Mordwerkzeug** **geführt** **hat**; **Kovacs** **scheint** **überhaupt** **zu** **Gewalttätigkeiten** **geneigt** **gewesen** **zu** **sein**, **da** **er** **schon** **früher**, **als** **die** **Wahl** **Tiszas** **sicher** **gestellt** **war**, **die** **Urne** **vom** **Wahlstisch** **warf**. **Sein** **Verbrechen** **wird** **dadurch** **noch** **schimpflicher**, **daß** **es** **sich** **gegen** **einen** **Kollegen**, **der** **so** **gar** **eine** **besondere** **Vertrauens- und Ehrenstellung** **einnimmt** **und** **zugleich** **das** **repräsentative** **Haupt** **aller** **Abgeordneten** **ist**, **richtete**. **Darüber**, **daß** **Graf** **Tisza** **unverletzt** **der** **Gefahr** **entronnen** **ist**, **werden** **sich** **selbst** **seine** **schärfsten** **politischen** **Gegner** **freuen**, **so** **weit** **sie** **über** **ein** **ungetrübes** **sittliches** **Empfinden** **verfügen** **und** **in** **Tisza** **zwar** **einen** **rücksichtslosen** **Kämpfer**, **aber** **auch** **einen** **Mann** **ehrlicher** **Ueberzeugung** **und** **löwenmütiger** **Tatkraft**

Palais jurisd. Abends war im Marmorale Galtafel, in deren Verlauf der Kaiser und der König der Bulgaren Trinksprüche wechselten.

### Bundesrat und Jesuitengesetz.

Eine Hinausschiebung der bundesrätlichen Auslegung des Jesuitengesetzes bis zum Herbst ist, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, nicht nur möglich, sondern höchst wahrscheinlich. Der Bundesrat, der zu Anfang des nächsten Monats eine zweimonatige Unterbrechung seiner Arbeiten eintreten läßt, ist für diese kurze Spanne Zeit noch sehr beschäftigt, und es ist daher kaum anzunehmen, daß die gewünschte Entscheidung noch vor den Ferien fallen wird, zumal auch das preussische Ministerium sich nochmals mit der Angelegenheit beschäftigen muß. Die Sache wird nicht als besonders eilig angesehen, da der bayerische Erlaß ja vorher suspendiert ist. Wie verlautet, sollen sämtliche Bundesregierungen ersucht worden sein, sich schriftlich über die Angelegenheit zu äußern. Referent im Bundesrat über die Jesuitenfrage ist Hamburg.

### Der Regent von Braunschweig und die Presse.

Am Schluß der Hamburger Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft hat deren Vorsitzender, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent von Braunschweig, auch der Presse seinen Dank für ihre Arbeit ausgesprochen. Der Herzog begab sich nach Schluß der Verhandlungen an den Arbeitstisch der Vertreter der Presse und bemerkte: „Sie haben eine schwere Arbeit hinter sich, meine Herren, eine Arbeit, die manchmal gar nicht zu Recht verstanden und gewürdigt wird. Ich bitte Sie, vor allem Ihren Redaktionen Dank zu sagen für die so freundliche und ausführliche Berichterstattung über unsere Verhandlungen. Ich habe mit Genugtuung beobachtet, daß das Verständnis für die koloniale Sache fortgesetzt durch die deutsche Presse geweckt und gefördert wird. Dazu gehört allerdings auch, daß Sie sich stundenlang plagen und allen, auch den schwierigsten Fragen Interesse und Verständnis entgegenbringen müssen. Ich kann mir denken, daß Sie das ermuntern muß, und daß Sie damit eine der schwierigsten Aufgaben erfüllt haben. Es ist deshalb selbstverständlich, daß ich Ihnen allen unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank ausspreche und Sie nur bitten möchte: Bewahren Sie auch weiterhin dieses Interesse für unsere koloniale Sache, und mit Ihnen Ihre Zeitung, die Sie hier vertreten.“ Der Herzog erkundigte sich nach der Art und Weise, wie die Berichterstatter bei solchen Gelegenheiten arbeiten, und ließ sich genau erklären, wie die stenographische Aufnahme und deren Uebersetzung erfolgt. Auch ließ er sich über den Dienst der Zeitungen unterrichten und zeigte besonderes Interesse für die Tätigkeit der Korrespondenten. Er ließ sich auch erklären, wie die telephonische Uebersetzung der Berichte gehandhabt wird, worauf der Herzog allen Berichterstattern nochmals dankte für die Bemühungen, und bat, diesen Dank der gesamten deutschen Presse zu übermitteln.

### Herr v. Schorlemer verteidigt sich.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.) Im preussischen Herrenhause hat der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer die Beratung des Bezirksbefestigungsgesetzes als Anlaß zu neuen Vorstößen gegen das Zentrum genommen. Energisch trat er den Gerüchten entgegen, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Reichskanzler über sein Vorgehen gegen das Zentrum beständen. Das sei absolut nicht der Fall. In Preußen handle nicht ein einzelner Minister, sondern handle das Staatsministerium. Das preussische Staatsministerium habe aber seiner Stellungnahme zum Bezirksbefestigungsgesetz durchaus zugestimmt. Im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten erklärte er, daß alle Nachrichten über angebliche Mißverständnisse zwischen diesen und ihm unrichtig seien. Dann verteidigte er das Bezirksbefestigungsgesetz noch einmal ausführlich und kam dabei am Schluß auch auf seinen Zusammenstoß mit den Zentrumsmitgliedern des preussischen Abgeordnetenhauses zurück. Das Zentrum habe in der Tat seinen Vater damals als einen Verräter am katholischen Glauben behandelt. Er, der Landwirtschaftsminister, habe ja selbst die gleiche Erfahrung machen müssen, wie sein Vater, als er 1907 bei den Wahlen seine eigenen Wege (in der „Deutschen Vereinigung“) wandeln wollte. Wer nicht zum Zentrum gehöre und nicht mit dem Zentrum gehe, habe damals die „Kölner Korrespondenz“ der Osterdienstagsteleute gesagt, sei ein Margarinekatholik. Diese neue mannhafte Verteidigung des preussischen Landwirtschaftsministers gegen die Kampfesweise des Zentrums wird in weiten Volkskreisen abermals aufrichtige Befriedigung erregen. Darüber hinaus werden selbst unpolitische Leute die Vereinerung des deutschen Sprachschabes durch das Wort „Margarinekatholik“ dankbar schmunzelnd buchen.

### Geburten-Rückgang.

Professor Julius Wolf erinnert in der „Schlesischen Zeitung“ daran, wie auch in Deutschland die Zahl der Geburten zurückgeht: Deutschland hat heute, und noch auf lange hinaus, wesentlich günstigere Verhältnisse als Frankreich. Bei einer Zahl der Geburten von jährlich rund zwei Millionen im Durchschnitt haben wir 1 100 000 bis 1 200 000 Todesfällen zu rechnen. Das Sinken der Geburtenfrequenz kommt bei uns lediglich darin zum Ausdruck, daß trotz des Steigens der Bevölkerungszahl und der Erben die Gesamtzahl der Geburten absolut nicht steigt. Sie war 1909 fast bis auf die Einheit so groß wie zehn Jahre vorher. Der Geburtenüberschuß beziffert

sich bei uns im Mittel auf 850 000, eine Ziffer, die sich gegenüber dem Geburtenüberschuß Frankreichs, der in den letzten Jahren niemals mehr die 100 000 erreichte, im Durchschnitt vielmehr zwischen 30 000 und 40 000 stand und mehrfach schon durch einen Ueberfluß der Todesfälle abgelöst wurde, recht wohl sehen lassen kann. Relativ geht jedoch die Kinderzahl auch bei uns deutlich zurück. Meinem Buche ist zu entnehmen, daß die Reihe der statistischen Daten für Preußen beginnt mit 42,5 Geburten auf 1000 Einwohner in den Jahren 1816 bis 1820, womit 32,7 Geburten in Preußen — immer ohne Totgeborene — für 1908 zu vergleichen sind. Am stärksten ist der Abfluß in unserem industriellen „Vorland“, dem Königreich Sachsen, gewesen. Sachsen hatte noch 1876 bis 1880 eine Geburtenfrequenz von 43,5, mehr als Preußen in 1816 bis 1820, 1908 aber nur noch eine Geburtenfrequenz von 29,8. Dieser enorme Rückgang, so wurde von mir konstatiert, „hat sich vollzogen binnen zwanzig Jahren normalen wirtschaftlichen Aufstiegs, ohne Krieg, ohne Hungernöte, ohne Seuchen.“ auf die „schiefe Ebene“ sind also auch wir schon seit längerer Zeit geraten, trotzdem dürfen wir, soweit die Volkszahl in Betracht kommt, ohne Besorgnis in die Zukunft schauen. Das deutsche Volk wird in nicht zu langer Zeit, spätestens in zwanzig Jahren, seine 80 Millionen zählen, während Frankreich die 40 Millionen voraussichtlich überhaupt niemals erreichen wird!

### Koloniales.

#### Die deutsch-belgische Grenze in Ostafrika.

Das zu Ngoma am 25. Juni v. J. in Gemäßheit des deutsch-belgischen Abkommens vom 11. August 1910 von den Mitgliedern der deutschen und belgischen Kommission unterzeichnete Protokoll, betreffend die Bemerkung des Abschnittes der deutsch-belgischen Grenze in Ostafrika vom Nordufer des Kivu-Sees bis zu dem durch die Nordspitze des Gebirges laufenden Breitenparallel, ist ratifiziert und die ratifizierten Protokolle sind zwischen dem belgischen Geschäftsträger, Legationsrat Belger und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ausgetauscht worden.

### Aus dem Auslande.

#### Die ausländerische Landtagskandidatin in Böhmen.

Bei der Landtagswahl in Jungbunzlau, wo zwei weibliche und ein männlicher Kandidat sich um das Mandat bewarben, hat die jungtschechische Kandidatin Frau Kunecky 850, die tschechische Sozialdemokratin Macha 415 und der selbständige jungtschechische Kandidat Mataschek 769 Stimmen erhalten. Da die Sozialdemokraten im zweiten Wahlgang für Frau Kunecky stimmen wollten, scheint deren Wahl gesichert und Landtag und Statthalterei vor eine wichtige Entscheidung gestellt zu sein. Ebenso wie in Salzburg, Görz, Tirol, Vorarlberg, Schlesien, Galizien und Dalmatien besitzen auch in Böhmen die Frauen in Stadt und Land das aktive Wahlrecht, während hinsichtlich des passiven Wahlrechtes die Landesordnung keine ausdrückliche Bestimmung enthält, die dafür oder dagegen spricht.

#### Ein neuer Angriff auf die Dardanellen?

Das Erscheinen von 10 italienischen Kriegsschiffen in den Gewässern von Venedig gibt in Konstantinopel zu der Befürchtung Anlaß, daß ein neuer Angriff auf die Dardanellen geplant sei. Alle erforderlichen Vorbereitungen, um einem solchen Angriff zu begegnen, werden getroffen.

#### Tumulte in Antwerpen.

Der vorgestrige Abend ist in Belgien im ganzen ruhig verlaufen, nur in Antwerpen, wo die liberale Partei eine Siegesfeier veranstaltet hatte, kam es nach Schluß dieser Feier mit den Sozialdemokraten zu großen Schlägereien. Die Liberalen wurden mit Knütteln und Steinen angegriffen, so daß die Genbarmerie und die Polizei eingreifen mußten. Es wurden mehrere Salven abgegeben und eine Anzahl von Personen schwer verwundet.

### Bäckerliches

Hohenstein-Ernstthal, 8. Juni 1912.  
Wettervoraussetzung der Königl. Städt. Landeswetterwarte zu Dresden.  
Für Sonntag: Südostwinde, heiter, warm, vorwiegend trocken.  
9. Juni: Tagesmittel +14,2°, Maximum +18,2°, Minimum +9,3°.

Zum Beginn des Schützenfestes am heutigen Sonnabendabend ist alles auf die beste gerüstet. Der Altstädter Schützenplatz weist eine Befestigung durch Schaulustler und sonstige Beschäuer auf, wie dies nicht immer zutrifft — nun fehlt nur die Hauptache: daß nämlich der Himmel ein freundlich Gesicht zeige und seine Schleusen, die seit gestern abend fließen, ein paar Tage hindurch nicht wieder offene. Das ist wohl der sehnlichste Wunsch, der jedes Schützenberg gegenwärtig bewegt, der auch geteilt wird von allen denen, die gern ihr Amüsement auf dem Schützenanger suchen, und da, wie gesagt, sich dieses Amüsement in so gar vielerlei Gestalt bietet, ist der Wunsch nach gutem Wetter ein um so berechtigter. Unser Schützenhauswirt, Herr Hermann Schmidt, hat dafür Sorge getragen, daß, wer bei ihm Einkehr hält, um sich gelegentlich der Variete-Vorstellung einige Zeit an Scherz und Gesang und sonstigen Darbietungen für Auge und Ohr zu vergnügen, auch körperlich auf die beste gestärkt die gastliche Stätte verläßt, denn unser Schmidtmann hält, wie männiglich be-

kannt, darauf, daß der Gast mit dem Besten versorgt werde, was Küche und Keller zu bieten imstande sind. Im Variete wartet von Sonntag bis Mittwoch die Direktion Wemme, die allerorten als erstklassiges Unternehmen bekannt ist, mit einem Ensemble auf, das mit seinen Leistungen überall den uneingeschränkten Beifall erntete. — Ein Riesenbergmügel bietet sich auf Reichs Flugmaschinen-Arassell, welches das Neueste vom Neuen darstellt und eine große Anziehungskraft ausüben wird. — Einen Konkurrenten des vom Vorjahre her bekannten Luftwagens stellt das lustige Luftwägenbad dar: alles liegt, alles wiegt, alles schwimmt und springt! Diese Anlage ist wohl einzig dastehend in ganz Europa. — Auch Barthels größtes und vornehmstes Hippodrom ist wieder bei uns eingeleitet und hält sich als der Treffpunkt der vornehmen Sportwelt den Schützenfestbesuchern empfohlen. Wer sich nicht selbst an den Reifeln beteiligen will, hat auch viel Vergnügen beim Zuschauen. — Die Aufmerksamkeit der Besucher lenkt das Panorama der letzten Ereignisse auf sich, das neben dem Untergang des Riesendampfers „Titanic“ weiterhin Vorgänge im Wilde zeigt, die in Sachsen wie im Reich das allgemeine Interesse auf sich gelenkt haben. — Zu den besten Bekannten unserer Schützenfestbesucher zählt wohl die vogtländische Marie, die ihr Restaurant „Zum Bogtländer“ neben dem Hippodrom aufgeschlagen hat; hier ist gute Gelegenheit geboten, sich bei Konzert von den Strapazen eines Festplatz-Rundgangs zu erholen. — Abnormitäten weist jedes Schützenfest auf, so auch das unfrische. In einem großen, prachtvoll ausgestatteten Zelt zeigt sich Fede, das Mädchen mit dem Christuskopf, an der wir bewundern können, wie sehr die Natur oftmals ihre eigenen Wege geht. Fede ist erst zehn Jahre alt, aber über die Maßen entwickelt und trägt, gleich einem etwa 40jährigen Manne, Lippen- und Wadenbart. Wir verweisen an dieser Stelle auf die heutige Sonderbeilage, die Näheres enthält. — Benno Müller aus Leipzig sorgt dafür, daß, wer Verlangen nach Konditor-Erzeugnissen trägt, jederzeit mit frischem, leckerem Butter- und Schmalzgebäck versehen werde. — Zum erstenmale ist auf dem Plage vertreten Düringers Elektrotoboggan — Rutschbahn — mit der neuesten Attraktion: der Herentkessel; der Betrieb gestaltet sich hier auch für Zuschauer recht interessant. — Ueber Fischers Kautier-Dressur, die sicher sich gleichfalls großen Zuspruchs erfreuen wird, sprachen wir uns schon gestern an dieser Stelle ausführlich aus. — Wenn wir unsere Aufzählung der einzelnen Schaustellungen usw. hier beenden, so soll nicht etwa gesagt sein, daß damit alle Vergnügungsmöglichkeiten erschöpft seien — weit gefehlt! Der geräumige Platz ist so dicht besetzt mit allerhand Zelten und Buden, daß es schwer fallen wird, sich zu entscheiden, welcher Darbietung man zuerst seine Aufmerksamkeit widmen soll. — Heute abend 6 Uhr nun wird das Fest mit einem Zapfenstreich eröffnet und dann findet ein Kommerz im Schützenhause statt. Der morgige Sonntag bringt den Beginn des Schießens, öffentlichen Ball im Saale und Vorstellung im Salon, am Montag nachmittag begeben sich die Schützen im Festzuge nach dem Plage. Alles übrige wolle man in dem reichhaltigen Programm nachlesen, das die Schützen-Kompagnie gestern veröffentlichte.

Die drückende Hitze des gestrigen Freitags hatte in den Vormitternachtsstunden sehr starke Gewitter im Gefolge, die von allen Seiten heraufgezogen waren, sodas die zahlreichen elektrischen Entladungen, die von verschiedenen Stellen oftmals gleichzeitig erfolgten, blendende Helle in das nächtliche Dunkel brachten, während der Regen zeitweise garabzu in Strömen niederging. Dem durch lebhaftes Winde stark ausgetrockneten Erdboden wurde dadurch — die Niederschlagsmenge betrug bis heute früh 7 Uhr 22 Millimeter — wieder in nachhaltiger Weise erfrischt.

Morgen Sonntag findet Musik auf dem Neumarkt vormittags von 11 bis 12 Uhr statt. Es werden gespielt: 1. „Hoch Nassauen“, Marsch von Höfer; 2. Ouverture „Op. Die weiße Dame“ von Boildieu; 3. „Am Bosporus“, türkisches Intermezzo aus „Galla, die große Reue“ von Linke; 4. Sertzet a. d. Op. „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti; 5. Rik-Balger a. d. Operette „Das Krotobil“ von Ferron; 6. „Mänge am Rhein“, Potpourri v. Schied.

Nach vorausgegangener Vorstandssitzung hielt der hiesige Erzgebirgsverein gestern Freitag abend eine Mitgliederversammlung ab, die sich in der Hauptsache mit der Ausgestaltung des diesjährigen Bergfestes beschäftigte. Trozdem in den Versammlungen lehtin eine große Pause zu verzeichnen war, hatten sich nur wenige der jetzt 298 Mitglieder im Berghause eingefunden. Bezüglich des Verkaufs anstehenden Grases guter Qualität auf einer Fläche von etwa 4 Akern beschloß man, falls sich nicht unter der Hand Interessenten finden, den Verkauf auszuschreiben. Um das jetzt auf dem Berge Geschaffene möglichst zu schütten, war im Vorlande die Ansicht aufgetaucht, einige Stellen, die dem überlässigen Betreten recht ausgesetzt sind, mit Einzäunung zu versehen, und zwar zunächst in der Nähe des kleinen Leides. Die ganze Anlage zu umzäunen konnte man sich aus finanziellen Gründen und dann auch darum nicht entschließen, weil die Anlage ja doch kein Ziergarten sein soll. Später wäre vielleicht einmal der Frage näherzutreten, ob sich die Wege nicht besser mit einer grünen Hede einpflanzen lassen. Dem Vorstandsbeschluss ward einstimmig beigetreten. Dann wandte man sich der Bergfest-Frage zu. Herr

Vorst. Ebersbach gab in großen Zügen eine Skizze der geplanten Veranstaltung, wonach diese einen möglichst uezgebirgschen Charakter tragen soll. Es sollen geschichtliche Motive hergeführt werden, um einen recht guten Effekt zu erzielen. Man hat dann u. a. auch an die „Dresdener“ gedacht, an die Durchführung der Klöppelkunst, an eine Fugenstube, einen erzgebirgschen Marktplatz, an eine Fahnenweibe auf dem Dorfe mit Aufmarsch mehrerer Vereine usw. Das Fest verspricht diesmal um vieles schöner zu werden, nachdem der Berg so zweckentsprechend hergerichtet wurde und nunmehr auch die schöne geräumige Halle des „Turnerbunds“ zur Verfügung steht. Der Vorstoß des Vorstandes, der in dem vom Herrn Vorsteher Geschilberten wiedergegeben war, fand nach ganz kurzer Aussprache einstimmige Annahme. Die Vorbereitungen sollen von den Ausschüssen so bald als möglich aufgenommen werden. Dann teilte Herr Ebersbach mit, daß der Vorstand bereits eine Anzahl Mitgliederaufnahmen vollzogen habe, die die Versammlung en bloc akzeptierte. An die Anwesenden erging die herzliche Mahnung, mit allen Kräften für die Werbung neuer Mitglieder zu wirken. Wenn auch die Zahl der Vereine in unserer Stadt eine sehr große sei, müsse doch jeder in Ansehung der großen Erfolge der Erzgebirgsvereinsarbeit freudig an dem für die ganze Stadt bedeutungsvollen Werke mitwirken. Erfreulich sei es, wenn Stiftungen zu verzeichnen sind, die zeigen, daß das Entgegenkommen, das sich in den Kreisen der Bürgerschaft dem Verein gegenüber fundgibt, ein immer größeres wird. So sind durch Herrn Stadtrat Bohne fünf Bänke, von Herrn Karl Scheer eine Anzahl Rosenpflanzen gestiftet worden. Hinsichtlich der Neupflanzungen, so führte der Herr Vorsteher zum Punkt „Verschiedenes“ an, sei der Verein nunmehr an Ende seiner Pläne und auf dem Boden seines Portemonnaies angekommen, ihn beliebe aber neue Hoffnung, daß sich ein noch weiterer Ausbau ermöglichen lassen werde. Die ganze Anlage werde zumal von den so zahlreichen auswärtigen Besuchern als eine trefflich gelungene bezeichnet; das beweise, daß das Geld nutzbringend angelegt worden sei; es sei nachzuweisen, daß die Fremden schon des Berghauses wegen in unserer Stadt verweilen und jetzt nicht mehr, wie früher, einfach an Hohenstein-Ernstthal vorbeifahren. Der Nutzen hiervon komme auch unserer Geschäftswelt zugute. Ein Teil dieses Erfolges sei auch der Werbearbeit der Stadtvertretung zuzuschreiben, die sich alle Mühe gebe, den Fremdenzugang nach hier zu lenken und die auf diese Weise indirekt auch für den Verein Reflektation mache. Herr Gasinspektor Martini konnte aus eigener Erfahrung bestätigen, daß unsere Anlagen auf dem Berge sich s. B. auch in Zwidau des allerbesten Rufes erfreuen. Einer seiner Bekannten sei von dem Geschauten so entzückt gewesen, daß er alles daran setzen wolle, die dortigen Kreise für die Anlagen zu interessieren; dies hätte zum Erfolge gehabt, daß eine dortige Gesellschaft es kaum erwarten könne, ein geplantes Fest hier auf dem Berge abzuhalten. Jener Herr wolle weiter dafür Sorge tragen, daß auch die besseren Vereine Zwidaus hier bald einmal Einkehr halten. Das sei also ein schöner Anfang, mit dem auch unsere Stadt selbst außerordentlich gewönne.

Als gestern bereits ein Teil der Auflage unserer Beilage gedruckt war, stellte sich die Notwendigkeit der Verlegung des morgigen Predigtgottesdienstes im Süttengrundsaale heraus. Der Gottesdienst findet nun vormittags 9 Uhr im Saale des Bethlehemsstifts statt.

Die Leser des „Tageblattes“ dürfte eine Mitteilung interessieren, die uns aus Zwickau zugeht. Morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr veranstaltet der neugegründete Zweigverein Limbach vom Evangelischen Bunde im Hohen Gain einen Waldgottesdienst (bei ungünstigem Wetter Gottesdienst in der Kirche) mit anschließender Nachversammlung im Saale des evang. Vereinshauses. Die Predigt, sowie in der Nachversammlung einen Vortrag über das Thema „Auf Vorposten in Ostpreußen, auf der Wacht in Deutschland“ wird Herr Pastor Schilbach aus Halle a. S., Generalsekretär des Evangelischen Bundes, halten, der der Einwohnergesellschaft Hohenstein-Ernstthals als deren früherer Geistlicher noch in guter Erinnerung sein wird.

In der Bahnhofstraße gab es gestern einen gewaltigen Menschenauflauf. Ein dort wohnender Händler wollte das bei ihm eingestellte Pferd eines Gersdorfer Gutsbesizers, der ihm einen Gelddbetrag schuldet, nicht vor Begleichung der Schuld herausgeben, und so kam es zum Streit auf der Straße, den die Polizei dadurch schlichtete, daß sie den Gutsbesitzer zur Verfolgung seiner Ansprüche auf das Pferd an das Gericht verries.

Für eine neue Verbindungslinie zwischen Hohenstein-Er. über Büstenbrand, Grina nach Chemnitz wird, wie unsere Leser wissen, seit einiger Zeit agitiert. Jetzt wird zu dieser Angelegenheit in einem „Eingekandt“ im „Ch. Tgl.“ folgendes ausgeführt: „Nicht nur der Wunsch, sondern das Bedürfnis einer neuen elektrischen Straßenbahnverbindung zwischen Hohenstein-Er., über Büstenbrand, Grina, Reichenbrand, im Anschluß an das dort endende Straßenbahnnetz von Chemnitz, tritt bei der konstant steigenden Entwicklung dieser Landbezirke immer mehr und mehr hervor. Es haben darüber seitens der beteiligten Gemeinden wohl bereits Erörterungen stattgefunden, aber es ist noch nichts zu bemerken, daß man über das Beratungsstadium hinausgekommen wäre, und doch liegt in aller Interesse, wenn man auf diese neue, die Entwicklung frisch belebende Verkehrsline recht bald zurückkommen und auf deren Ausführung

zukommen würde. Es steht wohl außer Zweifel, daß unsere Staatsbehörde, soweit sie hierin fördernd helfen kann, dies in der von ihr bekannten bereitwilligen Weise ebenfalls tun wird, sobald es nun an den hierfür in erster Linie in Frage kommenden Vertretern der beteiligten Gemeinden liegen dürfte, diese Angelegenheit erneut in die Hand zu nehmen und sie einer baldigen Verwirklichung näher zu führen. Diese Zeilen sollen dem Zwecke einer erneuten Anregung hierzu dienen; sie fallen hoffentlich auf fruchtbaren Boden."

Laut des in unserer heutigen Nummer veröffentlichten Inserats werden am Sonnabend, den 15. Juni Mt. 2 000 000.— Aprozente Grundrentenbriefe Reihe 5 der Mitteldeutschen Bodenkredit-Anstalt in Greiz und Frankfurt a. M. zum Kurse von 98 Prozent zur Zeichnung aufgelegt. Den Grundrentenbriefen ist für das Fürstentum Reuß ä. L. die Mündelmäßigkeit verliehen worden. Zeichnungsanmeldungen nimmt am hiesigen Plage die Hohenstein-Ernstthaler Bank, Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Vereins, entgegen.

m. Kirchberg b. Erlach, 8. Juni. Durch den vorjährigen trocknen Sommer sind bekanntlich im Ortsteil Neukirchberg eine Anzahl Privatbrunnen versiegt, sodaß die dortigen Bewohner stark unter Wassermangel zu leiden haben. Da nun dieser Ortsteil so ziemlich mit der Gemeinde Lugau zusammenhängt, richtete unsere Gemeinde an die Gemeinde Lugau das Ersuchen, den Ortsteil Neukirchberg an die dortige Wasserleitung anzuschließen. Der Lugauer Gemeinderat nahm nun in seiner letzten Sitzung zu dem Gesuch Stellung und genehmigte den Anschluß unter Bedingungen, denen unser Gemeinderat vorwiegend zustimmen dürfte.

Burgstädt, 7. Juni. Bei dem Gewitter schlug heute abend 11 Uhr in Hetsdorf der Blitz in das Simonische Restaurationsgrundstück, wodurch das Haus vollständig eingestürzt wurde. Eine im Hause wohnende Frau und ein Kind wurden betäubt. Drei Kühe, eine Ziege und ein Schwein wurden getötet.

### Neuestes vom Tage.

#### Schweres Explosionsunglück bei Wien.

Gestern vormittag 9 Uhr hat sich bei Wien ein entsetzliches Unglück zugetragen. Die Gruppe 48 der militärischen Pulverfabrik Felldorf in Erbstadt bei Wiener Neustadt ist aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache in die Luft geflogen. Die Katastrophe ereignete sich beim Verladen von Pulver auf ein Automobil. Mitleidlich erfolgte ein furchtbarer Knall. Die ganze Säuergruppe war in eine undurchdringliche Rauchwolke gehüllt. Bis jetzt wurden 33 Leichen geborgen und 120 Schwerverletzte in das Krankenhaus in Wiener Neustadt gebracht. Unter den Toten befindet sich der Kommandant der Pulverfabrik, ein Hauptmann, sowie die militärischen Wachtposten. Vom Kommandanten des Objekts Nr. 48 wurde bisher nur der Rockragen gefunden. Zahlreiche Zivilarbeiter fanden gleichfalls ihren Tod. Insgesamt ist eine Pulvermenge von 200000 Kilo. explodiert. Die Gewalt der Explosion war so heftig, daß sämtliche Fenster Scheiben in den umliegenden Ortschaften zertrümmert wurden und Fabrikschote einstürzten. Einzelne Leichenteile wurden sogar bis nach Wiener Neustadt geschleudert. In Wien selbst, das 45 Kilometer vom Orte der Unglücks entfernt liegt, sprangen auch Fensterscheiben. Die genaue Zahl der Opfer hat sich bisher noch nicht endgültig feststellen lassen, wahrscheinlich dürften es erheblich mehr sein, als oben angegeben.

In Wiener Neustadt herrschte eine ungeheure Panik. Die Garnison, die Polizei und die Feuerwehre sind nach der Unglücksstätte abgegangen. In der ganzen Umgebung der Unglücksstätte befinden sich zahlreiche kleinere Munitionsstätten und Pulververniehlagen. Da in dieser Gegend die großen Pulverfabriken der Armee gelegen sind, kann man sich vorstellen, daß nicht auch sie in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Von anderer Seite wird gemeldet: Im Augenblick der Explosion erzitterten auf dem in der Nähe befindlichen Truppenübungsplatz gerade die Kaiser-Manen. Sie gerieten durch den

furchtbaren Knall in wilde Unordnung. Mehrere Reiter wurden von ihren schwebendordenen Pferden geschleudert, die davonjagten. Als die Explosion in Wien gehört wurde, glaubte man auf dem Südbahnhof zuerst an ein Erdbeben. Durch den ungeheuren Luftdruck wurden auch in Böslau sowie in Mödling zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert.

Die Detonation erfolgte in dem Augenblick, als das zu der für jeden Freitag angefertigten Pulverversorgung der Truppen benötigte Militärautomobil durch das Tor der Pulverfabrik fuhr. Der Militärposten lief quersfeld und brach nach wenigen Sprüngen schwer verletzt zusammen. Von den übrigen Wachtposten wurden zwei schwer und einer leicht verletzt. Die Leichen von sechs Zivilisten wurden im Hofe der Fabrik furchtbar verstümmelt aufgefunden.

Ein zweitägiger Schneesturm in Kenzen Chana bei den Himalas vernichtete massenweise Vieh- und Pferdeherden. Die Mongolen schätzten den Verlust an Pferden auf über 20 000.

Die Flucht des französischen Pfarrers Piton. Wie aus Paris gemeldet wird, haben die Geständnisse des Pfarrers Piton über die Beweggründe seiner Flucht in Angers große Bestürzung hervorgerufen. Vielfach wird von den dortigen Einwohnern, bei denen der Pfarrer sich des größten Ansehens erfreute, geäußert, daß Piton geisteskrank sein müsse. Der Generalvikar der Diözese Angers erklärte einem Berichterstatter, wenn Piton die von ihm begangenen Verfehlungen freiwillig dem Bischof Neumeau gestanden hätte, so würden sicherlich alle erforderlichen Geldmittel aufgetrieben worden sein, um den guten Ruf Pitons zu retten, der 33 Jahre hindurch in jeder Hinsicht ein mustergültiger Priester gewesen sei. Piton selbst erklärte, daß die traurige Lage, in die die verschiedenen Anstalten seines Sprengels infolge des Trennungsgesetzes geraten seien, ihn veranlaßt hätten, Darlehen aufzunehmen, und daß er, um sich vor dem Bankrott zu retten, schließlich einen Teil der seiner Verwaltung anvertrauten Papiere veräußert habe. Von Reue und Scham erfüllt, habe er die unglückliche Idee gehabt, die Komödie einer gewaltsamen Entführung zu inszenieren.

### „Titanic“

Von Bruno Großer.

Der „Titanic“ (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer) legt dieses schöne Gedicht auf das Grab der „Titanic“.

Wo kam er her, der Berg von Kristall, Der Sohn der leuchtenden Sterne? Zäh stieg er empor aus der Fluten Schwall Und schlug den „Titan“ vor die Stirne.

Da barst das Schiff, und ein Schrei durchgestellt Den Nordsturm von hundert Lippen. Weit klappt der Bug — zerschmettert, zerfällt An den schweigenden, eisigen Klippen.

Und die Bogen — hinein! — und die gurgelnde Flut, Die lang schon den Riesen umlauert. — Ihr zischenden Kessel, nur ruhig, nur gut, Die Qual hat am längsten gedauert.

Ihr Menschlein da drinnen, was flutet und quillt? Nun geht es um Leben und Sterben, Und gliedert es, so wie wir's zu wenden gewillt, Soll keinem das Frührot sich färben! —

„Die Boote flut!“ — Zurück vom Bord, Gebt Raum für die Kinder und Frauen!“ „Nacht's kurz mit dem Abschied! Fort, nur fort!“ —

Sinunter ins eiskalte Grauen. — Und die Treppen herauf, in feuchender Hast Schwollt der Wellen Gemüß und Gewimmel. Und das Schiff neigt sich stöhnend unter der Last. —

Nun schütze uns, Herrgott im Himmel!

„Ich bleibe bei dir!“ — „Das letzte Boot! Denk, Weib, daheim an die beiden!“ „Die Kinder daheim. — Denen helfe Gott, Nicht Not und nicht Tod soll uns scheiden!“

Da hebt er sie auf mit verzweifelter Kraft Und stößt sie hinab auf die Leiter. — Schor hat sie der Strudel der Menge errast Und drängt sie weiter und weiter.

„Leb wohl, Marie, und vergeß mich nicht!“ Lohnt nach ein Grüßen hernieder. Nacht hüllt ihr erbarmend der Sinne Licht. „Dort drüben sehn wir uns wieder.“ —

Und das Boot, das letzte Boot stößt ab, Und mit ihm das letzte Hoffen. Und die noch geblieben, sehn schauernd hinab: Ein Grab rings — das Grab ist offen. —

Die Verzweiflung geht um — allüberall, Mit weiten, lautlosen Schritten. — Ein jäher Ruck, ein scharfer Knall, Und einer hat ausgelitten. —

Und es steigt und steigt des Wassers Saum Und drängt durch Lizen und Wände, Und weiter und weiter, von Raum zu Raum, Lasten gerig die eisigen Hände.

Wo Musik und Lachen vor Stunden noch klang, Da unten im prunkenden Saale, Da tönt der Bogen würdiger Sang Nun ein schauerliches Finale.

Vorbei. — Ein Schrei noch stirbt im Wehen. — Der nicht versinken konnte, versank. Und über die Stätte, als wär nichts geschehen, Kollt das Meer seine Bogen, breit und lang. —

Doch mächtig, und selbst doch dem Tode erloren, Gleich einem gewaltigen Friedhofsal, Im endlosen Weltmeer einsam verloren, Schwimmt blühend der furchtbare Berg von Kristall. —

### Handel und Gewerbe.

Stromen, 7. Juni. Upland middling lots 59/4 Pf. Stettin.

Liverpool, 7. Juni. Lagesumme 10000 Ballen Lieferungen stetig. Juni 6,18. Juni-Juli 6,18. August-September 6,21. Oktober-November 6,15. Dezember-Januar 6,13. Februar-März 6,14.

Leipzig, 7. Juni. Produktentwürfe. Roggen Juli 228,25, September 205,75, Dezember 205,75. Roggen Juli 198,75, September 176, —, Dezember 176, —. Weizen Juli 192,25, September 167,50. Weizen amerikan. mixed Juli —, September —, —. Rüböl Juni 67,80, Oktober 68,10, Dezember —, —.

Zahlungseinstellungen: Hauptort Ernst Albert Kothke in Lugau. Kommissionsrat Walter Reinhold Kramer in Blauen. Bäckereimeister Franz Richard Bräuner in Dresden. Nachlass des Stadtbauverwalters Heinrich Wilhelm Börscher in Falkenstein. — Aufgehoben: Kaufmann Carl Richard Gehring in Ebersdorf. Steinbrückermeister Paul Wächter in Seelingstädt bei Grimma. Seidenfabrikant Otto Baeg in Blauen. Privatmann Wilhelm Gotthard Arthur Schmidt in Leipzig.

### Letzte Drahtnachrichten.

Chemnitz, 8. Juni. Bei den heute vormittag auf dem Füllplatz Gablitz veranstalteten Fesselballonfahrten brach der Fesselballon des Königs Friedrich August. Der Ballon, in dem sich vier Herren, darunter zwei ausgebildete Luftschiffer befanden, flog davon. Da der Ballon für eine Freifahrt ausgerüstet ist, liegt wenig Grund zu Besorgnissen vor.

Altenburg, 8. Juni. (Privattelegramm.) Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg unternahmen gestern eine Landesreise durch die Amtsbezirke Röhitz, Ehrenhain, Geba, Niedermiera und Ruzdorf. Das Herzogspaar wurde überall herzlich empfangen. Schulkinder und Vereine bildeten Spalier.

Weida (Thür.), 8. Juni. Gestern abend brach in der Lederfabrik Brasse Großer Feuer aus; sämtliche Gebäude mit wertvollen Maschinen wurden vernichtet.

Dreslau, 8. Juni. Der langjährige Prozeß um den goldenen Ochsenbecher der Breslauer Fleischerrinnung gegen

die Münchener Antiquitätenfirma Drey ist durch einen Vergleich beigelegt worden. Die Fleischerrinnung zieht die Klage zurück und erhält eine angemessene Entschädigung.

Grünberg (Schles.), 8. Juni. In der ersten Morgenstunde wurde das Kunstwollager der Schlesischen Tuchfabrik A. G. vollständig eingestürzt.

Samburg, 8. Juni. Das Luftschiff „Z. III“ ist nach Friedrichshafen abgegangen. An Bord befindet sich Graf Zeppelin.

Emden, 8. Juni. Das Luftschiff „Z. 3“ ist heute morgen 5 1/2 Uhr bei Bewolung im Landkreis Emden gesichtet worden. Es schien die Richtung auf Vorkum nehmen zu wollen. Man vermutet, daß es sich um die 20stündige Abnahmefahrt handelt.

Emden, 8. Juni. Um 6 Uhr wurde das Luftschiff „Z. 3“ über Vorkum beobachtet, um 7,50 Uhr fuhr es über Weppen.

Christiania, 8. Juni. Sämtliche Maschinisten der norwegischen Küsterdampfer haben die Arbeit eingestellt. Besonders folgenschwer ist der Ausfall für die im Norden wohnenden Norweger, die vollständig abhängig von der täglichen Zufuhr sind. Die Regierung hat beschloffen, den Verkehr auf den wichtigsten nördlichen Küstenrouten durch Kriegsschiffe oder durch Privatdampfer mit Matrosen der Marine, oder durch Militärfahrer aufrecht zu erhalten.

Paris, 8. Juni. Aus Jes wird gemeldet, daß der Sultan unbehindert am Zagarapah angelangt sei. General Gouraud wird ihn dort verlassen und die Eskorte nach Jes zurückbringen. Die Gärung unter den Stämmen in der Gegend von Jes dauert an. Ein Angriff auf die Stadt ist noch immer möglich. Die Bevölkerung enthielt sich bei der Abreise des Sultans jeglicher Kundgebung. Sie beobachtet jedoch nach wie vor eine kritische Haltung.

Konstantinopel, 8. Juni. Der Wali von Smyrna erhielt heute den Befehl, alle als kriegsgefangen erklärten italienischen Seeleute und Fischer wieder freizulassen. Die abreisenden Italiener begegnen keinerlei Schwierigkeiten.

Washington, 8. Juni. In Begleitung zahlreicher amerikanischer Marineoffiziere besuchten die deutschen Marineoffiziere Mount Vernon (Virginia), den Familiensitz und die Grabstätte George Washingtons, und legten einen Kranz am Grab nieder. Auf der Rückfahrt mit der „Manflomere“ gab der Staatssekretär der Marine Meyer ein Gabelschiffstück. Bei dem Bankett toastete der Staatssekretär der Marine Meyer auf den deutschen Kaiser und den Präsidenten Taft. Kontradmiraal von Reubeur Paschowitz dankte für die freundliche Aufnahme, die das deutsche Geschwader gefunden hat. — Die Blätter in allen Landes-

teilen widmen dem deutschen Besuchsgeschwader herzliche Leitartikel: „Philadelphia Leader“ führt aus, die Bewillkommung des deutschen Geschwaders sei ein Beweis für den guten Willen Amerikas gegen Deutschland und für die Bewunderung der wunderbaren Errungenschaften Deutschlands auf allen Gebieten. „Washington Star“ erklärt, der Besuch verstärke das herzliche deutsch-amerikanische Einvernehmen. „Pittsburg Post“ meint, daß kein fremdes Geschwader je eine herzlichere Begrüßung erhalten habe. Deutschland und Amerika seien die besten Freunde. Es bestehe keine Möglichkeit eines Bruches ihrer Beziehungen.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Sonderbeilage bei, für die wohl in weiten Kreisen Interesse vorausgesetzt werden darf. Gibt es doch weit mehr Bruchleiden, als gemeinhin angenommen wird. Das Heilverfahren der Dr. med. Coleman'schen Bruch-Heilanstalten ist seit Jahrzehnten erprobt und hat sich in vielen tausenden Fällen bewährt, wie zahlreiche Anerkennungen beweisen. Die gesamten Dr. med. Coleman'schen Bruchheilanstalten stehen unter Leitung praktischer Ärzte und verbürgen darum eine sachkundige und sorgfältige Behandlung.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Wilhelm Lippacher, für die Anzeigen Otto Koch; Druck und Verlag von P. Rühr Bach, Dr. Alban Erich.

Dieses Blatt enthält zwei Beilagen und die „Kirchlichen Nachrichten“.

### 50 Mk. Belohnung!

Am 1. und 2. Januar dieses Jahres sind an mich sowie an meine Frau anonyme Postkarten beleidigender Inhalts gerichtet worden. Obwohl ein Strafverfahren eingeleitet worden ist, wären mir doch noch weitere Befundungen über den Urheber oder die Urheberin dieser Karten erwünscht. Ich sichere demjenigen, der mir bestimmte Angaben in dieser Richtung machen kann, obige Belohnung zu. Etwaige Angaben wolle man an meine Adresse gelangen lassen. Strengste Diskretion wird zugesichert.

Emil Jordan, Berlin-N. 20, Erzgerikerstraße 21a.

Wäsche-Glanz  
Büchse à 30 Pf. empfiehlt  
Drogerie von Oskar Richter.

### Fabrikgebäude

mit Wohnhaus und großem Garten, in welchem bisher Strickerie betrieben wurde, ist billig zu verkaufen. Fabrikgebäude kann evtl. auch nur vermietet werden. A. Bonik, Oberwürschütz b. Stollberg.

### Tüchtiger Werkführer

welcher mit Liebernecht-Cotton-, Baget- und Rändermaschinen gut vertraut ist, wird von kleinerer Strumpffabrik sofort gesucht. Offerten unter N. 1200 in die Expedition d. Bl. erbeten.

### Tüchtige Erdarbeiter

werden angenommen  
Stadtbanamt Hohenstein-Gr.

### Gewandter, energischer Garnausgeber

aus der Deckenbranche gesucht. Offerten mit Lohnanprüfungen unter T. 1197 in die Geschäftsstelle des Tagebl. erb.

### Ein Bäckergehilfe

erhält in 14 Tagen Stellung bei Hermann Areher.

### Ein Weberlehrling

wird noch angenommen  
G. F. Bed, Seiden-Abt., Schönburgstr.

### Ein ordentl. Barische

erhält Kost und Logis  
König Albertstraße 41.

### Strumpfformerinnen,

auch zum Anlernen sucht  
G. S. Scheer.

### Mädchen

zum Repassieren evtl. zum Anlernen sucht  
Kurt Kalich, Weintellerstr. 25.

### Jüng. Dienstmädchen

oder Oftermädchen  
sauber und ehrs., sucht sofort od. 1. Juli bei guter Behandlung Frau Zahntechniker G. Feiler, Hohenstein-Gr., Büchsenstr. 3.

### Jüngere, tüchtige Kontoristin,

perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben, sucht per 1. August oder später passende Stellung. Beste Offerten unter N. 1194 an die Expedition d. Blattes.

### Näherinnen

gesucht. Theodor Günther, Oberlungwitz 518.

### Mehrere Standardarbeiterinnen

oder  
Aufseherinnen  
gesucht. Zu melden: Wilhelmstraße 6, Sonntag bis mittag 2 Uhr und Montag von abends 8 Uhr ab.

### Mädchen

werden noch angenommen  
G. F. Bed, Seiden-Abt., Schönburgstr.

### Heimarbeiter

erhält jede weibl. Person. Schö. Ver. Woche M. 20. Off. d. H. 6628 Rud. Mosse, Dresden-N.

### Stube, Schlafstube

Bodenlampe u. Zubehör  
ab 1. Juli beziehbar  
Bismarckstr. 56 I.  
Dasselbst ist anstehendes Gartenheu zu verkaufen.

### Möbl. Zimmer

zu vermieten  
König Albertstr. 32.

### Ein sonniges Zimmer

mietsfrei. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Wäschemangeln

für Hand- und Kraftbetrieb mit Unfallversicherung sind unstreitig die besten der Welt! Herrliche Wäscheglättung, lohnende Einnahme, Unfälle ausgeschlossen. Ernst Gerich, Chemnitz 2, Gr. Mangelstr. Preisl. grat.

### Focken

3 Paar  
empfehlen Selma Kirbach,  
Weintellerstraße 39.

# Schützenhaus Hohenstein-Ernstthal Altstadt.

Telephon 128. — 3 Minuten vom Bahnhof. — Unkretig schönster Saal der Umgegend.

Empfehle dem geehrten Publikum meine **sehr schönen Lokalitäten** zur gefälligen Benutzung.

**Sonntag u. Montag von nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.**

Im erweiterten Salon: Sonntag und Montag von nachmittags 4 und abends 8 Uhr

## Grosse Künstler- u. Varieté-Vorstellung

nur allerersten Ranges. Direktion: Bruno Bemme.

Dienstag und Mittwoch, den 11. und 12. Juni, abends 8 Uhr, findet die Vorstellung mit verändertem Programm im großen Saale statt.

<b>Pauletta Bersaly</b> ganz vorzügliche Kostüm-Soubrette.	Überall Tagesgespräch. <b>FRED EDLAWI</b> in seiner Scene „Eine Minute zu spät.“ Große Familien-Extravaganze in einem Akt. Ein Ensemble in einer einzigen Person. Man muß EDLAWI gesehen haben. EDLAWI schneller als der Blitz.	<b>Oswin Müller</b> Variété-Humorist.
<b>Paula und Maxon</b> die brillanten Ex-Gesangs-Duettkisten.	Großer Lacherfolg! <b>Chr. und Tilly Klein</b> Großer Lacherfolg! mit ihrem Original-Bauernhof. Komischer Musical-Akt.	<b>Mizzi Welleu</b> Kostüm-Soubrette.
Großer Lacherfolg! Jeden nachmittags und abends zum Schluß: <b>Großer Lacherfolg!</b> <b>Ein humoristisch. Gesamtspiel.</b>		Unglaublich staunenerregend! <b>Miss Mandos</b> Sensations-Trapez-Akt. Tourbillon-Mortel 60 Tours à la Minute.

Um gütigen Zuspruch bitten

Hermann Schmidt. Bruno Bemme, Direktor.



## Barthel's größtes und vornehmstes Hippodrom

auf dem Schützenplatze.

Treffpunkt der vornehmen Sportwelt. Täglich während des Schützenfestes großes Reitfest für Herren und Damen auf frommen Pferden der edelsten Rassen; für Kinder kleine Ponys.

### Vorzügliches Restaurant im Hippodrom.

Angenehmer Aufenthalt auch für Zuschauer.  
Alle Freunde des Reitsports und Humors ladet freundlichst ein  
Ernst Barthel.

Heute Sonnabend  
großes Eröffnungsreiten.

### Panorama der letzten Ereignisse

in Hohenstein-Ernstthal auf dem Schützenplatze.

Neu! Der Untergang des Riesendampfers Neu!  
„Titanic“, des größten Dampfers der Welt.

Die Gerichtsverhandlung der Kindesmörderin Voigt aus Chemnitz.  
Der italienisch-türkische Krieg, der Aeroplan im Dienste desselben.  
Das schwere Wanderverunglück bei Pirna.  
Der große Streik im Ruhrgebiet.

Auffinden der Leiche des Gastwirts Carl Ungethüm  
im Keller des Gasthofs in Ruppertsgrün.

Um regen Besuch bittet der Besitzer.

Achtung! Auf dem Schützenplatze. Achtung!  
Die einzige Neuheit auf dem Festplatze ist das

## lustige Luftwellenbad

Es veräume niemand, der sich amüsieren will,  
einen Besuch.

Auf dem Schützenplatze. Zum ersten Male hier.

## Düringers Electro-Loboggan (Rutschbahn)

mit der neuesten Attraktion der

### Hexenkessel.

Amüsant auch für Zuschauer.

Achtung!

Die Agentur einer guteingeführten, sehr beliebten

## Feuerversicherung

ist neu zu besuchen. Alles Geschäft vorhanden. Gute Provision!  
Bewerbungen unter L. J. 117 an Invalidendank Dresden.

### Ein Riesenvergnügen!

Schützenplatz Hohenstein-Er.

## Resch's Flugmaschinen-Karussell

das Neueste vom Neuen! Täglich Aufsteigen der Flugmaschinen.

Großartige Ausstattung!

Einzig in seiner Art!

Feinstes Amusement!

Der Besitzer.

Um freundlichen Besuch bittet

### Während des Schützenfestes

empfehlen ihre

## delikateten Backwaren

täglich frisch die seit alther bekannte Butter- und Schmalz-  
bäckerei von

## Benno Müller aus Leipzig,

vormalig Bw. Caroline Krosch.

Die Vogtländische Marie ist wieder da!

## Restaurant „Zum Vogtländer“

Schützenplatz Altstadt

neben dem Hippodrom gelegen, empfiehlt

ff. Biere, warme und kalte Speisen,  
Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen.

Täglich Konzert.

Otto Hoyer und Frau.

Kostbratwürste tadellos

### Gesunde u. Kranke

Kinder und Erwachsene nehmen mit Vorliebe

## Dr. Axelrods Joghurt-Milch

von der Genossenschafts-Molkerei Chemnitz.

Täglich frisch zu haben in der Mohren-Apotheke,  
Altmarkt.

### Achtung!

2 Stück Matratzen m. Bett-  
stellen und eine fast neue Otto-  
mane verkauft billig  
Emil Riedel, Sattlermeister,  
17 Altmarkt 17.

### Ein guter Ziehhund

ist zu verkaufen  
König Albertstr. 2, part.

### Feiner Laden

für besseres Fisch- u. Delikatessen-  
Geschäft sofort zu vermieten.  
Offerten unter J. 1201 in die  
Expedition d. Bl. erbeten.

### Gras

kann gehauen werden  
bei Th. Lindner,  
Hohenstein-Er., Goldbachstr.

### Union.

Nächsten Dienstag, den 11.  
Juni, abends 8 Uhr mit

### Damen

im Berggasthaus „Zur Dis-  
marhöhe“. Um zahlreichen  
Besuch bittet Der Vorstand.



Feinste

## Rahmenstiefel

braun u. schwarz,  
Boxcalf u. Chevreaux,  
mit u. ohne Lackkappen.  
Marke „Erlkönig“

Einheitspreis

für Herren Mk. 14,50

„Damen“ 13,00

### Sandalen

moderne breite Formen  
Nr. 22-26 Mk. 2,75  
„ 27-30 „ 2,95  
„ 31-35 „ 3,75  
„ 36-44 „ 4,25  
„ 42-47 „ 4,75

empfehlen

### Eugen Reber,

Schuhhaus, Zillplatz 4.

Reparatur-Werkstatt  
mit elektrischem Betrieb.  
Maßgeschäft für gesunde, kranke  
und Krüppelfüße  
Von Aerzten empfohlen.

### Erfinder

erhalten Auskunft u. aufklärende  
Broschüre kostenl. 570 Erfinder-  
aufgaben 50 Pf.  
Ebel & Schmidt, Patent-Ing.-Büro,  
Breslau, Lehmgrabenstr. 43.

### Königl. Sächs. Militär-Berein „Albertbund“

Oberlungwitz.

Infolge der in Hohenstein

nächsten Sonntag stattfindenden

### Bezirksitzung

fällt die Monatsveramm-  
lung aus. Kameraden, welche  
an der Bezirksitzung teilnehmen  
wollen, stellen mittags 1 Uhr im  
Bereinslokal.

Mit kameradschaftlichem Gruß  
der Vorsteher.



### Waschmaschinen, Wringmaschinen, Trocken- oder Schleudermaschinen

Waschbretter, Siebkannen u.  
Große Auswahl! Billige Preise!

### Paul Scheer,

Carl Bomper Nachf.

Eisenhandlung.

NB. Ansicht ohne Kauf-  
zwang jederzeit gern gestattet.

(Nachdruck verboten.)

Ein Rasen gibt's auf Weg und  
[Straßen]

Jetzt durch die ganze weite Welt,  
zum Fluge mit dem Fahrrad hat sich  
Das Automoppel angefüllt.  
Will man gemütlich mal spazieren,  
Macht vorne man u. hinten sehn;  
Die Knochen mücht man numme-  
[riren,

Falls Räder über uns weggehn,  
Selbst wenn ein lenkbar großes  
[Luftschiff]

hoch über uns durch Lüfte fliehet,  
Kann uns im Freien widerfahren,  
Daß uns ein solches Ding zer-  
[quetscht.

Da lob ich mir doch einen Dummel  
In Gottes herrliche Natur,  
Das heißt auf echten Schultern  
[Kappen]

Durch die so schön geschmückte  
[Flur.

Vor allen Dingen wohlbeliebet  
Mit Paul Winklers Stiefel-  
[paar]

Das jederzeit auf meinen Gängen  
Mein Glück und meine Wonne war.

### Paul Winkler

Größtes Schuhwarenhaus am Platze  
Hohenstein-Ernstthal

2 Telchplatz 2.

# Hohensteiner-Craftthaler Tageblatt

Amtsblatt

Nr. 131.

Sonntag, den 9. Juni 1912.

1. Beilage.

## Das Ende Kaiser Maximilians von Mexiko.

Der in Graz verstorbene Oberst Paul Fondeur, einer der Getreuen des Kaisers Maximilian in Mexiko, hat wertvolle Mitteilungen hinterlassen, die den französischen Verrat an dem von Napoleon dem Dritten so schmachtvoll im Stich gelassenen unglücklichen Habsburger und seinen Heldenmut in das richtige Licht setzen. Ein französischer Offizier war es, der Oberst Lopez, der in schrecklicher Weise den Kaiser verriet. Er war ihm durch den Marschall Bazaine warm empfohlen und vorher mit dem Kreuz der Ehrenlegion dekoriert worden. In dem entscheidenden Gefecht, das der Einschließung der Festung Queretaro durch die Revolutionäre vorausging, hätte sich die kleine kaiserliche Armee, so erzählt Fondeur, trotz der weit überlegenen Zahl der Feinde noch gehalten, wenn nicht der Verräter, dem die Führung des Kaiserin-Infanterie-Regiments anvertraut worden war, mit zwei Schwadronen eine verhängnisvolle Schwentung gemacht und dadurch den Kaiser mit seinem Stabe bloßgestellt hätte. Das feindliche Fußvolk benutzte die entstandene Lücke und errang den Sieg.

In Queretaro, das mit Not und Mühe vom Kaiser und seinen geschlagenen Truppen erreicht wurde, mangelte es bereits in den ersten Tagen an Lebensmitteln. Der Kaiser, der sich auf den Wällen furchtlos dem feindlichen Feuer aussetzte und einen ehrenvollen Soldatentod suchte, sollte nun durch den tödlichen Verräter Lopez, der in der Nacht vom 14. zum 15. Mai dem Feinde die Tore der Zitadelle öffnete, diesem in die Hände fallen, um dann mit 19 Personen seiner Umgebung im Kloster de las Capuchinas untergebracht zu werden. Zu seiner Begleitung gehörte auch der Oberst, der Augenzeuge der auf das tiefste erschütternde Szene war, in der die von Tegetthof mit Geldmitteln versehenen beiden österreichischen Offiziere, George M. und Graf S., den Kaiser zur Flucht bewegen wollten. Der leitende Gedanke hierbei war, daß George M., der dem Kaiser täuschend ähnlich sah, an seiner Stelle im Gefängnis bleiben, während der Kaiser nach einem geschickt ausgeführten Plane entweichen sollte.

Der Oberst hielt sich hinter der Portiere auf, während die Unterredung stattfand, bei der alle schlüßelten, mit Ausnahme des Kaisers. Auf die letzte dringende Bitte des Grafen S. entgegnete der unglückliche Fürst: „Nein, Du treue, redliche Seele, ich nehme Deinen Vorschlag nicht an. Geht Ihr nur ruhig wieder an Bord der „Novara“ und sagt meinem Admiral, er solle nach dem schönen Oesterreich zurückkehren und mir mein liebes Miramar an der blauen Adria grüßen! Ein Sohn des Hauses Habsburg flieht nicht wie ein Dieb in der Nacht. Und jetzt, meine einzigen Getreuen, erhebt Euch, laßt Euch, damit ich den letzten Keit der mir so notwendigen Rüstung nicht selbst verliere. Nicht so, Graf S.! Kommt an mein Herz und empfangt den Segen eines Sterbenden! Leb wohl, lebt tausendmal wohl!“

Tragischer, edler, heroischer und mutiger ist wohl kaum ein Herrscher in den Tod gegangen. Am 18. Juni 1867 mußte der Oberst unter Tränen von seinem über alles geliebten Kaiser Abschied nehmen, der nicht litt, daß er mit ihm in den Tod gehen wollte, da er nicht verurteilt war. Jeder soll ein Kaiser und Held, so schied er von der Welt. Am 19. Juni 1867, früh um sechs Uhr, traten Maximilian, Miramon und Mejia aus dem Kloster de las Capuchinas, bestiegen jeder einen besonderen Wagen, mit einem Geistlichen zur Seite, und wurden nach dem Plage de las Campanas gebracht, wo das Exekutionskommando bereits aufgestellt war.

Maximilian war körperlich leidend, bewahrte aber dessenungeachtet eine heldenmütige Ruhe. Er hatte sich die Gungst ausgebeten, daß man nicht nach seinem Gesichte schieße, damit sein Leichnam möglichst wenig entstellt seiner Familie ausgeliefert werde, sowie auch, daß er jedem zu seiner Hinrichtung kommandierten Soldaten ein Geschenk (20 Pfaster) machen dürfe. Maximilian sprach vor der Exekution einige Worte, um die Beschuldigung des Ehrgeizes zurückzuweisen. Dann dröhte die Salve. Die beiden Generale blieben sofort tot. Der Kaiser wurde erst durch einen aus der nächsten Nähe abgegebenen Schuß getötet.

## Gerufen.

Von Minnavon Heide.

(Nachdruck verboten.)

Sie waren zu Dreien beisammen. Ein glückliches, noch junges Ehepaar, und ein langjähriger treuer Freund des Mannes, der nach vielen und weiten Reisen einmal Station machte.

Es war so um die wirklich warmen norddeutschen Tage, wo man ohne Gefahr abends

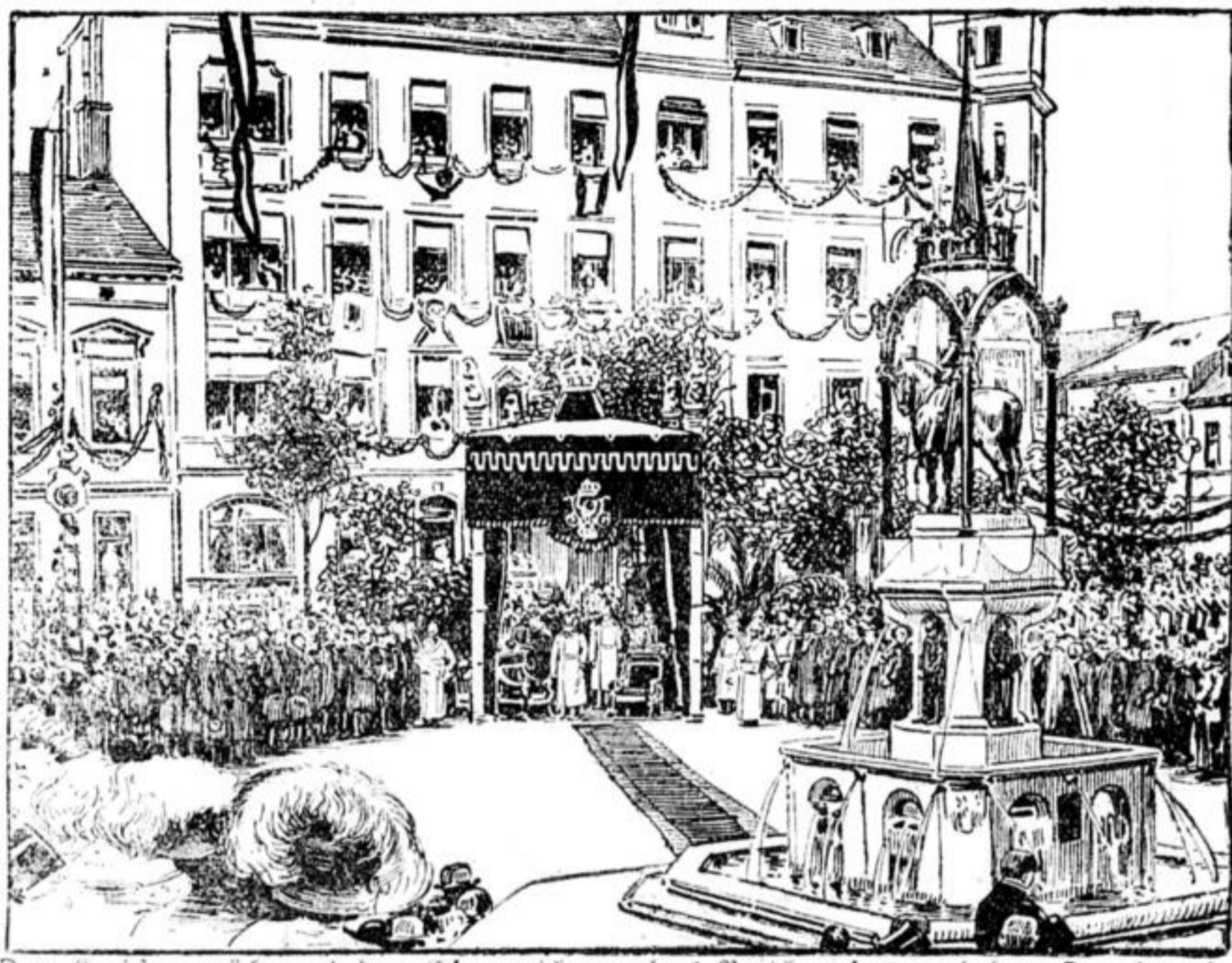
draußen sitzen kann und die Unken hört. Wo die Natur mitsprechen und zu klüffern scheint, sobald eine Stille eintritt, und wo man so geneigt und bereit ist, in halber Träumerei ein bißchen auf der Grenze zwischen Herz und Seele zu balanzieren.

„Wirklich, meine lieben Freunde,“ sagte der vielerfahrene Gastfreund des Hauses, „mögen wir uns auch noch so vieler Aufgeklärtheit rühmen, man ist doch immer wieder von Herzen froh, wenn man vertraute Menschen weiß, mit denen man gemeinsam einmal wieder an alle jene geheimnisvollen Türen pochen kann, die im letzten Grunde keiner aus sich fortzuleugnen vermag, und die auf alle Fälle das Beste von uns hinter sich verwahren.“

„Ich will Euch Beiden einmal etwas erzählen, über das ich eigentlich niemals sprechen

Marga und ich. Einen kleinen toten Knaben. Vor kaum zwei Wochen haben sie ihn eingegraben. Das kann ich Dir sagen, Kolf, das möchte ich nicht noch einmal durchmachen. Statt des kleinen Wesens hätte ich beinahe meine Frau hergeben müssen. Kühre nur nicht daran, Deines Weileids ist sie sowieso sicher.“

Aber die kleine tapfere, in ihrer Haut jetzt fast ganz durchsichtige Frau fing selbst davon an. „Ich hatte ihr morgens einen Korb weißer Rosen geschickt, die sie sehr liebte, und sollte sie nachmittags zum ersten Male wiedersehen. Sie streckte mir beide Hände entgegen und sagte, indem sie schwach zu lächeln versuchte: „Sie wissen natürlich alles. Nicht wahr, es ist hart, daß wir unser Kind hergeben mußten? Aber Gott wird uns sicher noch eins schenken.“



Der Kaiser während der Einweihung des Rathauses und des Denkmals.

## Die Jubelfeier in Brandenburg an der Havel.

Zum Andenken an den Einzug des Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg in die Mark vor 500 Jahren.

Die Jahrhundertfeier in Brandenburg am 30. Mai, dem Tage, an dem vor 500 Jahren Burggraf Friedrich von Nürnberg als der erste Hohenzoller seinen Einzug in die alte Stadt an der Havel hielt, ist glänzend verlaufen. Die Brandenburger konnten an diesem Tage ihren jetzigen Markgrafen, den Deutschen Kaiser, in ihren Mauern begrüßen. Der Kaiser, den Prinz Oskar und viele hohe Würdenträger begleiteten, begab sich gleich nach seiner Ankunft in die mittelalterliche Kirche von Sankt Katharinen, die man anlässlich des Festes gänzlich restauriert

hatte. Nach dem Festgottesdienst fand, wie immer feierlich schon wissen, auf dem altstädtischen Rathausplatz eine doppelte Feier statt; die Einweihung des völlig neu erbauten altstädtischen Rathauses und die Enthüllung des von Professor Manzel geschaffenen Denkmalsbrunnens, den die Heiterstatur des Kurfürsten Friedrich des Ersten trönt. Unter dem Kaiserzelte stehend, hörte der Kaiser die Festrede des Oberbürgermeisters an, die er dann beim Ehrentrunk im Rathaussaal mit feinen Worten erwiderte.

wollte, weil es mich so seltsam bewegt hat. Aber weil es sich um zwei Menschen handelt, die auch in einer hier auf Erden so seltenen Harmonie wie Ihr Zwei miteinander lebten, wird es Euch sicher nahe gehen und Euch wo möglich innerlich noch reicher machen im Bewußtsein Eures Wesens. Denn die beiden anderen sind tot.

Es handelt sich um ein Ehepaar, von dem ich Euch felsamerweise niemals erzählte. Vielleicht weil wir jahrelang auseinanderliefen, vielleicht weil Ihr an ganz verschiedenen Orten wohntet, kurz, es war auch ein Haus, in dem ich mich wohl und heimlich fühlte. Die Hausfrau, die noch sehr jugendlich war und etwas mädchenhaft schlantes und Grazioses hatte, war so recht im vollen Sinne des Wortes der Abgott ihres Mannes. Wie er sie denn auch nicht nur dem Namen nach auf Händen trug. Er hob sie auf seine Arme und trug sie durch den ganzen Garten. Er legte sie in die Hängematte und nahm sie wieder heraus. Und wenn er sah, daß sie nach Blumen und Früchten irgendwelcher Art die Arme erhob, hatte er einen richtigen Griff, wo sie zu halten.

Aber niemals sah es für mich als guten Freund albern oder spielerisch aus, ich sah im Gegenteil einen besten Sinn und Daseinszweck in dieser reifen Jungfräulichkeit zweier Menschen. Denn die kleine Frau kletterte oder sperrte sich niemals, sondern kam allen Zärtlichkeiten ihres Mannes mit einer so rührenden Selbstverständlichkeit und ohne jede Scheu vor mir entgegen, daß es mir selbst schien, als ob es gar nicht anders sein konnte.

Umsomehr erschreckte mich die Verstorbenheit und Totenblässe meines Freundes, als er mich eines Tages vom Schiff abholte und mich, ohne mir vorher eine Aufklärung zu geben, mit in sein Arbeitszimmer nahm.

„Ich habe Dir absichtlich nichts davon geschrieben, ich hätte es Dir auch nicht schreiben können,“ sagte er. „Wir haben ein Kind gehabt,

Ihrem Mann stürzte das Wasser aus den Augen.“

Sie setzte sich auf seinen Schoß und schlang ihre Arme um seinen Hals. Und dann lächelte sie wirklich und sagte zu mir gewandt: „Sehen Sie, so muß ich meinen großen Mann jetzt trösten. Sie wissen doch, wie oft er mich wie ein Püppchen auf den Arm genommen hat, und wie er meinen Kopf dabei in seine Hand legte. Nun kann ich ihn zwar nicht auf den Arm nehmen, aber mit meinem Kopf kann ich es machen, wie er es so oft mit meinem Kopf gemacht hat. Wenn ich auch beide Hände nehmen muß.“

Und dabei zog sie seinen Kopf zu sich nieder und küßte ihn behutsam, wie man vielleicht ein schlafendes Kind küßt, auf beide Augen. Dann ließ sie ihn und legte ihren Kopf auf seine breite Brust. „Ich sah am Fenster und sah auf die Magienbäume, die im schönsten Schmutz vor meinen Augen standen. Es war so still, daß man draußen die Vögel fliegen hörte. Nicht einmal eine Uhr tickte. Denn mein Freund pflegte sie häufig anzuhalten, um sein Glück nicht entrinnen zu hören, wie er sagte. Obgleich noch nicht die Zeit, war es mir, als ob sich die ersten Dämmerstreifen schon senken wollten.“

Da sagte die weiche stangvolle Frauenstimme: „Aldolf meinte in seiner ersten Erregung, wenn Gott mich statt des Kindes genommen hätte, würde er mit mir gegangen sein. Nicht wahr, Herr Professor, das dürfte doch einem guten Menschen garnicht in den Sinn kommen! Wir müssen alle warten, bis wir gerufen werden. Und ich glaube ganz bestimmt daran, daß man den himmlischen Vater genau wie einen irdischen bitten kann.“ Sie sah ihrem Mann tief ins Auge und fügte hinzu: „Na, und das kannst Du Dir denken, wie ich ihn gebeten hätte!“

Ich muß hier einfließen, daß meines Freundes Frau durchaus nicht von jener

naiven Glaubensauffassung war, in der man sich eine ewige Seligkeit mit irdischen Farben malt. Aus früheren ernsthaften Gesprächen mit ihr mußte ich mich im Gegenteil wundern über ihren klaren Blick für alles Natürliche und alles das, was rein menschlich und wissenschaftlich erfährt werden kann. Sie hatte aber eine Art, das rätselhaft in uns schlummernde und nie ganz zum Schweigen zu bringende mit einer Festigkeit in den Begriff Gott zusammenzufassen, als ob es sich bei diesem bloßen Wort um eine Einheit handle, von der wir bereits bei Lebzeiten selber ein winziges Teilchen wären, und die uns so gewiß und unvergänglich in sich zusammenschloß, daß es eine Lorheit sei, mit Zweifeln daran zu rühren.

Und niemals habe ich weniger über Gespräche religiöser Natur lächeln müssen, als wenn ich mit meines Freundes kleiner Marga sprach. Ihr Glaube war einer von jenen, die Berge versetzen können. Denn sie verstand es, mit einem einzigen Wort den frivolsten Spötter zum Schweigen zu bringen. Was ich mehr als einmal miterlebte.

Aber nun sind die beiden lieben Menschen mir in meiner Erinnerung so lebendig geworden, daß es mir schwer wird, den erschütternden Schluß zu erzählen. —

Es wurde, wie Marga sagte. Gott schenkte ihnen noch ein Kind. Aber sie mußten noch drei Jahre darauf warten, und dieses Mal war es ein kleines Mädchen. Und es lebte. Aber Gott nahm Marga dafür.

Ihr Mann soll mir immer gesagt haben, wenn er doch mit ihr könnte! Aber er hatte nicht den Mut, ungerufen mit ihr zu gehen, denn sie selbst hätte gesagt, wir alle müßten warten, bis wir gerufen würden. Sie hätte das in einer Weise und mit einer Stimme gesagt, daß er es niemals vergessen könnte. Und lange würde er sicher sowieso nicht zu warten brauchen, weil seine Frau Gott bitten würde. Und wie bitten!

Ganz verwirrt soll er zeitweilig gewesen sein. Daß er sich einschloß, um sein Kind nicht zu sehen. Seine Mutter wollte es ihm immer wieder zum Trost in die Arme legen. —

„Und dann mußte ich persönlich es erleben, wie er selbst starb. Es war ungefähr ein Jahr nach dem Tode seiner Frau. Wir saßen in dem einst so behaglichen Verandenzimmer, das auch mir jetzt öde und kalt vorkam. Als ob alles Leben daraus fehlte. Die Wärterin hatte eben das süße, feidenhaarige Geschöpf mit fortgenommen, das sich bei seinen ersten Schritten verlor, und das der Vater zuweilen stundenlang um sich spielen ließ. Der Vater, der mit seinen fünfundsiebzig Jahren völlig ergraut war. In einem einzigen Jahr.“

Aber er sprach mit mir von allen Dingen, und ich sah, daß er in seinem Beruf als Staatsbeamter auf das gewissenhafteste alle seine Pflichten erfüllte. Nachdem wir von den Dingen, die auf dem Gebiet seine Interessen erregten, reichlich gesprochen hatten, und auch in meinen eigenen Angelegenheiten alles durchgegangen waren, sagte er plötzlich:

„Meine Mutter meint, ich solle Margas Comine ins Haus nehmen. Sie ist sehr zuverlässig, und wir haben uns beide immer nahe mit ihr gestanden. Aber trotzdem kann ich mich durchaus nicht entschließen. Das Kind hat doch vor allen Dingen mich und dann hat es meine noch sehr rüstige Mutter. Ich glaube, die Gute und Besorgte denkt, daß selbst die größte Lücke sich mit der Zeit wieder füllen ließe. Aber ich weiß doch, wie unmöglich das ist. Und nicht wahr, Kolf, Du kannst es verstehen? Du hast doch —“

Hier unterbrach er sich, weil ihm einige Briefschaften überreicht wurden. Und dann verfärbte er sich plötzlich, als ob auch nicht ein Tropfen Blut und Leben mehr in ihm sei. —

Mit unwillkürlich gedämpfter Stimme, durch die eine starke innere Erregung zitterte, fuhr der Erzählende fort:

„Und niemals in meinem Leben habe ich einen aufregenderen Moment gehabt, als den dann folgenden. Mit Händen, die nur so fliegen, riß Aldolf einen Brief auf, sah nur noch die Unterschrift und schrie wie in einer Verzückung laut auf. Dann fiel er hintenüber in seinen Sessel zurück und machte die Augen niemals wieder auf.“

Weil Kolf seine Umgebung vergessen hatte und ganz in seine eigenen Gedanken verloren schien, sagte endlich eine angstzitternde Frauenstimme: „Aber der Brief, um Gottes willen, der Brief — — —?“

„Ja, der war natürlich von Marga, von meiner Frau. Ich erkannte sofort ihre feinen zierlichen, aber sehr festen Schriftzüge. Aber ich sah auch sofort die sonderbar gelbliche Farbe des Kartons. Der Brief war schon vor mehr als zwei Jahren geschrieben und war damals auch sicher schon vernichtet worden. Frau Marga hatte ihn auf einer kleinen Poststation in einem sehr unzureichenden Postkasten gesteckt, der

— als er durch einen neuen ersetzt wurde — bei einem gründlichen Revidieren noch verschiedene herausgab. Bei welcher Gelegenheit das so lange Veräumte dann unverzüglich nachgeholt wurde. —

„Aber was tut das im Grunde zur Sache! Mir wird es niemals anders sein, als wenn Frau Marga Gott gebeten hätte, ihren Rudolf zu rufen. Und Gott hat es getan. Denn Zufall! Was ist Zufall? Was denkt Ihr Euch bei Zufall? —“

Es war nicht herauszuhören, ob eine Antwort auf diese Frage erwartet wurde. Jedenfalls erfolgte keine. Die beiden Menschen, die zugehört hatten, hatten sich immer enger aneinander geschmiegt. Und in der Natur war es allmählich auch immer stiller geworden.

### Sein Trick.

Von Helene Lang-Anton.  
(Nachdruck verboten.)

Jacky Harwich, Liftboy im Kaiserhof, war ein fixes munteres Kerlchen, sehr beliebt bei dem eleganten Publikum, das dort verkehrte. Eigentlich hieß er Hans Hartwich und war im Osten Berlins, in der Koppenstraße, geboren. Das hätte man dem hübschen flinken Jungen, der sich sehr schmid in seiner Liftuniform prägen ließ, nicht angesehen. Man hielt ihn wirklich für einen kleinen Engländer.

Oft wurde er englisch angesprochen, doch auch da half er sich durch gebräuchliche englische Redewendungen, die er aus einem für fünfzig Pfennig erstandenen Büchlein zum Selbstunterricht auswendig gelernt hatte.

Jacky Harwich war zuvorkommend, stets freundlich und immer zur Stelle, wenn Reisende das Hotel verließen. Er bekam auch immer etwas ab. Jeden Sonntag in der Epause rechnete er den Nebenverdienst der Woche zusammen, notierte ihn in sein Einnahmebüchlein und warf das Geld in eine Sparbüchse. Er wollte einmal ein reicher Mann werden. Er hatte es sich fest vorgenommen. Wenn er nur tausend Mark als Grundkapital hätte, dann wollte er schon schaffen.

Eines Sonntags fand er, daß der Inhalt seiner Sparbüchse zu langsam wuchs, und er dachte darüber nach, auf welche Weise er nachhelfen könnte. Plötzlich kam ihm ein Gedanke. Ja, wenn er ihn sehr geschickt ausführen und dabei den ratlos Unschuldigen und geschickt sich Bemühenden spielen würde, so konnte es ein feiner Trick werden.

Zaghaft verwarf er den Gedanken wieder. Es war doch zu riskant. Aber immer wiederkehrte dieser zurück, und wurde schließlich mit seiner spekulativen Aussicht so verlockend, daß Jacky Harwich einen Versuch beschloß. Er gelang vorzüglich und brachte ihm eine runde Mark ein.

Er wog die Mark in der Hand. Er hatte

eigentlich auf mehr gerechnet. Er hatte also seine Sache doch nicht sehr gut gemacht. Und er nahm sich vor, das nächste Mal, wenn er wieder einen Fahrgast als Objekt geeignet fand, die Sache etwas auszudehnen, dadurch Ungebuld und Angst des Betreffenden zu steigern, um dann bei glücklicher, geschickter Erledigung eine größere Belohnung zu erhalten. Und es gelang.

Er suchte sich stets Hotelgäste aus, die am

nächsten Morgen wegfuhren, und kalkulierte ganz richtig, daß diese in der Eile des Abreisens nicht mehr Zeit finden würden, über das kleine Abenteuer groß zu berichten.

Als er am nächsten Sonntag seine Sparbüchse zählte, hätte er vor Vergnügen beinahe einen Luftsprung gemacht. Denn sie hatte sich durch seinen Trick nicht nur verdoppelt, verdreifacht, nein — verzehnfacht.

Am nächsten Tage stieg ein Amerikaner im

Hotel ab, dem die Tama Millionen nachjagte. Jacky Harwich konnte sich nicht so recht vorstellen, was eine Million sei; aber er dachte in seinem grübelnden Sinn, daß ein so reicher Mann, um aus einer unangenehmen Situation herauszukommen, gewiß nicht rechnen, sondern den, der ihn daraus befreite, reichlich belohnen würde.

Mr. Champton schien Gefallen an dem aufgeweckten Jungen zu haben. Er sprach öfter mit ihm, ließ ihn für sich Besorgungen machen, die er ihm reichlich vergütete, so daß Jacky Harwich, von Ungebuld getrieben, die Anwendung seines Tricks gar nicht erwarten konnte. Die reichen Trinkgelder waren ihm so zu Kopf gestiegen, daß er allen Ernstes daran dachte, die Sache früher in Szene zu setzen. Der schweigsame Mann, der das Hotelpersonal kaum eines Blickes würdigte, würde wahrscheinlich keinen Lärm schlagen. Und schließlich, wenn er es tat, solche Störungen können ja mal vorkommen.

Trotzdem schlug Jacky Harwich das Herz fast hörbar, als er in seiner Halle neben dem Lift saß und auf Mr. Champton, der in der Oper war, wartete. Er hatte schon manchmal das Gefühl gehabt, daß der blonde Amerikaner mehr wisse und mehr sehe als andere. Er hatte ihn öfter durch verschiedene Fragen in die Enge getrieben, aus der er sich nur durch seine Schlagfertigkeit wieder herausgeholfen. Und als er ihm einmal auf eine englische Anfrage englisch geantwortet, hatte Mr. Champton selbst gelächelt und von diesem Augenblick an nur Deutsch zu ihm gesprochen.

Es war ihm eigentlich etwas unbehaglich zu Mut. Aber der brennende Wunsch, seine Sparkasse um ein Beträchtliches zu vergrößern, war doch so groß, daß er schließlich alle Bedenken besiegte.

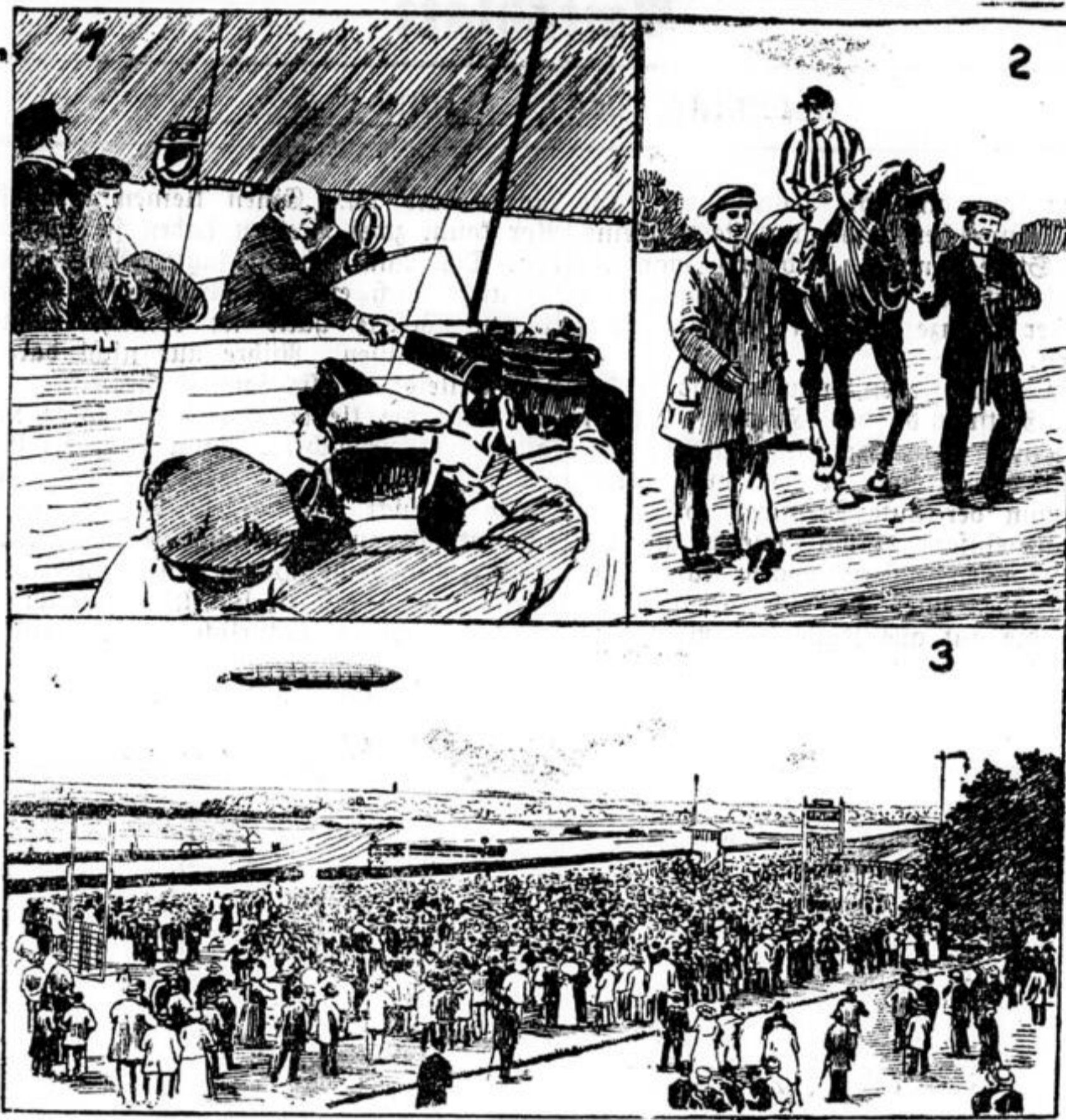
Es war nach zwölf Uhr, als Mr. Champton den Lift bestieg. Kaum hatte er sich auf die Bank gesetzt, als der Lift mit einer ungeheuren Geschwindigkeit nach oben schnellte. Plötzlich ein Ruck, ein Stoß, und er saß fest. Zum Ueberflus erlosch auch noch das Licht.

Jacky Harwich spielte den Erschrockenen, aber der Amerikaner blieb ganz ruhig. Er nahm seine elektrische Lampe aus der Tasche, leuchtete Jacky, der auf der Erde herumkroch, an den Stricken riß und an den Knöpfen scheiner drückte, um sich dann verzweiflungsvoll den Schweiß von der Stirn zu wischen.

Mr. Champton beobachtete ihn belustigt und feuerte ihn durch Jureden, ihn doch aus dieser unangenehmen Lage zu befreien, an. Schließlich wurde er ungeduldig, schimpfte, fluchte, geriet außer sich.

Jacky rieb sich heimlich die Hände. Dann hantierte er weiter. Endlich judte er die Achseln, machte mit den Händen eine hoffnungslose Gebärde und meinte, er wäre nicht imstande, den Fahrstuhl weiter zu bringen.

„Was? Sie wollen mir hier sitzen lassen?“



1) Empfang des Grafen Zeppelin in Hamburg. 2) Der Graf Zeppelin-Luftkreuzer „Z 3“ über dem Rennplatz in Hamburg. 3) Das Luftschiff „Z 3“ über dem Vorfelder Rennplatz in Hamburg.

### Ein großer Tag in Hamburg.

Das Rennen um den Großen Preis von Hamburg hat auf der Bahn des Hamburger Sport-Clubs auf dem Vorfelder Jäger stattgefunden. Trotz des zweifelhaften Wetters waren zahllose Zuschauer von weit und breit herbeigekommen, um dem ersten Rennen dieser deutschen Rennsaison beizuwohnen, dessen Preis volle 100 000 Mark betrug. Die Zuschauer erlebten eine Ueberraschung, da der Favorit „Eva von dem Gradiger Pferd Gulliver 2“, das der Jockey F. Bullock führte, geschlagen wurde. Auch gab es eine Ueberraschung ganz anderer Art:

Nach dem zweiten Rennen erschien der Zeppelin-Luftkreuzer „Z 3“ über den Rennbahn. Das Luftschiff, das kürzlich unter der Führung des Grafen Zeppelin den glänzenden Flug von Friedrichshafen nach Hamburg vollbracht hat, unternimmt jetzt in der Hansestadt täglich kleinere Ausflüge, auch sind Ueberflüge in Aussicht genommen. Graf Zeppelin ward überall, wo er sich zeigte, von dem begeisterten Publikum durch herzliche Ovationen begrüßt.

## Sür unsere Frauen.

### Was die Sommermode bringt.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N.  
Reichhaltiges Modenalbum und Schnittmusterbuch à 60 Pf. daselbst erhältlich.

Die heurige Sommermode setzt sich aus allerlei Widersprüchen zusammen. Männliche Eigenschaften streiten sich hier mit weiblichen um die Oberhand, und gerade die allermodernsten Schöpfungen lassen eine historische Note nicht verkennen. Aber gerade dieses Gemisch von allerlei Extremen gibt dem fertigen Produkt etwas Pitantes, Martes, das man an der verstoffelten Mode vergeblich suchen konnte. Wie männlich muten z. B. die mit vorn steil aufragendem Federpfeil geschmückten, hohen, steifen Strohhüte an, die, zu einer Bluse mit genial geschweiftem Robespiereträger und duftigem Jabot getragen, die Trägerin wie ein Bild aus dem 18. Jahrhundert erscheinen lassen! Wie weiblich dagegen all die graziösen, scheinbar aus eitel Duft, Zartheit und schneigem Weiß gewebenen Vingeriettoiletten, die, die weichen Linien der weiblichen Figur dezent betonend, stets einen Hauch von Frische und Jugend um sich verbreiten. Für sie hat, wohl in Erinnerung an die glühend heißen Tage des letzten Sommers, die diesjährige Mode eine besondere Vorliebe, die sich in einer erstaunlichen Variationsfähigkeit des Themas äußert.

Rechnet man doch heute nicht nur die wackbaren Mull-, Battist-, Leinen-, Friseelleider, sondern auch solche aus Boile, Lüll und Spitze dazu, ebenso all die gestickten Mull- und Battisttoiletten, die, über ein schwarzweißes oder farbiges Taftkleid getragen, kaum als Washkleider gelten können. Meist zusammenhängend gearbeitet, werden sie mit Ausnahme der leichtgeannten fast stets, um möglichst leicht und duftig zu wirken, ohne Futter gearbeitet und über ein guttisches Prinzehunterleid getragen.

Als spezielle Neuheit macht sich die Zusammenstellung von weißem mit hellfarbigem oder gestreiftem Battist bemerkbar, die speziell an einfachen Kleidern ungemein reizvoll ist, da die farbigen Säume und Bänder meist mit einem Sobhsaum den Leinen angefügt werden. Neu sind ferner weiße Baumwollfriseelleider, die, vielfach mit farbiger Bordüre, ob ihrer fatalen Wehlichkeit mit Wadelatenstoff allerdings nicht ganz den Beifall finden, den sich die Fabrikanten erhofften. Umso mehr wird dieses großförmige Gewebe als Garniturstoff und teilweise auch zu Blusen benutzt.

Der beliebteste Robestoff aber ist der dünne Washboile, der verhältnismäßig billig, alle Ei-

genschaften des modernen Washstoffes in sich vereinigt und deshalb für die einfachere wie für die elegante Sommergarderobe viel verwendet wird. Am eleganten Vingeriettleid ist der Stoff allerdings nur Nebensache, denn die reichen Handstickereien, Girlanden- und Lupfenmotive, licher Vingeriettleider nicht mehr eng sind. Falls die eingefesteten Filetquadrate, die die glatten Flächen reizvoll beleben, lassen ihn ins Nichts versinken. Meist mit der Hand genäht, gilt es heute als besonders schick, einen schwarzen oder farbigen Lackledergürtel dazu zu tragen.

kleid und einen dazu passenden Gürtel, der oft ziemlich hoch drapiert ist.

An Boilelleidern taucht wieder der gebrannte Sommerpiffesrod — diesmal in möglichstster Schlantheit! — auf, obwohl die Röde sämtlicher Vingeriettleider nicht mehr eng sind. Falls sie nicht Bordüren aufweisen, werden diese Boilelleider gern mit Spitze, farbiger Stickerei und Seide garniert; unsere Abb. Nr. 4576 zeigt ein solches, das durch seine aparte Taille auffällt. Durch glatte Fichuteile aus starker Spitze ver-

ganz geben. Umgekehrt werden duftige Mull- und Spitzenkleider gern durch ein grell abstechendes Taftschößchen vervollständigt, an dem gleichfalls die Aermel fehlen. Diese Zusammenstellung duftigen Materials mit farbiger Seide ist jedenfalls eine der reizvollsten, die uns die Sommermode zu bieten hat, da das immer wiederkehrende Weiß schließlich doch etwas ermüdend wirkt.

Und nun ein Wort über die sommerliche Bluse! Wer könnte sie noch missen, wenn glühende Hitze über den Häusern und Gärten brütet und auch die leichteste Kleidung noch nicht leicht genug erscheint? Im Hause, im Garten, im Gebirge, an der See oder beim Sport, nirgends ist sie zu entbehren. Ganz besonders reizend sind die diesjährigen Sommerblusen durch ihre Halsfreiheit und die hübschen Tragengarnituren, die entschieden etwas Jugendliches, Flottes an sich haben.

Neben allerlei flachen Stückerträgeln aus Mull und Battist ist vor allem der Robespiereträger, der für die moderne Bluse tonangebend geworden. Wie flott und schick weiß er samt dem plissierten Battistjabot die schlichte weiße Battistbluse an Abb. Nr. 6500 zu gestalten! Vorn den Hals freilassend und durch eine steife Samtschleife abgeschlossen, legt er sich mit geschweiften Eden auf die Bluse, deren Vorderabschluss überhäkelte Knöpfe betonen. Charakteristisch ist weiter an ihr der halblange Aermel, dessen Rimonform ein breiter, sich über den Aermel, die Achsel, den Rücken ziehender Streifen betont. Er zeigt wieder einmal, daß man noch immer nicht auf die natürliche Form der Schulter verzichten will, die die Rimonform so unmutig hervorhebt.

Allerliebste sind auch die buntesten Boileblusen, denen die Legion der immer appetitlichen Battistblusen erfolgreich Konkurrenz macht, weil sie, vielfach mit Handstickereien verziert oder aus Einsätzen und nur Stickereien zusammengesetzt, immer wieder das Auge zu erfreuen wissen. Die solide Hemdbluse erscheint selten ohne schmückendes Jabot. Daß sie ihr steifeleines Gepräge verlieren mußte, hat ihr nicht zum Nachteil gereicht; denn die fleischgerückten Blusen waren an heißen Tagen ebenso un bequem wie unhygienisch. Und sein Luftbad will doch der Körper wenigstens im Sommer haben.

M. S.



Modell Nr. 5643.



Modell Nr. 4570.



Modell Nr. 6500.

Unsere Abb. Nr. 5643 veranschaulicht ein vollständig, die mit farbigem Chiffon unterlegtes Sommerkleid mit reichem Zipselschößchen hervor. Uebereinstimmend damit wird der leicht gereichte Rod durch einen breiten Spigeneinfaß durchbrochen. Diese Schößchenarrangements, die sich auf die verschiedenste Art offenbaren, sind in dieser Saison gleichfalls sehr en vogue. Höchst apart sehen sie mit hocheleganter Taillenlinie aus, können aber dann nur von ganz schlanken Erscheinungen getragen werden. In Spitzenstoff sieht man sie sowohl als Ueberblusen wie als ärmellose Jacken mit feinstichig geschlitzten Schößen, die den Taftkleidern einen Anstrich von sommerlicher

Ich muß in meine Bett. Warten Sie, was Sie wollen, aber bringen Sie mir in meine room."

Jachy zuckte bedauernd die Achseln.

"Warten Sie Arbeit. Ich will in zehn Minuten bei mich sein. Und wenn Sie bald mich bringen hin, ich will Sie geben Mark fünfzig, no, no, hondert Mark."

Jachy Harwich stand vor Freude bald das Herz still. Hundert Mark! das überstieg seine kühnsten Erwartungen. Er machte sich sofort wieder am Fahrstuhl zu schaffen, suchte und rief nach rechts und links. Da flammte das elektrische Licht auf.

"Well, well, eins ist da," sagte der Amerikaner und steckte seine Taschenuhr ein.

Jetzt, im hellen Licht erschien es Jachy, als wenn die Miene seines Fahrstuhls mehr vernünftig als zornig wäre. Er fühlte sich scharf beobachtet, und ein unbehagliches Gefühl beschlich ihn.

Endlich ein neuer Aus, und ätzend in seinen Augen setzte der Lift seine Fahrt fort.

Nun zeigte es sich, daß sie zu hoch gekommen waren und die Fahrt ging wieder herunter bis zum zweiten Stock, diesmal ganz glatt.

Jachy Harwich hatte die Tür geöffnet und stand, sein Käppi in der Hand, da, um seinen Lohn in Empfang zu nehmen.

Mr. Champton zog sein Portemonnaie, beachte sich den Inhalt und steckte es wieder ein. Dann zog er seine Brieftasche, öffnete sie und suchte nach.

"Auch hier ich haben keine Hundertmarktschein. Aber," er zog ein kleines gelbgraues Papier heraus, "hier ist ein Los, was will sein gezogen morgen. Und wenn es nicht gezogen, das Los, dann ich Sie gebe hondert Mark. Good bye."

Verblüfft sah Jachy Harwich ihm nach, als er in der Tür verschwand, und dann auf sein Los. Der war noch schlauer als er, bezahlte mit einem Lotterielos, von dem die Ziehung vielleicht schon vorüber war. Er besah das Los, die Ziehung war wirklich morgen. Seine Hoffnung belebte sich etwas.

In der Nacht schlief er recht schlecht. In allen Gestalten sah er den Amerikaner vor sich, bald drohend, bald lachend; auch das Los tanzte immer vor ihm herum und schien ihn zu äßen. Kurz, er erwachte in einer Aufregung, wie sie oft großen Ereignissen voranzugehen pflegt.

Schon ging er dem Geschäftsführer am anderen Morgen aus dem Wege. Und die Angst, daß der Amerikaner strach machen würde wegen des elenden Fahrstuhls, der nicht ordentlich funktionierte, beeinträchtigte sogar seinen Appetit.

Als aber der Mittag heran kam und noch nichts verlaute, und als gar Mr. Champton an ihm vorbeiging und ihm lächelnd zunickte, war Jachy Harwich wieder oben auf.

Unaufhörlich wiederholte er sich die Nummer seines Loses: 28 573 und fand, daß es eine sehr schöne Nummer war, auf welche man schon etwas gewinnen konnte.

Schließlich glaubte er fest daran, daß dieses Los ihm nicht die hundert, sondern die sechshunderttausend Mark bringen würde.

Abends durchsuchte er bereits die Zeitungen nach seinem Gewinn. Es stand noch nichts darin. Am nächsten Tag auch noch nichts. Aber am dritten Tage waren in der Abendzeitung der Hauptgewinn und auch die größeren Gewinne zu lesen. Und da, er traute seinen Augen nicht, stand groß und breit: Zehntausend Mark stellen auf die Nummer 28 573.

Das Blatt entglitt seinen Händen. Jachy erschrak starrte er vor sich hin und murmelte immer nur:

"Zehntausend Mark, zehntausend Mark, zehntausend — zehntausend."

Mein Gott, so viel Geld gab es ja gar nicht! Was machte er nur mit dem vielen Geld? Wo ließ er es nur?

Als er so darüber nachdachte, klopfte ihm jemand auf die Schulter. Er wandte sich, vor ihm stand Mr. Champton.

"Na, wollen Sie geben mir das Los und nehmen die hondert Mark?"

Jachy fand vor Schreck nicht gleich die Worte. Aber seine Angst stand ihm so deutlich auf dem Gesicht, daß der Amerikaner Mitleid empfand und lächelnd hinzusetzte:

"No, no, no. Aber was wollen Sie machen mit das viele Geld?"

"Es vermehren," war die prompte Antwort.

"Jes, sehr gut, aber wie?"

"Ja, das wußte Jachy Harwich auch nicht so recht. Auf gut Glück sagte er:

"Vorerst bringe ich es auf die Sparta, sc."

"Das war eine Dummheit. Sie müssen geben das Geld an eine Bankier, was ist anständig und gut spekuliert. Dann wird der Kapital wachsen und —"

"Ich kann ein reicher Mann werden," fiel Jachy freudestrahlend ein.

"Wünschen Sie das so sehr?"

Jachy nickte stumm. Die Möglichkeit, ein

wirklich reicher Mann zu werden, nahm ihm die Sprache.

"Nun, da Sie sind so eine spekulative Kopf —"

Jachy sah ihn verständnislos an.

"Nun ja, das mit die Lift," er zeigte mit ausgestreckten Fingern nach dem Fahrstuhl, "ist eine famose Trid. Ich haben gesagt zu mir: Das Boy haben eine spekulative Kopf und kann werden eine gute Geschäftsmann. Das Schicksal haben geholfen und Sie haben bekommen durch Zufall das viele Geld. Und daß Sie wollen es gleich vermehren, beweist auch, daß ich haben recht mit meine Meinung. Ich will Sie helfen dazu."

Und Mr. Champton hielt Wort. Er behob für Jachy Harwich das Geld, führte ihn zu seinem Bankier, empfahl ihm diesen als seinen besondern Schützling und bat ihn, mit den zehntausend Mark gut zu operieren.

Der Bankier versprach, sein Möglichstes zu tun, schon des großen Anteils wegen, den ihm Jachy Harwich freiwillig zugesichert.

Von Mr. Champton etwas erlautet befragt, aus welchem Grund er so freigebig gewesen, bemerkte er:

"Weil er dann nur sicher spekulieren und die größten Summen zu erreichen suchen wird."

"Well, well, famose Boy. Sie werden sein ein reicher Mann."

Und so geschah es auch. Als Jachy Harwich majorem war und daran dachte, sich selbstständig zu machen, waren die zehntausend Mark zu einer so erklecklichen Höhe gestiegen, daß er im Laufe der Jahre wirklich ein reicher Mann wurde.

Und das verdankte er einzig und allein seinem — Trid.

### Bermischtes.

\* Die schönen und die häßlichen Mädchen. Es war, so erzählt die "Edin. Jg.", in einer Weißwarenfabrik in New-York. Hundertundzwanzig muntere amerikanische Mädchen waren dort angestellt, schöne und weniger schöne, wie es die Natur nun einmal gewollt hat. Aber über sie regierte ein Aufseher, der nur für die Schönheit Sinn hatte und die minder schönen Mädchen nun einmal nicht leiden konnte. Er gab ihnen nur schlecht lohnende Arbeit, wenn sie auch noch so geschickt und fleißig waren, und hielt die fetten Wästen sorglich für die Schönen unter seinen Arbeiterinnen zurück. Eine Weile ertrugen die minder Schönen schweigend solche Ungerechtigkeit. Dann taten sie einen Schritt, der in der Geschichte der Frauenbewegung vermerkt zu werden verdient; sie wandten sich nicht etwa an den Vorgesetzten der Fabrik, noch an irgendein anderes männliches Wesen, sondern an ihre schönen Kolleginnen und klagten ihnen ihr Leid. "Ihr seid schön", sagten sie ihnen, "doch wir müssen unter Eurer Schönheit leiden; vertritt doch das mit Eurer Gerechtigkeitsinn?" Und die Schönen vernahmen mit Freuden, daß ihre eigenen Kolleginnen sie schon nannten, und beschloßen einmütig, ihnen minder schönen Mitschwester zu helfen.

"Wir legen mit Euch die Arbeit nieder", antworteten sie ihnen, "bis Euch Euer Recht geworden ist." Und so geschah es. Alle hundertzwanzig Mädchen traten in den Ausstand für die gleichmäßige Verteilung der Aufträge ohne Rücksicht auf persönliche Schönheit. Die Schlichte wurde glatt gewonnen; die Firma wies den Aufseher an, in Zukunft seinen ästhetischen Geschmack bei der Verteilung der Arbeit aus dem Spiele zu lassen. So hatten sie beide gefiegt, die Schönen und die minder Schönen, und die letzteren hatten noch einen moralischen Sieg dazu gewonnen.

\* Zeitvertreib Pariser Postbeamter. Ein Bureauchef der Pariser Zentralpostverwaltung hatte schon seit geraumer Zeit bemerkt, daß die Beamten eines gewissen Dienstzweiges ihre Arbeit sehr nachlässig und faulselig verrichteten, was übrigens in mehr als einem französischen Postbureau vorkommen soll! Er verwandte die Betroffenen mehrmals, doch vergebens. Da beschloß der Vorgesetzte, eine unermutete Revision in höchst eigener Person anzustellen, um nach der Ursache der Klagen zu forschen. Unangemeldet trat er in das betreffende Bureau ein und ließ sich die Schubfächer der Angestellten öffnen, in denen sich ihr Arbeitsmaterial befindet oder vielmehr befinden sollte. Denn in Wirklichkeit waren die Schubfächer, wie der Beamte zu seinem Schrecken bemerkte, nur mit Legionen von Schnecken bevölkert, mit ausgewachsenen, lebensgroßen Weinbergsschnecken, wie man sie in Paris auf jedem Markte schodweise kaufen kann. Die Postangestellten hatten diese Schnecken im großen Maßstabe gezüchtet und für "Bettrennen" abgerichtet, und dieser Sport war es, der die Arbeitsstunden, wie nicht minder die zahlreichen Ruhestunden der Herren verkürzte und erheiterte. Der Chef wollte erst Meldung erstatten, nicht so sehr wegen grober Vernachlässigung des republikanischen

Dienstes als vielmehr, weil das Bettrennen und Betteln, ausgenommen am Totalisator, der öffentlichen Rennplätze, in Frankreich verboten ist. Schließlich aber überlegte es sich der Vorgesetzte und ließ den Schwamm administrativer Nachsicht über den Vorfall gleiten, der nur auf indirektem Wege zur öffentlichen Kenntnis gelangt ist.

### Interessantes aus dem Leben der Tiere.

Bären, die Selbstmord begehen. Unlängst hielt Ernest Thompson Seton, einer der besten Tierbildner und -beobachter der Gegenwart, in London eine Reihe von Vorträgen über nordamerikanisches Tierleben. In einem seiner letzten Vorträge hat er nun höchst merkwürdige Dinge vom amerikanischen Grizzlybären erzählt. Der graue Bär des Felsengebirges ist in gewissen Fällen sein eigener Arzt und begehrt, wenn ihm das Leben unerträglich wird, sogar Selbstmord. Alte Bären leiden häufig an Rheumatismus. Man hat nun beobachtet, wie sie in regelmäßigen Abständen die heißen Schwefelquellen besuchen und dort baden, offenbar weil ihnen die Heilwirkung bekannt ist. Wird ihnen das Leben dagegen unerträglich, so begehen sie Selbstmord, indem sie Kohlenäure einatmen, die sie in Berghöhlen vorfinden. Ob es sich wirklich um echten, beabsichtigten Selbstmord handelt, hat Seton nicht näher untersucht. Man muß jedenfalls mit der Möglichkeit rechnen, daß Bären durch einen Zufall in kohlenäurehaltige Höhlen geraten und dort den Tod finden, ohne ihn gesucht zu haben.

### Schwalben, die Sperlinge einmauern.

Einen Kampf zwischen Schwalben und Sperlingen, bei dem es sich um den Besitz eines Nestes handelte, schildert ein Mitarbeiter der "Natur", der Zeitschrift der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, nach einer sorgfältigen Beobachtung folgendermaßen: In einer Gasse unter dem äußeren vorspringenden Gebälke des Daches nisteten Schwalben. Das Nest hatte bloß ein kleines Einflugsloch. Als im Herbst die Tierchen ihre Wanderung angetreten hatten, da nahm sofort ein Sperlingspaar — ab davon. Im Frühjahr kehrten die Schwalben heim und wollten ihre alte Behausung wieder aufsuchen. Die Sperlinge jedoch wichen nicht und behaupteten festrecht den Platz. Die Schwalben versuchten. Und siehe da, nach geraumer Zeit kletterte sie mit einer Unmenge anderer Gattungsinnen zurück. Jeder brachte im Schnabel ein Kottkumpchen oder Strohhälchen mit und nun begann ein eifriges Bauen. In wenigen Minuten war trotz heftiger Gegenwehr der Späßen die Einflugsöffnung verklebt und die Usurpatoren dem Erstlingsstode preisgegeben. Mein Kollege, welcher die Tiere besetzen wollte, nahm eine Stange und versuchte das Nest zu öffnen. Nach großer Anstrengung gelang es ihm, in das festgefügte Wandwerk derselben eine Bresche zu schlagen, so daß die Sperlinge eiligst entfliehen konnten. Das Schwalbenpaar machte sich nun an die Arbeit und baute ein neues Nest dicht an die Trümmer des zerstörten.

### Die Qual der Wahl.

Die Reisennummer des "Kladderadatsch" bringt u. a. folgende "Reisedispositionen einer Indisponierten":

Täglich wähl' ich Pläne und Gedanken:  
Soll ich in die Karawanken wandern?  
Täglich muß die Frage ich bekrühen:  
Soll ich in den Dolomiten mieten?

Wer kann mir in Siebenbürgen bürgen,  
Daß mich dort die Bären nicht erwürgen?  
Daß in Friedrichroda Rada Rada  
Nicht den neusten Witz verzapft aus Schroda?

Meine Braut malt mir Arosa rosa —  
Rein, da geh ich lieber nach Formosa!  
Letzten Sommer, als ich war in Kamenz,  
Alle Brautens gleich nach Kamenz kamen's!

Freilich möcht' ich, wär' ich goldbeladen,  
Im Oyon von Baden-Baden haben!  
Doch ein Freilogis ist meine Wonne,  
Gibt es auf der Hohen Sonne so'ne?

Auch das Wetter könnt' die Tour vermessen.  
Bird es nicht von Ehrur bis Siegen gehen?  
Ach, wenn's regnet, ist's in Elend elend  
Und in Schierke ist die Aussicht fehlend.

Mag das Volk sich in den Bergen bergen  
Oder sich in Schwimmitröts erwerren,  
Ich beschließ', daß ich zu Hause haufe  
Und den Kopf mir mit der Brause braufe!

### Witz und Humor.

Die malende Köchin.  
"Aber um Himmels willen, Minna, wie schmeckt denn heute die Suppe?"  
"Ach, da ist nichts dabei! Mir ist bloß die Palette 'neingefallen."

Ueberhöflich.  
"Sie, Herr Mayer, heute nachts hat mir geträumt, i hätt mi mit Ihnen unterhalt'n."  
"Ah, was is dös? Da bitt i nur um Entschuldigung, daß i Eahna net zug'hört hab."

Im Berliner Scheunenviertel.  
Lumpennieze: "Iß weech nich, wat id machen soll. . . . Ge wil mir heiraten, . . . is det'n ordentlicher Mensch?"  
Lude: "Nun! Un fleißig! Bei Tage geht er betteln un in der Nacht stehlen!"  
Fisch.  
Ein Wachtmeister hielt auf der Landstraße drei Schnorrer an. Nach kurzem Aufenthalt läßt er sie mit einer gespendeten Zigarre und dem Hinweis laufen, daß er nicht mehr bei sich habe.  
"Mer werden se raachen zu Dritt!" sagte der, der sie empfing.  
"Zu Dritt?"  
"Nu ja ich raach und die smai andern spuden!"

Das Spiel des Zufalls.  
Richter: "Wie kommen Sie zu dem falschen Fünfmarskstück?"  
Angellager: "Ganz zufällig. Wir hab'n am Silvesterabend Plei gossen . . . und da is a Fünfmarskstück d'raus wor'n!"  
Im Wohlthätigkeits-Basar.  
Die schönen Verkäuferinnen schwirren herum, jeder läuft, nur Herr Knauser verbleibt es, mit großer Geschicklichkeit das Geldausgeben zu vermeiden. Eine Dame bietet ihm eine Zigarrentasche an:  
"Danke, ich rauche nicht!"  
"Vielleicht eine Tafel Schokolade?"  
"Ich esse keine Süßigkeiten!"  
"Aber hier einen Federwischer, von mir selbst gearbeitet?"  
"Ich schreibe nicht!"  
Die Dame lächelt: "Vielleicht ein Stück Seife gefällig?"  
Da muß Herr Knauser doch das Portemonnaie ziehen.  
Bahres Geschichtchen.  
Ein junger Leutnant kommt zu seinem Regiments-Kommandeur und meldet ihm, daß er sich mit einer Amerikanerin verlobt habe.  
Der Oberst erkundigte sich nach der pekuniären Lage der Dame, worauf der Leutnant antwortet, daß sein zukünftiger Schwiegervater sehr wohlhabend sei und u. a. auch große Viehherden besitze.  
Darauf erwidert der joviale Oberst: "Lieber Freund, seien Sie recht vorsichtig! Als ich jung war, verlobte sich auch mal ein Leutnant mit einer Dame, deren Vater in Amerika große Rinderherden besaßen sollte. Aber nach der Hochzeit blieb von den ganzen Rinderherden nur ein einziger Ochs übrig — und der war ich!"  
Anlagekapital.  
Richter: "Barum haben Sie denn wieder eingebrochen? Der Verein zur Besserung Straftatlassener hat Ihnen doch zwanzig Mark gegeben, damit Sie wieder anfangen zu arbeiten!"  
Verbrecher: "Ich habe mir ja auch gleich das nötige Handwerkszeug dafür gekauft!"  
In der Herstreuerung.  
Bahnsteigschaffner: "Was fällt Ihnen ein, mein Herr; was soll ich mit der Schokolade?"  
Professor: "Ach, Donnerwetter, da war ich wieder an dem verkehrten Automaten und habe statt der Fahrkarte eine Tafel Schokolade gezogen!"  
Bescheiden.  
Vater der Braut: "Die Erkundigung, die ich über Sie eingezogen habe, ist derart ausgefallen, daß ich wirkliche Bedenken trage, Ihnen eine von meinen Töchtern zur Frau zu geben!"  
Bewerber (kleinlaut): "Ich reflektiere ja auch nur auf die Älteste!"  
Eine gute Dienststelle.  
Madame (ihr früheres Dienstmädchen trefsend): "Nun, Minna, wie gefällt's Ihnen in Ihrer neuen Stellung . . . haben Sie sich verbessert?"  
"O ja; mein Bräutigam hat fünf Pfund zugenommen!"  
Kindliche Kritik.  
Herr Bund (seine beiden Kinder seiner zweiten Frau vorstellend): "So, Kinder, nun kommt einmal her und gebt Eurer neuen Mama einen Kuß!"  
Der kleine Kurt (leise): "Papa, die Mama sieht aber gar nicht mehr neu aus!"  
Erblich belästigt.  
"Ist es wahr, daß Sie so fürchterlich schnarchen?"  
"Leider, infolge erblicher Belastung."  
"Von Ihren Eltern her?"  
"Nein, die waren Nichtschnarcher, aber mein Großvater hat ein Dampfagewerk besessen."

**Ravon-Geife** / eine neuartige Haushaltseife von **fabelhafter Waschkraft**

ganz ohne Soda!!

Stück 20 Pf.

**Zuviel verlangt.**  
Kolporteur: „Hier bringe ich wieder eine Lieferung vom „Hausarzt!“  
Abonnent: „Sie kommen zur rechten Zeit! Ich habe gerade mit dem Wagen zu tun!“  
Kolporteur: „Ja, das ist zu früh, wir sind erst am Buchstaben „S“... da hätten Sie bis zur nächsten Lieferung warten müssen!“  
Vergeßlich.  
(Im Restaurant.) „Warum weinst Du denn, Kleiner?“  
Knebe: „Mein Vater ist nach Hause gegangen und hat vergessen, mich mitzunehmen!“  
Herr: „Na, dann geh doch hinterher, bist ja groß genug!“  
Knebe: „Ja, der Kellner will mich nicht nachlassen; er hat auch vergessen zu zahlen!“  
Der Rechnungsführer.  
Lehrer: „Du wohnst also in der vierten Etage und jede Treppe hat, wie Du sagst, fünfzehn Stufen; wieviel Stufen mußt Du dann hinuntergeben, bis Du auf der Straße bist?“  
Schüler: „Alle, Herr Lehrer.“  
Modern.  
Herr: „... Aber, Elfe, Sie wissen doch, daß ich Sie anbete... verehere! Darf ich nicht auf Erhöhung hoffen?“  
Dame: „Doch, ich will Sie erhören... rechnen Sie mit Papa!“  
Gut gewählte Bezeichnung.  
Kellner, das ist wohl eine Köntgen-Portion?“  
„Wieso, mein Herr?“  
„Nun, man sieht kein Fleisch, bloß Knochen!“  
Unverständlich.  
Bermieterin (zu ihrem Zimmerherrn, einem Musiker): „Sie sind ein merkwürdiger Heiliger! Erst verkaufen Sie Ihre alte Geige und dann schaffen Sie sich eine neue an, die noch älter ist!“  
Galgenfrist.  
„Wann ist denn nun eigentlich Eure Hochzeit?“  
„Seit vierzehn Tagen ist mein Emil selbstständig, und das will ich ihm noch vier Wochen gönnen!“

**Liebe auf Probe.**  
Köchin: „Wirft Du mich auch auf die Dauer lieben?“  
Grenadier: „Laß mich erst einmal Eure Dauermurli kosten!“  
Zeitgemäßer Ausdruck.  
Bekannter (zum Aviatiker): „Was machen denn Ihre Jungens... wibmen sie sich auch der Aviatik?“  
„Jawohl... sind alle bereits flügge!“  
Unangenehmer Bescheid.  
A.: „Sind Sie nicht der Plegel, der gestern in der Straßenbahn „Och“ zu mir sagte?“  
B. (ihn prüfend anschauend): „Aussehen tun Sie so, als ob ich's gesagt haben könnte!“  
Moderne Gutmodelle.  
Sie: „Mir gefällt der andere Gut besser; dieser ist schrecklich einfach!“  
Er: „Und der andere einfach schrecklich!“  
Unüberlegt.  
Professor: „Müller, wenn Sie mit so plumpen Betrugsversuchen Erfolg haben wollen, so müssen Sie sich schon einen aussuchen, der dümmlicher ist als ich. Und den werden Sie schwerlich finden.“  
Stößeuffer.  
„O je!“ sagte der Diätar, wie ihm die Geburt seines neunten Spröcklings gemeldet wird. „Und da heißt's immer: Es gibt heutzutage keine Kinder mehr!“  
Stärkere Beleidigung.  
„Das finde ich höchst auffallend! Der Schulze hat uns alle beide „Och“ geschimpft, wegen mir wird er aber nur zu zehn Mark verurteilt und wegen Dir zu zwanzig!“  
„Ich schau auch ganz anders aus als Du!“  
Bedenklich.  
Gepächter: „Der Herr haben in diesem Hotel noch nie gewohnt?“  
Fremder: „Rein, aber woher wissen Sie das?“  
„Weil Sie hingehen!“  
Im Militärbade.  
„Kannst Du schwimmen?“  
„Jawohl, Herr Leutnant!“  
„Und wo hast Du schwimmen gelernt?“  
„Im Wasser, Herr Leutnant!“

**Entfugungsfähig.**  
„O, Liebling, wenn ich die Wahl gehabt hätte zwischen Dir und einer Million... ich hätte doch sehr schweren Herzens die Million genommen!“  
Ersatz.  
Fahrtstuhlführer (im Warenhaus, zum jungen Mädchen): „Sagen Sie mal, Sie fahren ja beständig herauf und herunter... Sie machen wohl bei uns Ihre Hochzeitsreise?“  
Vorsicht.  
Frau: „Seit einigen Tagen habe ich furchtbare Zahnschmerzen.“  
Mann: „Da hat wohl der Nachtmisch im Zuge gestanden?“  
Bedingte Ablehnung.  
„Dürfte ich Ihnen meinen Schirm anbieten, gnädiges Fräulein?“  
„Danke, die paar Regentropfen genieren mich einstuweilen nicht... aber Sie können ja in der Nähe bleiben!“  
Logische Konsequenz.  
Die kleine Gertha, in deren Familie die moderne Frauenbewegung starke Wellen schlägt, wird zum Besuche der Frauen-Ausstellung mitgenommen. Die Kleine ist von dem Gesehenen begeistert.  
„Mama“, ruft sie mit glühenden Wangen, „und wann werden denn nun die Männer ganz abgeschafft?“  
Der Beschreier.  
Richter: „Sie wollen also durch Hunger getrieben worden sein, als Sie im Restaurant das Souper bestellten? Ruhen Sie denn aber eine Flasche Wein dazu trinken? Bier hätte es doch auch getan!“  
Angellagerter: „Herr Gerichtshof, es gab Schildkrötensuppe, Seilbutt und Rehsilet dazu kann man doch unmöglich Bier trinken!“  
Kaseweis.  
Zeichenlehrer: „Seht Ihr, Jungens, ich kann mit der rechten Hand ebenso gut zeichnen, wie mit der linken. Man kann mit der linken Hand alles genau so gut machen, wie mit der rechten.“  
Schüler: „Bitte, Herr Lehrer, stecken Sie doch mal Ihre linke Hand in die rechte Hosentasche!“

**Resolut.**  
„Wir sind neulich auf der Regelsbahn, als der erst vor kurzem verheiratete Registrator Duedich mitspielte, schön reingefallen.“  
„Nun, der schiebt doch nicht schlecht!“  
„Das schon — aber — um elf fünf seine Frau mit dem Dienstmädchen, und die haben uns einfach — die Regel mit fortgenommen!“  
Sangen und Bängen.  
„Warum sind Sie denn bloß so nervös, wenn Sie ein Auto luten hören?“  
„Vorige Woche hat jemand meine Frau im Auto entführt; und jedesmal, wenn ich jetzt eine Dupe höre, denke ich, der Kerl bringt meine Frau zurück.“  
Schlechter Platz.  
„Waren Sie gestern im Theater?“  
„Ja, ich habe nur leider nicht viel gesehen; es wurde ein so schauerliches Stück gegeben, daß allen Leuten die Haare zu Berge gestanden haben, und ich saß gerade in der letzten Reihe!“  
Individuelle Auffassung.  
(Unter Kindern.) „Du, Frihe, wie war denn eigentlich Deine Geburtstagsfeier gestern?“  
„Sehr schön!“  
„Und da haste heute keine Magenschmerzen?“  
Im Schmerz.  
Diener (nachts um zwölf zum Zahnarzt, nachdem es ein halbes Duzendmal geklingelt hat): „Herr Doktor, Sie werden aufstehen müssen, um dem Manne zu helfen!“  
Zahnarzt: „Er soll ein wenig warten!“  
Diener: „Jetzt ist er schon an der Dachrinne heraufgeklettert... er sitzt auf'n Fensterbrett!“

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
(Schutzmarke Schwan)  
Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche unschädlich

**Die Sparkasse Gröna b. Chh.**  
garantiert von der Gemeinde  
verzinst alle Spareinlagen mit 3 1/2 Prozent und expeditiert an allen Werktagen vormittags 8-12 und nachmittags 2-6 Uhr. — Sonnabends von 8-3 Uhr nachm. durchgehend.  
Die bis mit 4. jeden Monats bewirkten Einlagen werden für den betreffenden Monat voll verzinst  
Durch die Post gesandte Einlagen werden pünktlich expeditiert.

**E. Bachmann & Reiter**  
Fabrik landwirtschaftlicher u. gewerblicher Maschinen, Kesselschmiede und Dampfhammerbetrieb.  
Fernsp. 205. Leipzig-Reudnitz, Lutherstr.  
empfehlen ihre ausserordentlich soliden, sowie auf allen beschickten Ausstellungen prämierten Fabrikate nach eigenen bewährten Konstruktionen.  
Hauptspezialität: Glattstroh-Breitrechmaschinen für Göpel u. Motorenbetrieb

**Persil**  
für Krankenwäsche (Wichtig - lesen!)  
Das selbsttätige Waschmittel.  
Persil entfernt spielend leicht Blut-, Eiter- und sonstige Flecken, beseitigt scharfe Gerüche und desinfiziert gründlich ohne den geringsten Schaden für das Gewebe. Die Wäsche erhält den frischen, süßlichen Geruch der Rosenblende.  
Erprobt u. gelobt!  
Nur in Originalpaketen, niemals lose.  
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. a. d. Albellentor  
Henkel's Bleich - Soda

**Firnis Terpentinöl Lacke**  
Fussbodenlacke in Büchsen u. verschied. Nüancen alle Sorten Pinsel, sowie alle Farben trocken und in Del empfiehlt billigst  
Richard Oertel, Schubertstraße.

**Streichfertige Fußbodenfarben**  
in allen Nüancen empfiehlt  
Oscar Fichtner, Drogerie und Farben-Fabrik.

Alle Arten **Haushaltungs-Feifen**  
empfehlen in bester Qualität u. bietet um gültige Berücksichtigung  
Vogel's Seifenfabrik am Bahnhof.

**Gummi - Stempel**  
für alle gewerblichen und Geschäftszwecke.  
Firmenstempel, Kontostempel, Vereinsstempel, Datumstempel, Kirchen- und Behördenstempel, Messing- und Stahlstempel, Brenn- u. Monogramstempel, Stempelfeilen etc. liefert in jeder Ausführung billig  
Paul Scheer, Carl Bomper Nachf., Eisenhandlung.

Ein **älteres Pferd** zu verkaufen  
Hermesdorf Nr. 20.

**Pianos, Flügel, Harmoniums**  
neue und gebrauchte kauft und mietet man billigst bei  
C. A. Klein Chemnitz, Hofmarkt.  
Königl. Sächs. Hofmusikalien-Handlung.  
Alleinstretung der weltbekanntesten Blüthner- und Förster-Klaviere und Flügel.  
Noten aller Art.  
Verzeichnisse kostenfrei

**Waschmaschinen, Wringmaschinen, Badewannen (System Krauß), Sitzbadewannen, Volksbadewannen**  
von Mk. 13 an kaufen Sie am billigsten bei  
Paul Scheer, Carl Bomper Nachf., Eisenhandlung.

**Pepsin-Wein**  
magenstärkend in Fl. à 60 Pfg. u. 1.00 Mk. empfiehlt d. Drogerie von Oscar Fichtner.

**Sternwollen**  
sind die besten Strickgarne  
wo nicht zu haben, werden Bezugsquellen genannt von Sternwoll-Spinnerei :: Altona-Bahrenfeld ::

**Karl Fischer**  
Weinkellerstraße 3 empfiehlt  
Ottomanen, Sofas sowie Bettstellen mit Matratzen in bekanntester Ausführung. Umarbeitung veralteter Polstermöbel gut und billigst. Große Auswahl in Bezügen und Resten aller Art.

**Beinkranke**  
aller Art behandelt  
Hauptmann, Chemnitz, Dresdnerstr. 131.  
Sprechstunden: täglich außer Montags und Donnerstags. Auf Wunsch nach auswärts. Buch zur Selbsthilfe gratis.

Die echt. **Knittig-Mundh.**, rein abgestimmt, desgl. Triangeln, Scarinas, ff. Trommeln, Zithern, Mandolinen usw. empf. Paul Giblich, Schulstr.

**Grundstücks-Verkauf.**  
Ein Hausgrundstück mit Einfahrt und Obstgarten in günstiger Lage der Stadt ist veränderungs-fähig sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Aus-tunft erteilt Lokalrichter Louis Fähne, Hohentein - Ernstthal, Schubertstraße 27.  
Sächs. Landeslotterie Ztg. 12./6. Lotterie-Kollektion Lose Zeuner, Dresdnerstr.

**Wäschemangeln**  
in allen Größen, für Hand- und Kraftbetrieb, jede Konkurrenz über-treffendes Fabrikat, liefert unter Garantie  
Paul Thiele, Wäschemangelfbr Chemnitz, Hartmannstraße 11.

Ausführ. Anträge für sichere **Hypotheken** sofort. Millionen placiert, H. Köber, Dresden-A. 3.

Diese hochelegante **Blüsch-Ottomane** kostet nur Mk. 48.—  
Sofas in Plüsch oder Stoff, à M. 25.00  
Matratzen, auch nach Maß, à 15.00  
Kleiderschränke, hochlein lackiert, 25.00  
Vertikows, schön, Aufsatz, modern, 32.00  
Tische in jeder Ausführung, à 8.50  
Trumeaux-Spiegel, à M. 27.00 bis 9.00  
Bettstellen, Stühle, Bilder, Kommoden usw.  
Alles in großer Auswahl.  
Moderner Stil.  
Ganze Braut-Ausstattungen in nur reeller Ausführung unter Garantie

**Ohne Konkurrenz! Ottomanen** mit Wandverkleidung D. R. G. M. 469 72. — Alleiniger Lieferant.

empfehlen und verkauft **Alfred Kiefling jr., 10 Chemnitz, 10 Gartenstraße.**  
Bitte genau auf Straße zu achten. Teilzahlung gestattet.

**Aeusserst billig! Bettfedern und Dauen** in allen Qualitäten verkauft **Paul Liebes Wwe.**

**Schuppenpomade** à Büchse 50 Pfg. empfiehlt die Drogerie von **Oscar Fichtner.**

**Holder**  
Baum-, Sedrich-, Garten- und Gewächshaus-Spritzen  
sowie Anstrich- und Desinfektionsmaschinen gegen Viehseuchen und ansteckende Krankheiten sind die allerbesten.  
Dieselben liefert zu Fabrikpreisen von Mk. 7.50 an.  
Paul Scheer, Eisenhandlung.

**Elfenbein-Seife**  
"Marke Elefant"  
von Günther & Haussner, Chemnitz  
für Wäsche und Hausbedarf die billigste, fast überall zu haben.

auch der **Zahnschmerz**, heftigste, sofort weg, d. „Blitz“, Fl. 30 Pfg  
M. Wöber, Friseur, Dresdnerstr.  
„Zuder's „Saluderma“ hat mich von einem schweren **Hautauschlag** rasch u. völlig befreit. 1000 Dank. E. Pphlipp, Aufseher.“  
Vergill. warm empf. Dose 50 Pfg. u. 1 Mk. (stärkste Form) in der Mohren-Apotheke, bei O. Fichtner u. E. Wllig, Drogerien.

**Reise-Schokolade** in großer Auswahl  
M. Seibmann, Reichplatz 2.

**Otto Steinbachs Fahrradhdg. Bernsdorf**  
empfehlen neue Räder mit **Freilauf** unter Garantie von 75 Mk. an, neue **Schlände** 2.20 Mk., neue **Mäntel**, 6 Monate Garantie 4.50 Mk. Teilzahlung gestattet. Sämtliche Zubehörteile äußerst billig. Eigene Reparatur-Anstalt. Außerdem Vertretung von **Brennabor, Dürkopp und Wanderer-Fahr- und Motorrädern.**

Guterhaltenes, vernickeltes **Fahrrad** billig zu verkaufen  
Chemnitzstr. 83.



# Hohenstein-Ernstthal-er Tageblatt

Amtsblatt

Nr. 131.

Sonntag, den 9. Juni 1912.

2. Beilage.

## Von der elektrischen Bahn

Hohenstein-Er. — Gersdorf — Delsnitz i. G.

Wenn man es unternimmt, die gesamte Strecke zu begehren, so lernt man erst begreifen, welche gewichtige Unternehmen in bezug auf Bewältigung der nötigen Arbeiten der verschiedensten Art der Bahnbau darstellt. Die Führung der Bahn ist im wesentlichen folgende: Am Bahnhof Hohenstein-Ernstthal, an der Stelle des jetzigen Schuppen- und Waschgebäudes beginnend, geht sie in gerader Linie auf das Liebernechtische Grundstück zu, überschreitet an dessen südöstlicher Ecke die Straße am Bahnhof, um sich dann auf der gesamten Strecke der Goldbachstraße auf deren rechter Seite zu halten. Dort, wo diese Straße auf die Dorfstraße stößt, überschreitet die Bahn auf einer Brücke den Lungwitzbach, auf deren anderer Seite ein kleines Hausgrundstück dem Bahnbau zum Opfer fällt. Nun gehts in der Richtung Hlbg-Mühle (links) und Gasthaus „Zur Sonne“ (rechts) nach der Dorfstraße Gersdorf, wo sich die Bahn meist auf der linken Seite hält. Dicht hinter der Kesselschmiede biegt sie nach rechts ab und läuft — stets mit der Weißstraße gleichlaufend — durch freies Gelände fast in gerader Linie bis zur Herrenmühle in Delsnitz, um hier die Dorfstraße bis zum Rathaus zu verfolgen. Die Strecke Kesselschmiede-Herrenmühle zeigt mehrere Gleisanschlüsse der in der Nähe liegenden Werke.

Während in den drei in Frage kommenden Ortschaften noch so gut wie nichts vom Bahnbau wahrzunehmen ist, wird auf den im freien Gelände liegenden beiden Strecken Resten Sägewerk in Hohenstein-Ernstthal-Lungwitzbach und Kesselschmiede Gersdorf-Herrenmühle Delsnitz überaus rege geschäft. Auf der erstgenannten Strecke ist nicht nur der Raum für den Bahnkörper vollständig gewonnen, sondern auch der Unterbau, der Schwellen und Schienen aufzunehmen bestimmt ist, ist auf dieser Teilstrecke so gut wie fertig. Der Bahnkörper liegt hier auf dem früheren Stragengraben, während ein solcher als Neuanlage, die zugleich die gesamte Befestigung dieser Straßenseite und der Bahn umfasst, geschaffen worden ist. Man kann wohl sagen, daß dieser Teil der Bahn fertig ist bis zum Aufbringen der Gleise.

Nicht ganz so weit ist die zweite freie Strecke. Dort ist man noch mit den Erdbarbeiten nebst Schwelleneinbau für den Bahnkörper beschäftigt. Der Unterbau dürfte dann hier in kürzester Zeit aufgebracht werden.

Sind die beiden freien Strecken bis zum Schienenaufbringen fertig, dann geht es an das Verstellen des Unterbaues in den Ortschaften, wo diese Arbeit viel schneller vorantreiben gehen wird, weil der Bahnkörper meist auf die Straße zuliegen kommt und diese naturgemäß einen schon fast fertigen festen Untergrund darstellen. Man sieht, wenn es erst soweit ist, dann muß es mit der Fertigstellung sehr schnell gehen, da das Aufbringen der Schienen usw. keine technischen Schwierigkeiten bietet, wie dies bei den vorbereitenden Erdbarbeiten oft der Fall ist. Einstweilen geht es mit den Bauarbeiten in Hohenstein-Ernstthal — Wagenhalle mit Werkstatt und Verwaltungsgebäude — rüstig vorwärts. Beide Gebäude stellen in ihrem Aufrichten, wie auch in ihren Größenmaßen ganz beachtenswerte Teile des ganzen Unternehmens dar, das, je weiter es fortschreitet, das Interesse aller weckt. Nebenbei geht eine Verlegung bezw. Verdrückung der Telefonleitung, die auf der Goldbachstraße vollendet und in Gersdorf im Werke ist. Wenn nicht alles trügt, ist mit der Vollendung der Bahn im Herbst sicher zu rechnen und das jedenfalls zur Freude und Genugung aller Derer, die sich um das ganze große Werk bemüht haben.

## Bädliches.

Hohenstein-Ernstthal, 8. Juni 1912.

a. In diesem Jahre treten in unseren heimischen Wäldern in recht auffälliger Weise viele Kreuzottern auf, sodaß Spaziergänger und barfuß laufende Kinder zur Vorsicht gemahnt seien. In den letzten Tagen wurden wiederholt im Hüttengrund, im Gebüsch zwischen dem Gasthof „Heiterer Wld“ und dem Mineralbad, mehrere dieser gefährlichen Tiere gefangen.

Die nächste Sitzung des Kreis-ausschusses findet Freitag, den 14. d. M., nachmittags 1 Uhr im Sitzungssaal der Kgl. Kreishauptmannschaft Chemnitz statt.

Vaut Verordnung des Königl. Sächsischen Ministeriums des Innern vom 2. Mai 1912 hat die Auer-Fachschule künftig den Namen „Deutsche Fachschule für Metallbearbeitung und Installation zur Aue i. S.“ zu führen.

Unter dem Protektorat der Frau Prinzessin Johann Georg und dem Ehrenpräsidium der Frau Oberhofmeisterin Freiin v. Zind soll im städtischen Ausstellungspark zu Dres-

den in den Tagen vom 29. Juni bis 1. Juli im Zeichen eines „Sachsenfestes“ eine große Wohltätigkeitsveranstaltung abgehalten werden. Der erste Tag ist Jung-Sachsen gewidmet und soll zahlreiche Darbietungen für die Jugend im Kinderspiele aller Art, Aufmarsch des Pfadfinders- und Pfadfinderinnen-Korps, turnerische Darbietungen der Schüler höherer Lehranstalten Dresdens, ein Festspiel „Abend im Heimatdörfchen“, dargestellt von den Schülern und Schülerinnen der 20. Bezirksschule, ferner Tänze und Reigen des Schulchores der 9. Bürgerschule zu Dresden u. a. bringen. Der zweite Tag, Sonntag, soll den sächsischen Sitten und

schalen auf den Bürgersteig geworfen. Eine Arbeiterin, mit dem Mittagessen auf dem Wege zur Arbeitsstätte ihres Mannes, kam über die Schalen zu Fall und zog sich eine Sehnenszerrung zu. Die Frau verlagte den Vater der Mädchen auf Schadenersatz, und das Amtsgericht verurteilte ihn auch dem Antrage gemäß zur Erstattung der Anwaltskosten und zur Zahlung einer Buße. — Falsches Geld darf man, falls man weiß, daß es falsch ist, nicht weitergeben, sonst setzt man sich Strafe aus. Ein Leipziger Handelsmann, der ein falsches Zweimarkstück weitergab, obwohl er wußte, daß

Junge, die sich den Sommer unbefruchtet in acht Brutten fortpflanzen. Man sieht jetzt häufig die Blutläuse, leicht erkennbar an dem weißen Wollhaar, fliegen, die einen Baum verlasten, um an einem andern eine Kolonie zu gründen. Die Blutlaus ist ein Geschlecht Amerikas, das erst seit Ende des 18. Jahrhunderts bei uns beobachtet und seitdem oft verwünscht wurde. Das höchst schädliche Insekt ist mit allen Mitteln zu vertilgen. Es machen sich die Besitzer strafbar, die es unterlassen.

Chemnitz, 7. Juni. Am Donnerstagabend wurde im Struthwalde vom Förster die Leiche eines Mannes aufgefunden. Man vermutet, daß es sich um den Täter des kürzlich an jener Stelle verübten Mordversuchs auf die Frau Malz aus Chemnitz handelt.

Reinsdorf b. Zw., 7. Juni. Der junge Bergarbeiter Weißflog verletzte sich beim Scherzen mit seiner Schwester derart ein Auge, daß auf diesem wahrscheinlich die Sehkraft verloren ist. Die Schwester hatte ein Messer in der Hand gehalten, das sich der junge Mann bei einer plötzlichen Bewegung in das Auge rampte.

Wl. Plauen i. V., 7. Juni. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde in Oberloja bei Plauen die fünfjährige Tochter Anna des Fabrikarbeiters Hoffmann von dem Automobil eines Plauener Spitzenfabrikanten überfahren und getötet. Wen die Schuld trifft, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Menschenmenge war über die Folgen des Automobilunglücks und die Tötung des Kindes so erregt, daß sie mit Häufen auf den Chauffeur und die Insassen einschlug. Diese mußten flüchten und polizeilichen Schutz nachsuchen. Die Wut der Bewohner ging so weit, daß sie das Automobil bis gegen Mitternacht festhielten, die Gummiräder zerschnitten und außerdem nachfolgende Automobile überfielen und deren Insassen mißhandelten. Die Vernehmung über den Unglücksfall mußte schließlich in Plauen stattfinden, damit die Insassen vor der wütenden Volksmasse Schutz fanden.

Raschau b. Delsnitz i. V., 7. Juni. Blutergießung mit nachfolgendem Wundstarrkrampf brachte hier den erst 18 Jahre alten Vätergesellen Trampfer einen schnellen, schmerzhaften Tod. Der junge Mann hatte sich bei der Arbeit einen Holzsplitter unter einen Fingernagel gestochen, aber die geringfügig scheinende Verletzung nicht weiter beachtet.

Bad Elster, 7. Juni. Der amerikanische Konsul Dr. Winslow, der früher in Plauen das Konsulat innehatte, benutzte in mehreren Fällen eine falsche Ausweiserte zur freien Eisenbahnfahrt 2. Klasse von Plauen nach Bad Elster. Endlich wurde er einmal in Bad Elster ertappt. Dr. Winslow, der sein Vermögen auf eine Million angebehen hatte und ins Ausland ging, erhielt für die Fälschung 1 Woche Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

Leipzig, 7. Juni. Als Termin für die Eingemeindung Schönfelds nach Leipzig ist der 1. Januar 1913 in Aussicht genommen. Von der Kriminalpolizei wurden zwei schwere Jungen im Alter von 30 und 22 Jahren, aus L. Anger-Crottendorf und aus Leipzig gebürtig, ausgemittelt und verhaftet. Der erstere ist bereits 5mal, der andere 2mal vorbestraft. Beiden konnten eine ganze Reihe hier begangener Diebstähle nachgewiesen werden. Der 22-jährige Einbrecher hatte nach seiner Festnahme noch versucht, sich zu erhängen, was rechtzeitig verhindert wurde.

Leipzig, 7. Juni. Seines Amtes enthoben wurde in Laufen bei Markranstädt der Kirchschullehrer Lade durch das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Mit der Vertretung wurde der Hilfschullehrer Schneider in Schönau beauftragt und die Gemeinde veranlaßt, die Stelle auszufüllen. Da das Ministerium Gründe für diese Maßnahme nicht angegeben hat, soll eine öffentliche Versammlung einberufen werden, die sich mit der Angelegenheit beschäftigen wird. — Das Reichsgericht hat die von den Direktoren Ohm und Schmidt der Niederdeutschen Bank in Dortmund gegen das Urteil des Landgerichts Dortmund vom 21. November v. J. eingelegte Revision verworfen.

Dresden, 8. Juni. Die Verletzung, die sich der König gestern vormittag bei der Befichtigung der 24. Kavallerie-Brigade (Sachsen-Regiment 19 und Manen-Regiment 18) in Zeithain zugezogen hat, ist glücklicherweise nicht ernster Natur. Er folgte der Attacke, nachdem er eben erst das Pferd gewechselt hatte, in scharfem Galopp. Hierbei kam das Pferd beim Passieren eines Abhanges zum Stürzen. Der König zog sich eine schmerzhafteste Muskelzerrung des rechten Oberschenkels zu. Er wurde von seiner Begleitung aufgehoben und im Automobil nach der Villa Bachwitz gefahren. Königlich-Preussischer Generalarzt Dr. Sella war alsbald zur Stelle. Der König befindet sich trotz des Un-



Die Prinzen Max von Baden (1) und Ernst August von Cumberland (2) begeben sich nach Potsdam zum Besuch des Kaisers. Zum Besuch des Prinzen Ernst August von Cumberland am deutschen Kaiserhof.

Prinz Ernst August von Cumberland ist der erste männliche Sproß des Welfenhauses, der seit der Inneren Hannover im Jahre 1866 an den preussischen Königshof gekommen ist. Der Prinz, der als Leutnant im 1. Schwere Reiterregiment Prinz Karl von Bayern deutscher Offizier ist, kam, wie wir melden, in Gesellschaft seines Schwagers, des Prinzen Max von Baden, nach Berlin, um dem Kaiser und seinen Söhnen den Dank des welfischen Fürstenhauses für die Teilnahme abzustatten,

die sie anlässlich des tragischen Todes des Prinzen Georg Wilhelm, des älteren Sohnes des Herzogs von Cumberland, bewiesen hatten. Wenn auch der Besuch des Prinzen Ernst August in Berlin keinen unmittelbaren politischen Zweck hatte, so besitzt er doch große politische Bedeutung, da er auf eine nahe Veröhnung zwischen Welfen und Hohenzollern hinzuweisen scheint. In diesem Falle dürfte der jetzt 25-jährige Prinz Ernst August den Herzogthron von Braunschweig bestiegen.

Gebräuden, sowie den Volkstrachten gewidmet sein. Die Dresdner Schützengilde und die sächsischen Landsmannschaften (Erzgebirger, Vogtländer, Wenden, Freiburger, Altenburger usw.) der Residenz haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Der dritte Tag wird „Sachsen im Lied“ durch die wichtigsten Männergesangsvereine und Damen-Chöre Dresden zur Geltung bringen. Das Reinergebnis der Veranstaltung soll für solche Vereine zur Verwendung gelangen, die mit ihrer wohltätigen Wirkung über das ganze Sachsenland verbreitet tätig sind und die unter der Schutzherrschaft der Frau Prinzessin Johann Georg stehen, als: Albert-Verrein, Krüppelfürsorge, und im übrigen werden auch noch die Fürsorgestellen für Lungentrankevolle Berücksichtigung finden.

Die Delegatensitzung des Gauverbandes erzgebirgischer Gewerbevereine findet am 16. d. M. in Werdau statt. Der Gewerbeverein Reichenbach hat den Antrag gestellt, der Landesverband wolle dahin wirken, daß bei allen öffentlichen Ausschreibungen von Arbeiten und Lieferungen die betreffenden Submittenten bei Eröffnung der Preisangebote zugegen sein können. Ein Antrag Aue bezieht sich auf § 70 des neuen Einkommensteuergesetz-Entwurfs, der eine Belastung des Mittelstandes durch die geplante Erhebung von Gebühren bei Steuerreklamationen enthält. Herr Dr. Engelmann, Syndikus der Gewerbeämter Plauen, wird über das Ausverkaufswesen nach der gegenwärtig geltenden Ausführungsverordnung der Kgl. Kreishauptmannschaft Zwickau und über die Bestimmungen über das Fortbildungsschulwesen im Entwurf eines Volksschulgesetzes sprechen. In die Sitzung schließt sich eine Besichtigung des neuen Werdauer Rathauses.

Eine lehrreiche Schadenersatzklage gelangte dieser Tage vor dem Amtsgericht Berlin-Bantow zur Verhandlung. Zwei Schulmädchen hatten Apfelsinen-

es nicht echt war, wurde vom Schöffengericht zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis und Bezahlung der Kosten verurteilt.

Wl. Untrietitz gehört zu den Kulturverrückungen der letzten Jahrzehnte die Verlingerung oder die Lebensverlängerung durch hygienische und sozialpolitische Maßnahmen. Erfreulicherweise hat in Sachsen die Sterblichkeit abgenommen. So starben im Jahre 1880 in Sachsen ca. 92 300 Personen, im Jahre 1908 trotz bedeutender Volksvermehrung nur 84 870 Personen. Auf andere Weise veranschaulicht, ergibt sich folgendes Bild: Im Jahre 1880 kamen auf je 1000 Köpfe der Bevölkerung 31,18 Todesfälle, im Jahre 1908 aber nur 18,1. Selbstverständlich ist die Sterblichkeit in den verschiedenen Perioden verschieden. So ist z. B. die Säuglingssterblichkeit nur um einen ganz minimalen Bruchteil gesunken, aber die Abnahme der Sterblichkeit macht sich ganz besonders in den höheren Altersstufen bemerkbar, zeigen doch die wissenschaftlichen Sterbetafeln, daß in den letzten 10 Jahren mehr als 4000 mehr in das militärpflichtige Alter gebracht wurden als vordem und das 50. Lebensjahr erreichten über 5000 mehr als früher.

In das Sächsische Staats-schuldbuch eingetragen waren Ende Mai 1912: 2165 Konten im Gesamtbetrag von 152 023 500 Mark.

Die Blutlaus, dieser gefährliche Obstschädling, tritt jetzt in großen Mengen auf, ohne daß ihr leider die erforderliche Aufmerksamkeit geschenkt wird. Sie hat ihren Namen von einer merkwürdigen Eigenschaft, die erst nach dem Tode bemerkt wird. Beim Zerdrücken gibt sie einen blutroten Fleck. Sie erscheint mit weichem Wollhaar überzogen, das aus Wachsfasern besteht und jede Benehung hindert. Das Insekt saugt an Rinde und Splint des Apfelbaumes, an Ästen und Zweigen und erzeugt dadurch krebsähnliche Entartung und Fäulnis. Die überwinterten Muttertiere gebären lebendige

fallens in bester Stimmung und vermochte die Vorträge der Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegenzunehmen; auch beteiligte er sich an der Tafel. Die für heute beabsichtigte Reise des Monarchen nach Chemnitz zur Teilnahme an den verschiedenen geplanten Festlichkeiten unterbleibt. Auch der Kronprinz reist nicht nach Chemnitz. Das Programm in Chemnitz erfährt infolgedessen eine Änderung, als die Parade anlässlich des Kaiserfestes ausfällt. Staatsminister Graf Bismarck gedenkt sich nach Chemnitz zu begeben, um an den dortigen Festlichkeiten teilzunehmen. Es ist bestimmt zu hoffen, daß der König in einigen Tagen wieder hergestellt ist, nachdem er sich einige Schonung auferlegt haben wird.

—msl. Dresden, 7. Juni. Zum Raubmordversuche in der Kiefernstraße teilt die Polizeidirektion mit, daß der Komplize des bereits am 6. Juni festgenommenen Täters, der flüchtiggegangene Fürsorgezögling Georg Josef Obstach in der Nacht vom 6. zum 7. Juni in Potschappel verhaftet wurde. Obstach, gegen den bereits vor einigen Monaten von der hiesigen Polizei erörtert wurde, weil er in der Nähe von Stendal einen Raubmordversuch auszuführen versucht hatte, ist heute vormittag der Königl. Staatsanwaltschaft Dresden geflüchtet worden. Der Königlich Sächsische Verein für Luftschifffahrt teilt mit, daß demnächst zum erstenmal in diesem Jahre ein Zepplin-Luftschiff nach dem östlichen Teile des Königreichs Sachsen und zwar vermutlich nach Dresden kommen wird. Indessen ist ein genauer Termin noch nicht festgelegt.

—msl. Löbau, 7. Juni. Beim Nachziehen von Spiritus in einen Spirituskocher explodierte heute die Bahnarbeiterfrau Geier durch Explosion der bleichernen Spirituskanne lebensgefährliche Brandwunden.

—msl. Bittau, 7. Juni. Ein berüchtigter Sacharinsmuggler konnte gestern abend auf dem hiesigen Bahnhofe von der sächsischen Zollbehörde verhaftet werden. Es handelt sich um einen etwa 30 Jahre alten Händler aus Nürnberg, der versuchte, in seinem Passagiergut eine größere Menge von Sacharin im Werte von etwa 1000 M. aus der Schweiz nach Böhmen einzuschmuggeln. Wie die angestellten Ermittlungen ergaben, hat der dem Amtsgericht zugeführte Schmuggler zweifellos einer weitverzweigten Schmugglerbande angehört.

—Delitzsch, 7. Juni. Heute früh 11 Uhr gerieten zwei Scheunen und ein Schuppen des Gutsbesitzers Vorle in benachbarten Wiedemar in Brand. Einige Einwohner versuchten die im Schuppen untergebrachten Waren zu retten, als das Dach plötzlich zusammenbrach. Der Sattlermeister Radwiz verbrannte bei lebendigem Leibe. Der Schmiedegeselle Buxit erlitt so schwere Brandwunden, daß er in die Klinik nach Halle gebracht werden mußte. Der Ortschulze Müller erlitt ebenfalls nicht unerhebliche

Brandwunden. Die mit Stroh und Heu gefüllten Scheunen und Schuppen brannten vollständig nieder.

—Tetschen, 7. Juni. In Niederpolitz ertrank bei einer Kahnpartie auf dem Polzenfluß der siebzehnjährige Wirtschaftsbefehlshaber Josef Benzler. Sein gleichaltriger Freund Pompe, der gerettet wurde, erhängte sich, als er von dem Unglück erfuhr.

### Gerichtliches.

§ Marienburg, 7. Juni. Eine tragikomische Affäre beschäftigte unlängst das hiesige Schöffengericht. Vor einiger Zeit ließ sich Fräulein S., die kurz vor der Hochzeit stand, aus der Adler-Apotheke Tannen-nadelbust-Extrakt holen, um ein „wohltuendes Bad“ zu nehmen. Aus Versehen verabsolgte der Apotheker anstatt des gewünschten Extraktes — Holzteer. Die Verwechslung hatte zur Folge, daß die junge Braut bei dem Bad in ein Aschenbrödel verwandelt wurde. Außerdem ließ sich die Badewanne wegen der teerigen Masse nicht mehr in den früheren Zustand versetzen. Als der Bruder der Dame den Apotheker in etwas unfaulen Worten zur Rede stellte, wurde er hinausgewiesen. Die Folge dieses Vorfalls war eine Schadenersatzklage bei Gericht für die unbrauchbar gewordene Badewanne; der Apotheker wurde auch zum Schadenersatz verurteilt. Nunmehr stellte der Apothekenbesitzer gegen den Bruder des jungen Mädchens Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs. Das Gericht kam zu einem freisprechenden Urteil, indem nach Lage der Sache dem Angeklagten keine begründete Erregung zugute gerechnet wurde. Der Braut hat das „Bad“ aber nichts geschadet; denn sie ist inzwischen glücklich in den Hafen der Ehe eingelaufen.

### Kirchliche Nachrichten.

**St. Christophori-Parochie Hohenstein-Ernstthal.**  
Som 1. bis 7. Juni 1912.  
Getauft: Elsa Hildegard, T. des Strumpfwirker's Ernst Richard Vogel, S. des Amtsgewerkschaffers Dr. Emil Kurt Dornel. Johannes Walter, S. des Handelsmanns Hermann Richard Albin Johann Gottfried, S. der Anna Emma Elsa Degener.  
Begraben: Anna Elsa, T. des Handarbeiters Paul Robert Uhl, 3 M. Unge. T. des Webers Paul Wolfgang, 13 J. Christiane Ernestine, Witwe des Webermeisters August Wilhelm Müller, 81 J. 1 M. 5 T. Der Schuhmachermeister Johann Karl Friedrich Wilhelm Rüdich, 52 J. 9 M. 17 T.  
Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 9. Juni, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Joh. 15, 1—10. Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Herr Pfarrer Albrecht.  
Nachmittags 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den konfirmierten Jungfrauen.  
Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst im Bethlehemitisch-bethale.  
Ev.-luth. Jungfrauenverein: Abends 8 Uhr im Bethlehemitisch.  
Ev.-luth. Jünglingsverein: Nachm. im Garten, abends 8 Uhr im Bethlehemitisch.  
Landeskirchliche Gemeindefest: Abends 7, 9 Uhr Dreifaltigkeitstrage 31.  
Kirchlicher: Dienstag abends 8 Uhr Übung.  
Wochenamt: Herr Pastor Döbel.

**St. Trinitatis-Parochie.**  
Som 1. bis 7. Juni 1912.  
Getauft: Margarethe Clara Paul Hofmann und Anna Marie Schüler von hier.  
Getauft: Johannes Alfred, S. des Brauers Johannes Richard Böhmman. Marie Martha, T. des Stationsarbeiters Karl Paul Korb. Johannes Rudolf, S. des Friseurs Karl Walter Schewebe.  
Begraben: Ernestine Wilhelmine verw. Starb geb. Weis, 76 J.  
Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 9. Juni, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst (Ev. Joh. 15, 1—10.) Herr Pastor Schmidt.  
Jünglingsverein: Vormittags 1 Uhr Spaziergang. Abends 7 Uhr Gemeindefest.  
Jungfrauenverein: Abends 8 Uhr im Bethlehemitisch.  
Nachmittags 2 Uhr Großmuttervereinigung im Bethlehemitisch.  
Wochenamt: Herr Pastor Schmidt.

**Oberlungwitz.**  
Getauft: Käthe Bertha, T. des Schuhmachermeisters Bau Georg Meyer. Marg. Robert, S. des Bleicherearbeiters Robert Schumann. J. Anna, T. des Steinsefers Arthur Wilhelm Köhler. Hans Fritz, S. der unehel. Martha Elsa Winkler. Elsa Margarete, T. der unehel. Elsa Frieda Hirsch.  
Getauft: Der Buchhalter Jgg. Richard Max Müller mit der Jgg. Marie Toni Kabis, beide hier. Der Sparfassenkontrollleur Jgg. Max Alfred Hebers mit der Jgg. Lydia Rosa Beckmann, beide hier.  
Begraben: Herbert Arthur, S. des Eisengießers Hermann Arthur Jrmischer, 8 M. Johannes Erich, S. des Reisenden Robert Gustav Hebel, 4 M. 6 T. Frau Christiane Wilhelmine verw. Barth geb. Georgi, 62 J. 5 M. 15 T. Frau Ernestine Theresie Schödel geb. Wolf, 48 J. 4 M. 9 T. Elsa Margarete, T. der unehel. Elsa Frieda Hirsch, 4 J.  
Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 9. Juni 1912, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Joh. 15, 1—10. Herr Pfarrer von Dosth.  
Vormittags 11 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Herr Pfarrer von Dosth.  
Vormittags 11 Uhr Taufgottesdienst.  
Nachmittags 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jungfrauen.  
Jünglingsverein: Sonntag nachmittags 3 Uhr auf dem Turnplatz.  
Abends 7 Uhr Jungfrauenverein.  
Wochenamt: Herr Pfarrer von Dosth.

**Gerzdorf.**  
Som 30. Mai bis 6. Juni.  
Getauft: Gerhard Gustav Karl, S. des Postschaffners Billy Clemens Kurt Müller. Elsa Johanne, T. des Werk-schmied: Otto Richard Sanger. 2 unehel. Kinder.  
Begraben: Karl August Jösel, Zollaufseher in Tetschen, 61 J. 10 M. 29 T.  
Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 9. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Herr Pastor Hilbrandt. Danach Beichte und heil. Abendmahls.  
Nachmittags 2 Uhr Kinder-gottesdienst.  
Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.  
Dienstag, den 11. Juni, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirchschule.  
Donnerstag, den 13. Juni, vormittags 9 Uhr Soch-entommunion.  
Die Woche für Laufen und Trauungen hat Herr Pastor Wittger, für Hauskommunionen und Begräbnisse Herr Pastor Hilbrandt.

**Langenberg mit Reinsdorf.**  
Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 9. Juni, früh 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Joh. 16, 1—10.  
Nachmittags 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmanden.  
Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 9. Juni 1912, vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Psalm 78, 1 bis 7.  
Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst für die konfirmierte Jugend.

**Grumbach mit Tritzheim.**  
Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 9. Juni 1912, vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Joh. 16, 1—10.  
Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst für die konfirmierte Jugend.

**Langendursdorf mit Falken.**  
Am 1. Sonntag, nach Trinitatis, den 9. Juni 1912, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst.

**Bernsdorf.**  
Monat Mai.  
Getauft wurden: Albert Johannes, S. des zunft Richard Hofmann, Maurers H. Danneberg Martha, T. des Paul Bern-hard Müller, Bergarb. B. Friedrich Johannes, S. des Richard Paul Reinhold, Gutsbes. H. Erta Elisabeth, T. des Max Theodor Fischer, auf. Bergarb. H. Marie Louise, T. des Adolf Oswald Martin, Restaurateurs B. Herbert Kurt, S. des Kurt Bruno Schmidt, Gutsbes. B. Frieda Gertrud, T. des Max Otto Härtel, Maurers B. Elsa Frieda, T. des Max Richard Kunig, Bergarb. B.

Getauft wurde: Paul Gerhard Bauer, Handlungsgehilfe in Hohenstein-Ernstthal, mit Elsa Frieda Hilger B.  
Begraben wurden: Karl August Seemann, Privatmann 61, 81 J. 9 M. 5 T. Friederike Concordia verw. Wagner geb. Wagner B., 176 J. 11 M. 30 T. Christiane Karoline verw. Herold geb. Seemann B., 87 J. 3 M. 28 T. Christian Wilhelm Schuster, vorm. Gartengutsbes. B., 77 J. 3 M. 22 T. Außerdem 1 unehel. K. B.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 9. Juni, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Rom. 10, 8—12.  
Nachmittags 2 Uhr Kinder-gottesdienst.  
Donnerstag, den 13. Juni, vormittags 9 Uhr Soch-entommunion.

**Gallenberg mit Reichenbach.**  
Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 9. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte, Anrufung vorher in der Kirche.  
Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Joh. 15, 1—10 und Feier des heiligen Abendmahls.  
Nachmittags 2 Uhr Kinder-gottesdienst.

**Räfenbrand.**  
Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 9. Juni 1912, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst.  
Nachmittags 4 Uhr Gemeindefestkonzert in der Kirche. Herr Pastor Köhler-Altenburg und der Organist.  
Mittwoch, den 12. Juni, abends 7, 9 Uhr Versammlung des ev. Jünglingsvereins im Pfarrsaal.

**Erbsaß und Kirchberg.**  
Erbsaß: Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 9. Juni, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst.  
Kirchberg: Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 9. Juni, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst.

**Standesamts-Nachrichten von Gerzdorf (Bez. Chemnitz)**  
auf die Zeit vom 25. Mai bis 6. Juni 1912.

a. Geburten:  
Ein Sohn: Dem Geiger Gustav Wachs, dem Bergarbeiter Max Theodor Schwalbe, dem Bergarbeiter Friedrich Oscar Weim, dem Bergarbeiter Franz Kahl, dem Gasmutter Johannes Kurt Hering, außerdem 1 unehelicher Sohn.  
Eine Tochter: Dem Bergarbeiter Paul Richard Otto, dem Bergarbeiter Hugo Albin Wöhler, dem Walermester William Albrecht Leuchardt, dem Bergmeister Gustav Emil Trüger, dem Bergarbeiter Gustav Richard Kaiser, dem Bergarbeiter Max Albert Spindler.

b. Aufgebote:  
Der Gelehrte Arthur Gustav Jungbans in Siegmars mit der Schneiderin Marie Louise Heringer hier. Der Bergarbeiter Franz Max Frischmann in Delitzsch mit der Fabrikarbeiterin Anna Marie Klapp hier. Der Bergarbeiter Alfred Kurt Neubert mit der Fabrikarbeiterin Elsa Elsa Münnich, beide hier.

c. Ehefähigungen:  
Der Stellmacher Friedrich Max Hertel in Spandau mit der Schneiderin Frieda Martha Bonig hier.

d. Sterbefälle:  
Emil Rudi Herold, S. der unehel. Anna Marie Herold, 4 M. 28 T. alt. Paul Alfred Lindner, S. der unehel. Anna Katharina Lindner, 3 M. 3 T. alt. Friedrich Max Lorenz, S. des Bergarbeiters Friedrich William Lorenz, 3 M. 9 T. alt.

**Der neue Roman,**  
mit dessen Abdruck wir in der nächsten Nummer des „Lageblattes“ beginnen, stellt etwas ganz besonderes auf dem Gebiete der Unterhaltungsliteratur dar. Der österreichische Schriftsteller **August Weigl** versteht es ausgezeichnet, in stoff komponierter und origineller Weise eine Handlung zu schildern, die so fesselnd und lebhaft ist, daß sie den Leser schon vor Anfang an unwiderstehlich im Banne hält. Der neue Roman heißt:  
**„Das grüne Auto.“**

**Der stille See.**  
Roman von H. Courths-Mahler.  
(Schluß).  
Nachdruck verboten.

Fräulein Hebenstreit kam Ruth mit grünen Kräutern für die Küche entgegen, die sie im Garten gepflückt hatte. Ruth umfachte sie lachend und weinend und küßte die vor Erstaunen Sprachlose auf die Wangen.

„Mein Mann holt uns heim — bald, liebe reue Seele — bald. Alle Not hat ein Ende, und wir gehen nach Rochsburg zurück.“

Sie ließ das alte Fräulein stehen und lief schnell davon. Ihre Herzswonne mußte in den lachenden Frühling getragen werden.

Fräulein Hebenstreit sah ihr mit feuchten Augen nach. So hatte sie Ruth noch nicht gesehen, so fassungslos und außer sich. Von der Nachricht selbst war sie gar nicht so überrascht — sie hatte es ganz sicher gewußt, daß die beiden sich wieder veröhnen würden — schon des Kindes wegen.

Kaum war sie ins Haus getreten, als auch Ruth wieder zurückkam und an ihren Schreibtisch ging. Es war ihr eingefallen, daß sie in ihren Briefen nicht ein Wort geschrieben hatte, daß sie Hans Rochus liebte. Wenn sie ihm einen Eilbrief sandte, erfuhr er es morgen. Auch ohne dies würde er so bald als möglich kommen, aber er sollte nicht eine Minute länger als nötig im Zweifel bleiben.

Sie schrieb mit fliegender Hand:  
„Mein geliebter Hans Rochus!  
„Geliebt — da sieht es geschrieben — geliebt — ach — grenzenlos innig und heiß bist Du geliebt von Deinem Weibe. So töricht war ich — Hans Rochus — so töricht — und quälte Dich und mich. Ich habe Dich so lieb — so

lieb schon seit langer, langer Zeit und war nur zu stolz, es Dir zu sagen, weil ich glaubte, Du liebst mich nicht. Ach — Hans Rochus — nun habe ich Deine geliebten Zeilen, Du liebst mich — ich liebe Dich — Herz, halte fest, daß Du nicht brichst vor namenloser Wonne.

Ich zähle die Minuten, bis Du bei mir bist, — bei mir und unserem Kinde.

Deine glückselige Ruth.“

Drei Tage waren vergangen. Es waren Ewigkeiten für Ruths zitternde Sehnsucht. Sie fuhr ihr Kind auf den kiesbestreuten Gartenwegen auf und ab und sah mit großen, träumenden Augen vor sich hin.

Dann nahm sie hinter dem Hause unter einer schattigen Linde Platz und hob das Kind aus dem Wagen. Mutter und Kind boten ein reizendes Bild. Sie hob das Kind empor in juchzender Freude. So stand sie zu ihrer ganzen schlanken Höhe ausgerichtet und sah zu dem gappelnden Menschlein empor mit glückstrahlenden Augen.

Dieses Bild nahm Hans Rochus in sich auf, als er in demselben Augenblick um die Hauswand bog. Er war eben angekommen — von der Stadt aus in treibender Ungebild zu Fuße, weil er seinen Wagen hatte aufsitzen können. Fräulein Hebenstreit hatte ihn kommen sehen und ihn lachend hinter das Haus gewiesen. Da stand er nun wie gebannt und schaute auf das holde Wunder. Seine Augen sahen sich fest an Ruths glückstrahlendem Gesicht. So schön und lieblich war sie anzuschauen in ihrer Goldseligkeit.

Sie hatte ihn nicht kommen sehen, ahnte nicht, daß er sie belauschte. Sie plauderte mit dem Kinde. „Mein Herzensbub, mein Goldkind, freue dich doch, — dein Vater kommt und holt uns heim. Da schaut du so drollig erstaunt, mein süßes Dummerchen, und begreiffst nicht, welches Glück ich dir verleihe. Hörst du nicht — Herzblatt — der Vater kommt — dein Vater.“

Wieder drückte sie das Kind an ihre Brust in überquellendem Empfinden.

Hans Rochus sah mit umflorten Augen, welche Veränderung mit Ruth vor sich gegangen. Dieses glückstrahlende junge Weib gleich so wenig der schönen, stillen Ruth, die er kannte. Tiefbewegt rang er nach Fassung.

Leise, um sie nicht zu erschrecken, rief er ihren Namen. Sie sah auf in seine heißen, sehnsüchtigen Augen hinein. Ein Zittern lief über ihre Gestalt, und dunkle Glut trat in ihr Gesicht.

Stumm standen sie sich eine Weile gegenüber,

die Augen tief ineinander gesenkt in einer ernst, innigen Sprache. Dann streckte ihm Ruth mit einer unbeschreiblichen Bewegung das Kind auf ihren Armen entgegen — als wollte sie ihm das Beste bieten, was sie besaß, und was untrennbar von ihr war.

Mit einem unterdrückten Auf unsäglicher Wonne umschloß Hans Rochus Weib und Kind mit beiden Armen. Sprechen konnte er nicht, so wenig wie sie. Stumm sahen sie sich in die flammenden Augen. Welche Seligkeit leuchtete ihnen entgegen.

Seine Lippen preßten sich in zärtlicher Glut auf ihren zudenden Mund — die Welt versank um die beiden glücklichen Menschen.

Der kleine Hans Rochus meckte sie mit unzufriedenen Lauten aus ihrer Verfuntheit. Der Vater nahm das Bübchen aus dem Arm der Mutter und betrachtete es mit feuchtschimmernden Augen. Dann wollte er es in den Wagen zurücklegen. Er stellte sich dabei jedoch so ungeschickt an, daß Ruth in all ihrer Ergötzenheit hell aufschrien mußte. Dieses warm klingende Lachen berührte ihn ganz selbstsam. Wie hatte er sie so lachen hören. Er zog sie von neuem in seine Arme.

„Bist Du glücklich, Ruth? Ist es wirklich wahr, daß Du mich liebst?“

Sie schmiegte sich wöhlig an sein Herz.

„Ich liebe Dich — Hans Rochus. Unzählbar habe ich gelitten, als ich Dich aufgeben sollte.“

„Und gingst doch so ruhig von mir?“

Sie sah ihn an mit den schönen, zärtlich schimmernden Augen.

„Ruhig? Ach, wenn Du hättest in meiner Seele lesen können!“

Er strich ihr sanft über das Haar.

„Ja — ich war blind und verstand nicht zu lesen, was hinter der starren Maske vorging. Güttest Du mir ein einziges Mal so in die Augen gesehen, wie Du es jetzt tust — ich hätte erkannt, daß Du mich liebst. Nun zeigst Du mir immer dies holde, besetzte Gesicht, nicht wahr?“

„Das wird mir leichter werden als das andere, glaube es mir.“

„Und Du gehst mit mir nach Rochsburg zurück.“

Sie umfachte seinen Hals und legte ihre Wangen an die seine.

„Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen“, sagte sie ernst und innig.

Wenige Tage später war Ruth mit ihrem Manne und dem kleinen Hans Rochus wieder in Rochsburg. Fräulein Hebenstreit und die Amme waren natürlich auch mitgekommen.

Als Hans Rochus von Ruth erfuhr, wie intrigant Hilde gewesen war, wollte er im ersten Zorn jeden Verkehr mit ihr abbrechen. Ruth bat jedoch für sie.

„Im Grunde hat sie dadurch viel dazu beigetragen, daß wir so glücklich gemorden sind. Sag ihr kein schlimmes Wort. Lieberster — ich bin ja so glücklich. — Wir wollen ihr verzeihen.“

Er küßte ihr die Augen.

„Du — Du — Als wenn ich Dir etwas verjagen könnte, wenn Du mich so lieb anschaut. Sag mir, was hast Du mit Deinen Augen gemacht? Früher schienen sie mir so kühl und leer — jetzt liegt mein Himmel darin.“

„Weil Du mich jetzt liebst — Du siehst mich auch mit anderen Augen an als früher.“

Zwei Wochen später wurde der kleine Hans Rochus getauft. Eine glänzende Gesellschaft war geladen. Man hatte schon angefangen, allerlei Vermutungen auszusprechen über die lange Abwesenheit der Gräfin Rochsburg. Nun glaubte man des Rätsels Lösung gefunden zu haben. Gräfin Ruth hatte aus Rücksicht für den zu erwartenden Erben in stillster Zurückgezogenheit leben müssen.

Nun sah man sie in strahlender Frische neben ihrem sehr glücklich aussehenden Gatten. Man glaubte wieder, weil man sah.

Nur Hilde hatte eine Ahnung, daß etwas anderes mitgespielt hatte. Sie hütelte sich jedoch, darüber zu sprechen und war froh, daß Ruth und Rochus sie nicht zur Rede stellten. Es wäre ihr doch unangenehm gewesen, wenn Ruth an die Stunde gerührt hätte, in der sie so giftigen Samen ausgestreut. Ruth dachte nicht daran. Im Vollbesitz ihres Glückes vergieß sie gern, wenn sie auch nicht verstehen konnte, weshalb Hilde so boshaft gewesen war.

Als die Taufgäste sich entfernten hatten, trat Ruth mit Hans Rochus an das Bettchen ihres Kindes. Es lag, die rosenen Fäustchen an die Wangen gedrückt, im tiefen Schlaf. Fräulein Hebenstreit, die wie in einem Traum von Vornehmheit durch Schloß Rochsburg zu streichen pflegte und mit großen Augen und maßlosen Entzücken die feudale Umgebung in sich aufnahm, stand am Fenster, als die Gatten eintraten. Sie entfernte sich behutsam trippelnd, um nicht zu stören.

Ruth beugte sich über das Kind und sah lächelnd in das kleine Gesichtchen. Dann richtete sie sich auf und warf sich mit leidenschaftlicher Innigkeit an die Brust ihres Gatten. Er hielt sie fest an seinem Herzen und sah ihr tief in die glänzenden Augen, die seinen Himmel bargen.

**Mineralbad**  
Hohenstein-Ernstthal.  
Beliebter Ausflugsort  
an schönen Waldungen.  
Verkehrsräume  
sowie  
großer Garten mit Veranden  
bieten  
angenehmen Aufenthalt.

**Deutsche Eiche Lugau**  
Telephon 275  
Besitzer Faul Wunderlich  
Neuerbauter Konzert- und  
Ballsaal.  
Gute Fremdenzimmer bestens empf.  
Küche, gepflegte Biere und Weine.

Neue Bewirtung. Telephon 271. Neue Bewirtung.  
**Bad Kupfermühle,**  
Ursprung,  
herrlicher Ausflugsort, Treffpunkt aller  
Einheimischen und Fremden  
hält seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten  
Lokalitäten allen Vereinen, Schulen, Familien und  
Ausflüglern bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll Oskar Neubert.  
ff. Küche. ff. Getränke.  
Vereinszimmer, Veranden, schöner schattiger Garten mit  
Konzertpavillon, Gondelteich mit Schwimmbad.  
Geeignete Wohnungen für Sommerfrischler jederzeit vorhanden.  
Jeden Mittwoch **Damenkaffee.**

Ettablissement  
**Hüttenmühle**  
Hohenstein-Ernstthal  
Telephon 101. Bes. Otto Pöckert.  
Vergnügungslokal 1. Ranges,  
an mächtigen Waldungen.  
Herrlicher Ballsaal. Großer Konzertgarten.  
Schöne Veranden.  
hält sich Vereinen, Schulen und allen  
Ausflüglern bestens empfohlen.  
Ausspannung für 100 Pferde.  
Bei günstiger Witterung jeden Sonntag von  
nachmittags 4 Uhr an Garten-Konzert.

Park-Restaurant  
**„Windmühle“**  
Hohenstein-Ernstthal  
10 Minuten vom Bahnhof  
Sommerfrische. Großartige Fernsicht.  
Herrliche Parkanlagen.  
Jeden Mittwoch: **Damen-Kaffee.**  
Hochachtungsvoll **Max Werner.**

**Gasthof zum weissen Lamm,**  
Hohndorf,  
empfiehlt seine  
modern eingerichteten Lokalitäten  
für alle Ausfahrten und Ausflüge.  
Elegante, grosse zugfreie Veranda (angenehmer  
Aufenthalt) verbunden mit dem grossen Ballsaal.  
Grosses Gesellschaftszimmer  
u. schöner staubfreier Garten.  
Ausspannung. ff. Küche u. Biere.  
Um gültigen Zuspruch bittet **O Kunis.**

**Braunes Ross, Oelsnitz i. E.**  
Telephon 281.  
Inhaber: Hermann Scherbach.  
Grösstes Konzert-,  
Ball- und Garten-Etablissement.  
Zentralheizung. 5 Vereinszimmer. Fremdenzimmer.  
Schönstes Restaurant. Bier-Symphon-Versand.  
Ausspannung.  
An den regulativmäßigen Tanzsonntagen  
feiner öffentlicher **BALL.**

Gasthaus  
**„Zum Heiteren Blick“**  
Hüttengrund.  
Bes. Hugo Junghans.  
Beliebter Ausflugsort. Romantisch gelegen.  
Nächste Nähe des Bethlehemitages Hohenstein-Er-  
hält Vereins- und Schulanflügen,  
sowie allen Touristen seine  
Lokalitäten und schönen Garten  
mit neuerbauter Veranda bestens empfohlen.  
ff. gepflegte Biere und Speisen.  
Jeden Mittwoch: **Damen-Kaffee.**

**Restaurant Fichtental,**  
Langenberg,  
empfiehlt geehrten Vereinen, sowie sonstigen Aus-  
flüglern seine  
geräumigen Lokalitäten  
nebst schönem staubfreiem  
Garten einer regen Benutzung.  
Gutgepflegte Biere, sonstige Getränke  
und vorzügliche Speisen.  
Auf bequemem Waldwegen in 1/2 Stunde von Hohen-  
stein-Ernstthal und Wüstenbrand aus zu erreichen.  
Ergebenst **Owald Wagner.**

II  
Wir haben unseren ersten Spaziergang in  
Langenbursdorf beschloffen, wo wir  
im „Erbgericht“ Einkehr hielten. Von dort führt  
uns der Weg durch grüne Fluren und am  
Rande des fürstlichen Waldes entlang nach dem  
weit hin sichtbaren Gasthof zur „Käse“, einem  
alten Wahrzeichen unserer Gegend. Wie das  
Volkslied vom Birkenhaus an der Lahn singt,  
so halten auch hier an der „Käse“, die an der  
Kreuzung zweier belebten Straßen liegt, „alle  
Führer“ an und der weitaussehende Blick,  
der nach allen Himmelsrichtungen dem Auge  
Raum läßt, fesselt jeden, der hier vorbeikommt.  
Dann wenden wir uns auf der schönen Straße  
südwärts, durchqueren abwärts Tirsheim und  
kommen nach K u h s n a p p e l, wo uns im  
Gasthof bei Freund V a h l freundliche Einkehr  
winkt. Die neugebauten umfassenden Räumlich-  
keiten mit dem grossen Ballsaal und der herr-  
liche terrassenförmig angelegte Garten, an den  
sich ein großer Obgartenschloß, machen den  
Aufenthalt hier zu einem hochwillkommenen.  
Zahlreich sind die Wege, die uns am Abend  
dann wieder nach der Bahn führen. Geht man  
über den Serpentinberg, so bietet sich im  
„Schweizerhaus“ im Hüttengrund Ge-  
legenheit, sich zu erfrischen und die Aussicht auf  
Hohenstein-Ernstthal und die umliegenden Hü-  
hen zu genießen. Verfolgt man den Talweg,  
so kommt man bald an die romantisch gelegene  
weitbekannte „Hüttenmühle“, die durch  
ihre sonntäglichen Konzerte und Bälle in der  
weitesten Umgebung großen Ansehens genießt.  
Herrlich verbringt sich hier in der Mühle des  
Tales der Abend und eine Einkehr wird nie-

mand gereuen. Prächtig ist der Weg, den man  
vom „Schweizerhaus“ einschlägt, um das „Mi-  
neralbad“ zu besuchen. Durch jungen Nadel-  
und Laubwald, begleitet von einem flüsternden  
Bächlein, erreicht man die albefamte Teil- und  
Gaststätte in kaum einer halben Stunde. Unter  
den hohen schattigen Linden oder bei tüftler  
Bitterung in der einladenden Gaststube oder  
dem Saale wird hier alles geboten, was Leib  
und Magen erfreut. Und wenn es gelüftet, von  
der Eisenquelle zu trinken, der kann hinunter  
an das kleine Ninnal gehen und dort aus oder-  
rotem Rohre einen zwar dünnen, aber heilkräf-  
tigen Trunk zu sich nehmen. In einer kleinen  
halben Stunde ist man dann wieder in Hohen-  
stein-Ernstthal, nachdem man noch einmal von  
der Höhe das entzückende Panorama einer wei-  
ten Fernsicht genossen hat.  
In einem kleinen Nachmittagsspaziergang  
läßt sich bequem Ursprung und dort das Bad  
„Kupfermühle“ erreichen. In einer Tal-  
senke gruppieren sich die weiten Räumlichkeiten  
um einen grossen Teich, der Gelegenheit gibt  
zu baden oder sich mit Gondelfahren zu belustigen.  
In den Veranden wie in dem grossen schattigen  
Garten läßt sich stundenlang ruhen, fern vom ge-  
schäftigen Treiben der Welt und dem Hasten  
des Alltags. Wer dann noch Lust zu weiterem  
Gehen hat, der kann in Mitteldorf den  
irühieren bekannnten Wirt des „Café Central“ in  
Gerdsdorf, Herrn Gustav Vogt aufsuchen, der  
im dortigen Gasthofe das Beste bietet, was  
Küche und Keller aufweist.

**Schweizerhaus Hüttengrund**  
bei Hohenstein-Ernstthal  
Idyllisch mitten im Grunde gelegen  
hält sich zur Einkehr bestens empfohlen.  
Schöner, schattiger Garten  
Atheletisches Familien-Restaurant.  
Hochachtungsvoll **Otto Oehme.**

**Café Scheibner**  
Langenberg  
hält während der Aufzugs-Saison seine  
freundlichen geräumigen  
Lokalitäten  
nebst schönem, zugfreiem Gartenaanlagen  
allen Touristen und sonstigen Spaziergängern  
bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll **Carl Scheibner.**

**Hotel „Goldner Helm“**  
Telephon 19. Lichtenstein Telephon 19.  
Bes.: August Lorenz  
Erstes Verkehrs-Lokal am Platze  
hält sich Ausflüglern, Vereinen und  
Korporationen bestens empfohlen  
Schöner Ballsaal. Großer Konzertgarten.  
NB. Vereine und größere Ge-  
sellschaften bitte ich höflichst, sich vorher anmelden  
zu wollen.

**Schützenhaus Callberg**  
bei Lichtenstein  
Neue Bewirtung! Neue Bewirtung!  
Bes. **Alban Reinhold**  
halte geehrten Vereinen und Gesellschaften  
meine **schönen Lokalitäten** bestens  
empfohlen.  
Konzert und Ballsaal.  
Schöner Lindengarten m. Kinderspielplatz  
Flotte Bedienung. ff. Biere. Speisen  
nach Wunsch, warm oder kalt zu jeder  
Tageszeit.

Restaurant und Café  
**„Zur Schmiede“**  
Telephon 367. Rüdorf Bes. Fritz Hoppe.  
empfiehlt seine der Neuzeit entsprechenden  
Lokalitäten  
den werten Ausflüglern einer gefl. Beachtung.  
Gutgepflegte Biere. ff. Speisen.  
Flotte Bedienung. Musikalische Unterhaltung.

**Erbgericht Langenbursdorf.**  
Besitzer: Hermann Illing.  
Beliebter Ausflugsort. Romantisch gelegen.  
Empfehle geehrten Vereinen, Schulen und allen  
sonstigen Ausflüglern meinen stilvoll renovierten  
Ballsaal und Restaurationsräumlichkeiten.  
Gutgepflegte Biere.  
ff. Speisen zu jeder Tageszeit.  
Musik, nicht Orchestron, ständig zur Verfügung.  
Um gültige Beachtung bittet **D. O.**  
Schöne Stallung für 2 Pferde.

**Gasthaus Schweizertal**  
Lichtenstein.  
Sehr idyllisch gelegen. Angenehmer Familienaufenthalt.  
In einer halben Stunde auf herrlichem Waldwege  
vom Bahnhof Lichtenstein aus zu erreichen.  
Halte Vereinen, Schulen und allen Besuchern von  
Lichtenstein meine schönen  
Lokalitäten mit herrlichem Garten  
bestens empfohlen.  
Aufmerksame Bedienung. Speisen u. Getränke vorzüglich.  
Ergebenst **C. Fischer.**

**Restaurant Königsgarten**  
Callberg bei Lichtenstein,  
Besitzer: Richard Müller.  
Schönes bürgerliches Bierlokal.  
empfiehlt allen Besuchern von Lichtenstein-Callberg  
und Umgebung seine freundlichen  
Lokalitäten  
zur gefälligen Einkehr.  
ff. Biere u. Weine. Sehr flotte Bedienung.  
Treffpunkt vieler Einheimischen u. Fremden.

**Gasthof Kastanienbaum,**  
Niederlungwitz. Bes. Albin Jakob.  
hält geehrten Vereinen, Schulen und sonst. Ausflüglern  
seinen schönen  
Ballsaal,  
Restaurationsräumlichkeiten und Konzertgarten  
zur gefl. Benutzung.  
NB. Größere Vereine vorherige Anmeldung erbeten.

**Gasthof Zur Katze**  
Bes. Ernst Lindner  
Herrlich gelegen. Mittelpunkt von allen Richtungen  
hält sich allen Touristen und Ausflüglern  
zur Einkehr bestens empfohlen.  
Schöner Ballsaal  
Grosser Garten.

**Restaurant „Stadt Zwickau“**  
Lichtenstein in nächster Nähe  
des Marktes  
Bes.: **Robert Kolschmann**  
halte einem geehrten Publikum von nah und  
fern meine  
angenehmen Lokalitäten  
bestens empfohlen.  
Treffpunkt vieler Einheimischer u. Fremder.  
Flotte Bedienung. ff. Biere u. Weine

**Gasthof „Goldner Adler“**  
Callberg bei Lichtenstein, am Markt,  
bringe allen Ausflüglern, Vereinen und  
sonstigen Besuchern von Lichtenstein-  
Callberg meine geräumigen  
Vereins- u. Restaurations-Räumlichkeiten  
mit schönem Ballsaal  
in empfehlende Erinnerung.  
Vorzügliche Speisen und Getränke.  
Aufmerksame, flotte Bedienung.  
Um gültigen Besuch bittet  
**Franz Schmieder.**

**Gasthof „Stadt Dresden“**  
Mitteldorf  
bringt seine modernen Lokalitäten ge-  
schätzten Vereinen, Schulen, Ausflüglern  
und Touristen in empfehlende Erinnerung.  
Grosser Konzert-Garten mit Veranda.  
Gesellschaftszimmer mit Elektr. Piano.  
Eleganter Saal. Uebernachtung. Ausspannung.  
Ergebenst **Gustav Vogt**  
früher Café Central, Gerdsdorf.

# Schützenfest Oelsnitz i. E.

Vom 15. bis 18. Juni. Fahnenweihe. Jubiläum. Vom 15. bis 18. Juni.

Grosser historischer Festzug. Ueber 300 Mitwirkende. Militär-Konzerte. Variété-Vorstellungen. Grosse Schau- und Belustigungsgeschäfte.

## Kino-Salon

Erstes und bestingerichtetes Lichtbildtheater am Plage. Elite-Programm für Sonnabend, Sonntag u. Montag:

Schlager. 2 Akte. Schlager. 750 Mr. lang. **Heimliche Angst.** 750 Mr. lang.

Dieses erschütternde Drama eines Blinden ist mit steigender Spannung bis zu dem herzerregenden Schluss in packenden Bildern durchgeführt und bildet ein Zugstück ersten Ranges.

Der unfehlbare Balsam. Erlauchtes aus dem Leben. Toller Humor. Humor.

Drama. Sehr spannend. Drama. **Zelle 365.**

Interessant und fesselnd von Anfang bis Ende. — Sehenswert.

Saumont-Woche 19. Frühlings. Tonbild. Tonbild.

Zu diesem gutgewählten Programm ladet ergebenst ein **Ja. Gebr. Braune.**

## Hôtel Drei Schwanen.

Heute Sonntag, zum Schützenfest, von nachmittag 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik. Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein **Otto Lorenz.** Telephon 101. Telephon 101.

## Hüttenmühle

Schönster Saal und Garten der Umgebung. Neu renoviert. Neu renoviert.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an **Großes Garten-Konzert mit starkbesetzter Ballmusik.**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein **Otto Kochert.**

## Gasthaus zur Zeche.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein **Oswald Anke.**

## Meisterhaus.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet freundlichst ein **Bruno Tröger.**

## „Zur Bauhütte“

Schützenstraße 2 Min. vom Bahnhof hält seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokaltäten bestens empfohlen. — Angenehmer Familienverkehr. ff. Biere und Weine. — Reichhaltiges Konditorei-Buffet. Erdbeertorte und Erdbeer mit Schlagobers. — Franz. Billard. — Elektr. Musikwerk. Hochachtungsvoll **Friedr. Richter jun.**

## Hôtel Claus, Grüna.

Heute Sonntag von nachmittag 3 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.

## Ballmusik

im herrlich gemalten Saale. — Großartige Lichteffekte. Durch meine eigene Fleischerrei bin ich in der Lage, jederzeit mit nur besten Speisen aufzuwarten.

Konditorei-Buffet. Bestgepflegte Getränke. Große Stallungen. Hochachtungsvoll **Oskar Leichsenring.**

## Milchvieh-Verkauf.

Von Sonnabend, den 8. Juni ab stelle ich einen frischen Transport allerbesten **Milch- und Rassekühe** sowie mehrere Jährlinge billigst zum Verkauf. Hochachtungsvoll **Max Schuster, Niederlungwitz, Gasthof „Wechselburger Hof“** Telephon 234. Amt Glauchau.

Telephon 234. Amt Glauchau.

Guterh. blane Tafellutsche zu verkaufen **Logenstraße 13 II.**

Feines Rindfleisch empfiehlt **Oskar Bausch.**

## Per Josef Caffa

Kaufe jeden Posten Schuhwaren, Sohlenleder, Herren-Garderobe, Manufakturware, Leihhausstücke sowie ausrangierte Waren. Gewähre Vorstöße. Komme sofort überall, strengste Diskretion. **Hesse Weisshaus, Dresden, Marshallstraße 14.**

## Strumpfmaschine

24er, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. **11. 1198** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Druckfaden liefert die Geschäftst. d. Bl.

## Schmackhaftes Gemüse

erzielen Sie mit einigen Tropfen **MAGGI Würze** Erst beim Anrichten beifügen.

## Hohenstein-Ernstthaler Sparverein für Konfirmanden

in Hohenstein-Ernstthal und Umgegend. **Die 33. Hauptversammlung**

findet Dienstag, den 11. Juni a. c., abends 7/9 Uhr im Vereinszimmer des hiesigen Ratskeller statt und werden alle männlichen Mitglieder hierzu eingeladen.

**Tagesordnung:** 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablegung. 3. Vorstandswahl u. Ergänzungswahl zum Verwaltungsrat. 4. Festsetzung für die Rechnungs- u. Bücherprüfung. 5. Beschluß über etwa eingehende Anträge (§ 29 Abs. 4 der Satzungen). **Hohenstein-Ernstthal, den 6. Juni 1912. Der Vorstand.**

## 4% Grundrentenbriefe Reihe V

der **Mitteldeutschen Bodenkredit-Anstalt** in Greiz und Frankfurt a. M.

Die Zeichnung auf Nom. **RM. 2.000.000** der obigen Grundrentenbriefe findet am **Sonnabend, den 15. Juni 1912**, zum Kurse von **98%** statt. Anmeldungen hierzu werden von der nachgenannten Zeichnungsstelle

## Hohenstein-Ernstthaler Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein bei welcher der Prospekt zur Einsichtnahme aufliegt, von jetzt ab und am Zeichnungstage entgegengenommen.

**Greiz und Frankfurt a. M., am 7. Juni 1912. Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt.**

## Frau M. Lotze, Hohenstein-Ex.

Verkauf: nur **Dresdnerstr. 34 I. Etage.** Neuheiten in Seidenstoffen in schwarz und farbig.

Spezialität: **Brautkleider.** Vorzüglichste Qualitäten bei äusserst billigen Preisen. Ferner schöne **Eolienne (weiss und farbig)** Auswahl in **Blusen, Ballschals, Schärpen, Tüchern u. Schürzen.**

Ich verkaufe das zu meinem Grundstück in der **Goldbachstraße** gehörige

## Bauland.

**Th. Lindner.**

## Logenhaus.

Sonntag Beginn 4 Uhr **Garten-Konzert** Eintritt frei **Elite-Ball** Lichteffekte. Volle Musik. Nervenkitzelnde Walzer. Großer **Hohenstein-Ernstthal Logenhaus** Ausflugslocal ersten Ranges.

**Teschin-Schieß-Gesellschaft „Zur Loge“** beginnt heute Sonntag nachmittag 3 Uhr mit **Preisschiessen** Hierzu ladet ein der Vorstand. **T.S.G.L.**

## „Blauer Stern“, Gersdorf.

Gute Fremdenzimmer Angenehmer Familien-Aufenthalt. Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte öffentliche Ballmusik.** Ergebenst ladet ein **Edwin Kerschmar.**

## ELEKTROBIOGRAPH

Weinkellerstraße 24. Erstklassiges und schönstes Lichtbildtheater am Platze. **Programme für Sonnabend und Sonntag. Montag geschlossen.**

Das Leben auf einem Bauernhof. **Kulisse als Lustspiel.** H. v. L. Naturaufnahme. Zum Wälzen.

**Großstadtplaner.** Modernes Drama aus dem Leben.

**Die Truppe Ariall.** Akrobaten. **Max beim Diener.** Zum Totlachen.

**Die Pferdediebe.** Spannendes Wild-West-Drama.

Tonbild. Tonbild. **Die freitenden Diener.** Lebt wohl ihr schönen Tage. Reizendes Lustspiel.

Sonntag nachm. 2 Uhr ab: **Große Kindervorstellung.** Zu diesem außerordentlich schönen Programm sieht zahlreichem Besuch entgegen **Hochachtungsvoll Richard Laur.**

Morgen Montag **Schweinschlachten**, 11 Uhr später frische Wurst. **Hermann Uhlig, Barrhain.**

Morgen Montag **Schweinschlachten**, 9 1/2 Uhr **Emil Käffig, Herrmannstr. 10.**

## Wagenladung Heu (5160 kg)

wird Montag, den 10. Juni 1912 vorm. 9 Uhr, auf hiesigem Bahnhofs gegen Barzahlung versteigert. **Güterverwaltung Wüstenbrand.**

## Kochprobe

von **Rügers** verbunden **Gratis-Kochprobe** weltbetanntem **Haus-Katao** mit **Haus-Bistuits** von **Haus-Bistuits**

am Montag, den 10. Juni in der **Adler-Drogerie von C. Floß,** Weinkellerstraße.

Empfehle heute Sonntag **ff. Vanille- und Frucht-Eis,** sowie täglich frisch: **Erdbeeren m. Schlagobers, Erdbeer-Torte** **Albert Job, Konditorei „Reichstanzler“.**